



JM BOUDOIR

W I E N , L E I P Z I G ,  
B E R L I N , S T U T T G A R T ,  
N E W - Y O R K .

### Eine Ferienarbeit.

Rathhausverboten.

Novelle von Valduin Grotter.

3. Fortsetzung.

Dr. Dieltz konnte sich Camillas Zustand durchaus nicht erklären. Er war überhaupt unfähig, einen Gedanken zu fassen, und höchst wahrscheinlich nun nicht minder unglücklich als Fräulein Camilla. Er ergriff — zur hoher Befriedigung des spionierenden Herrn Stengel — beide Hände Christels und beschwor sie, so eindringlich er konnte, es doch nur ja herauszufrieden, was Camilla habe, und ihm jedenfalls noch vor dem Abend darüber zu berichten. Wenn's nicht anders ging, durch eine Zeile in die Fabrik. Er würde in der Nacht kein Auge zutun können, wenn er nicht vorher noch eine beruhigende Aufklärung erhielt.

„Haben Sie wirklich keine Ahnung, Dr. Wolf?“ fragte Christel noch einmal und sah ihm dabei voll in die Augen.

Er war zu unglücklich, um irgend etwas begreifen zu können. Sie mußte noch deutlicher werden.

„Wenn Sie nur gehört hätten, was sie heute wieder gesagt hat!“

Er ließ nicht nach zu bitten, Christel möchte doch mitteilen, was Camilla heute wieder gesagt habe.

Christel sträubte sich. Es sei doch eigentlich unrecht und Verrat, daß sie so alles ausplaudere. Er hörte nicht auf zu bitten.

„Sie sagte, daß ich sicher noch vom Schicksal bestraft werden würde, weil ich Sie so gar nicht Ihrem Werte nach zu würdigen wußte.“

„Hat Sie das gesagt? Wirklich, Fräulein Christel?“

„O, sie hat noch viel mehr gesagt!“

„Ach, bitte, verraten Sie weiter!“

„Verrat ist Schande!“

„O, wählen Sie die Schande, mein Fräulein!“

„Nein, jetzt sage ich nichts mehr. Sie werden mir sonst zu eitel und grüßen mich am Ende gar nicht mehr.“

„Ich werde Sie nicht nur grüßen, sondern segnen bis an mein Lebensende als meine Wohltäterin und meine gütige Fee!“

Daraufhin gab sie viele Aeußerungen Camillas wieder, schließlich wurde sie so deutlich, daß sogar Dr. Dieltz alles begreifen mußte. Es war sicher nichts anderes, als daß Camilla an einer unglücklichen Liebe litt, und wenn er auch jetzt noch nicht darauf gekommen sei, um welchen Unglücksmenschen es sich da handle, dann sei ihm überhaupt nicht zu raten und zu helfen.

Der Doktor wollte in namenloser Ungeduld sofort zu Camilla eilen, aber Christel gab das nicht zu. Sie wird nicht durchgehen. Jetzt muß man ihr vor allen Dingen Zeit lassen, sich zu beruhigen. Morgen ist auch noch ein Tag!

„Wenn es nun aber doch etwas anderes ist?“ fragte darauf der Doktor, in dem sich nun wieder die Zweifel zu regen begannen. Man glaubt nicht so rasch und so leicht an sein Glück!

„Umso besser ist es dann, zuzuwarten,“ erwiderte weiße Christel. „Bekomme ich es heute noch heraus, dann schicke ich Ihnen sofort Nachricht hinüber.“

Der Doktor ging, und ein Sturm tobte in seiner Brust. Das Glück, das Christel ihn hatte ahnen lassen, war unsicher; sicher aber schien es, daß Camilla unglücklich war, und das genügte, seine Seele mit der schwärzesten Melancholie zu erfüllen. Was ist diese Welt, was ist das ganze Leben wert, wenn ein solches Weien unglücklich sein kann!

Camilla war nach einem gesunden, halbträudigen Schlaf einigermaßen beruhigt aufgewacht. Ihre erste Regung war gewesen, nicht eine Stunde länger in einem Hause zu bleiben, wo

ihr solches widerfahren konnte. Wenn sie sich nur mit irgend jemand hätte beraten können. So verlassen und schutzlos war doch gar niemand auf der Welt wie sie! Wem hätte sie sich anvertrauen, wer hätte sie beschützen sollen? Es war nicht nur der Zorn und die Empörung, die ihr die Tränen erpreßt hatten, ein wenig war es auch das Mitleid mit sich selbst, weil sie sich so preisgegeben sah, und weil weit und breit niemand da war, der sich ihrer angenommen hätte. Ihr war eine Schmach angetan worden, sie wollte fort, mußte fort.

Aber dann kam die bessere Erwägung. Wenn sie so Knall und Fall ging, dann mußte sie doch eine Erklärung geben. Was sollte sie Herrn Stengel, was der Christel sagen? Welche Auskunft sollte sie ihrem Schuldirektor geben, wenn er eine Frage über ihr auffälliges Verhalten an sie richtete? Camilla war ein verständiges Mädchen. Sie verhehlte sich nicht, daß es geratener sei, die Wahrheit zu verschweigen, als sie laut auszurufen — in diesem Falle wenigstens. Die Schande, die ihr widerfahren, sollte nicht auch noch Flügel bekommen. Noch wußte niemand von der Sache, und es machte ihr nur Sorge, wie sie sich über ihre Tränen vor Christel ausdrücken sollte. Dieser Sorge sah sie sich aber glücklicherweise bald enthoben.

Christel war wirklich eine gute Seele. Sie war wieder ganz Güte und Aufopferung — aber sie fragte nicht. Das war nun jedenfalls die denkbar beste Lösung. Hinter dieser Christel steckt doch mehr, als man vermuten sollte. Der Takt und das Partgefühl! Da konnte man suchen, bis man wieder so ein Mädchen fand.

Jetzt war es nur der Zorn, der in Camilla arbeitete. Der brutale Attentäter mußte abgestraft werden. Der sollte sie lernen, wenn sie schon gezwungen war, noch fernerehin seine Gesellschaft zu dulden!

Sie sollte nicht lange zu warten haben, um ihr Mütchen an ihm zu fühlen. Sie und Christel waren in den Park gegangen und hatten sich dort in einer Laube mit einer Handarbeit häuslich eingerichtet. Da sahen sie auf dem Kieswege nicht weit von der Laube den Direktor lustwandeln. Als er die Damen bemerkte, da guckte er plötzlich in die Luft und tat, als sähe er gar nichts. Dann machte er scheinbar harmlos und ganz unauffällig leidet und gedachte so zu entweichen. Das böse Gewissen drückte ihn doch. Camilla war aber durchaus nicht geneigt, ihn ungestraft entweichen zu lassen. Sie wandte sich zu Christel und flüsterte ihr hastig zu:

„Rufe ihn her!“

„Herr Direktor, Herr Direktor!“ ließ Christel ihre helle Stimme ertönen.

Da gab es keine Rettung. Er lehrte wieder um und kam mit nicht allzu raschen Schritten heran. Er machte eine sehr höfliche Verbeugung, als er bei der Laube angekommen war, und fragte mit etwas unsicherer Stimme, ob er die Damen nicht etwa störe.

„O, durchaus nicht!“ nahm sofort Camilla ganz unbefangen das Wort. „Sie kommen sogar gerade recht gelegen, um eine Streitfrage zwischen uns zu entscheiden. Wir brauchen einen Schiedsrichter.“

„Einen Schiedsrichter?“ fragte er, verständnislos ausblickend. Christel heftete ihre Blicke aufmerksam auf ihre Handarbeit. Auch sie wußte nicht, was Camilla da eigentlich vorhabe.

„Ja, Herr Direktor. Wir können uns nicht einigen. Sagen Sie, was ist besser, dümmer zu sein, als man aussieht, oder dümmer auszusehen, als man ist?“

„Halt, Fräulein, nicht so schnell! Ich bin ein langsamer Denker. Das muß ich mir erst zusammenreimen. Ob es besser ist —“

„Die Sache ist doch sehr klar. Würden Sie zum Beispiel vorziehen, Herr Direktor, dümmer auszugehen, als Sie sind —“

„Dümmer auszugehen?“

„Ja wohl,“ rief Camilla, ganz in ihren sachlichen Eifer vertieft, fort, „noch dümmer auszugehen, als Sie so schon sind, oder —“

„Oder? Ganz richtig! Oder noch dümmer zu sein, als — ich verstehe!“

In der Tat begann ihm nun das Verständnis aufzukommen, daß da mit ihm Gericht gehalten werden sollte.

„Nun, Herr Direktor, wie entscheiden Sie sich?“ fragte Camilla mit unschuldiger Naivität weiter. „Wie lautet Ihre Entscheidung? Wir werden uns ohne weiters vor ihr beugen.“

Christel förderte mit großer Gewissenhaftigkeit ihre Handarbeit, und es war ganz vergeblich, daß der Direktor seinen hilfeseuchenden Blick auf sie heftete. Sie schien durchaus keine Reigung zu haben, ihm zu Hilfe zu kommen.

„Das sind Gewissensfragen, mein Fräulein,“ erwiderte er endlich nicht ohne Verlegenheit und doch etwas bedrückt von seinem Schuldbewußtsein.

„Gewiß, aber auch Gewissensfragen müssen gelöst werden,“ versetzte Camilla mit kalter Grausamkeit. „Wir sind außerordentlich gespannt auf Ihre Entscheidung!“

„Mein Fräulein, Sie fragen mehr, als — als —“

„Wollten Sie sagen: als ein Weiser beantworten kann?“

„Ich akzeptiere diese elegante Wendung, wenn sie mir auch selber vielleicht nicht eingefallen wäre.“

„Darauf hätte ich nämlich nur zu bemerken gehabt, daß es nicht gerade immer das Merkmal der Weisen ist, eine Frage nicht beantworten zu können.“

„Jedenfalls habe ich das Gefühl, daß jetzt ein Geheiterer als ich hergehört. Die Damen werden also gestatten, daß ich mich nun wieder zu meinen Geschäften zurückziehe.“

Er verneigte sich und zog ab, geschlagen, begoffen. Christel arbeitete ruhig weiter, bis er außer Hörweite war. Dann hob sie den Kopf und blickte sehr vergnügt, aber doch mit fragendem Ausdruck zu Camilla auf und sagte nur:

„Das war eine Hinrichtung!“

Camilla atmete tief und befriedigt auf und erwiderte:

„Das hat wohl getan!“

Christel wollte durchaus wissen, was es gegeben habe, und Camilla wollte es durchaus nicht sagen. Aber Christel ließ nicht locker. Sie arbeitete mit jenen den Untersuchungsrichtern verbotenen Suggestivfragen und lockte so lange halbe Antworten heraus, bis sie die ganze Wahrheit wußte. Sie war sehr empört.

„So behandelt man nicht einmal ein Stubenmädchen im Vorzimmer!“

Christel war vielleicht nicht die allererste Autorität in der Frage der Behandlung von Stubenmädchen in Vorzimmern, aber immerhin — ihre Empörung war echt. Sie kamen also gemeinsam zu dem Ergebnis, daß es eine große Niederträchtigkeit sei, die der Direktor da begangen habe.

„Dafür muß er bestraft werden, Mi!“ rief Christel aus.

„Das habe ich ja eben versucht.“

„Das ist nicht genug! Er muß alles wieder gut machen!“

Christel überlegte einen Augenblick; dann schoß ihr eine Idee durch den Kopf, die ihr gar nicht übel dünkte. Sie war nämlich eine große Spießbäbin.

„Er muß dich heiraten!“ rief sie mit heiligem Eifer.

„Soll das seine Strafe sein?“ fragte Camilla.

„Ja so! — Einigkeit — er muß dich heiraten!“

„Ich danke verbindlichst.“

„Du willst ihn nicht?“

„Nicht um eine Welt!“

„O, du große, tragische Heldin, meinst du, daß ich das nicht so gewünscht habe?! Ich wollte es nur von dir hören! Man heiratet nicht einen Räuber, wenn man — aber ich will gar nichts gesagt haben.“

„Wenn man — was wenn man??“

„Ich habe nichts gesagt!“

„Christel, ich verstehe dich nicht!“

„Nö auch gar nicht nötig!“

„Es ist aber nötig! Ich könnte dich nicht als meine Freundin betrachten, wenn du nicht aufrichtig mit mir bist.“

„Wenn du mir so kommst, Mi, dann muß ich reden. Ich wollte sagen, man nimmt einen Räuber nicht, wenn man — einen andern im Herzen trägt.“

„Christel! Ich trage niemanden im Herzen!“ Aber feuerrot wurde sie doch.

„Ich könnte dich nicht als meine Freundin betrachten, Mi, wenn du nicht aufrichtig mit mir bist!“

So verlegen und so aufgeregte war Camilla in ihrem ganzen Leben noch nicht gewesen wie in diesem Augenblick. Sie hatte doch so ehrlich ihre Pflicht getan, wenn sie manchmal auch geglaubt hatte, daß ihr das Herz darüber brechen müsse, doch ehrlich getan — und nun war man ihr doch auf ihr Geheimnis gekommen! Nun war es enthüllt, wovon sie geglaubt hatte, daß es nie jemand erfahren werde.

Sie schämte sich, und wenn ein Mädchen sich schämt, dann weint es — und überhaupt, sie hatte Grund genug, zu weinen, und überhaupt, auch wenn sie keinen Grund gehabt hätte, weinen mußte sie jetzt; es ging nicht anders, und sie weinte herzbrechend.

Christel nahm sie in ihren Arm und bettete ihren Kopf an ihren Busen. Dort sollte sie sich nur ausweinen. Christel wußte noch nicht viel von der Welt, aber das wußte sie, daß solche Tränen kein großes Unglück bedeuten.

„Siehst du nun, Mi, was du für eine Freundin bist!“ redete Christel leise auf die Weinende ein, und dabei mußte sie selber Anstrengungen machen, die Tränen zurückzuhalten. Sie konnte aber auch jetzt, wo sie Camilla umschlungen hielt, nur schwer zu ihrem Taschentuch gelangen. „Glaubst du, ich hätte nicht längst bemerkt, wie es um dich und um ihn —“

Camilla fuhr erschreckt auf.

„Christel, ich bitte dich um Gottes willen — kein Wort von ihm!“

„Kein Wort von ihm? Von wem sonst? Wen meinst du denn eigentlich? Doch natürlich den — Direktor?“

„Ja, ja — den Direktor.“

„O, du Erzlügnerin! Ist das deine berühmte Freundschaft?! Nein, ich spreche von ihm, von Seiner Wohlgeboren Herrn Doktor Wolfgang.“

„Sprich seinen Namen nicht aus!“

„Gut, so will ich seinen Namen nicht eitel nennen, aber beschwören darf ich mich doch? Du trägst ein solches Geheimnis mit dir herum und sagst mir kein Sterbenswörtchen! Man läßt mich nebenher laufen, man sagt mir nichts!“

„Ich habe kein Geheimnis!“

„Du liebst ihn nicht?“

„Nein, nein!“

„Zweimal nein! Mich hat man gelehrt, daß eine doppelte Verneinung eine Bejahung ist.“

„Nein, nein, nein!“

„Dreimal nein — das ist schon bedenklich. Du liebst ihn nicht? Das ist aber schade! Der arme Mensch wird sehr unglücklich sein.“

„Christel, rede nicht solche Sachen!“

„Ich muß aber reden, wenn du schweigst. Er wird sehr unglücklich sein. Denn er — er liebt dich sehr.“

„Christel, das glaubst du selber nicht!“

„Warum sollte ich es nicht glauben, da er es mir selber sagt?“

„Das hat er dir gesagt?!“

„Er sagt es täglich.“

Täglich auch noch! Camilla richtete sich mit einem Aufschrei auf; ihre Tränen waren plötzlich versiegt. Sie mußte sich erst sammeln. Das war kolossal, das war einfach unglücklich! Sie gibt sich da wochenlang redliche Mühe, für Christel ein wenig die Vorhebung zu spielen, und sie spielt sie so lange, bis sie darauf kommt, daß Christel in aller Stille den Spieß umgekehrt hat.

„Weißt du, Christel,“ jagte sie nach einer Weile, „daß mich deine Worte aus eurem Hause vertreiben, und zwar augenblicklich?“

„Natürlich weiß ich das! Da du nun selbst unter die Haube kommen sollst, unter die mich zu bringen, Papa sich mit dir verchworen hat!“

„Du wußtest?!“

„Es war nicht allzuschwer, darauf zu kommen! Ja, ich vertreibe dich, Mi, aber ich tue es in der Hoffnung auf ein baldiges und frohes Wiedersehen.“

Die beiden Mädchen redeten noch lange miteinander fort. Sie hatten so viel zu reden, daß sie eine passende Ausflucht erfanden, um nicht zum gemeinsamen Abendessen erscheinen zu müssen, und trotz der so gewonnenen Zeit wurde es noch sehr spät, bis sie dazu kamen, sich den lezten, und noch viel später, bis sie sich den allerlezten Gutenachtkuß gaben.

Bei alledem hatte Christel eine unbewachte Minute zu erschaffen gewußt, um an den Doktor folgendes Billett abzuschicken:

„Habe alles herausgebracht. Der Direktor ist an allem schuld. Er hat sie im Vorzimmer, während sie das Koffeetischchen trug, sich also nicht wehren konnte, auf ganz ordinäre Art überfallen und abgeführt. Das findet gemein.“

Ihre ergebene Christel.“

Es war schon ziemlich tief in den Vormittag hinein, als am nächsten Tage die beiden jüngeren Damen sich im Hause wieder blicken ließen. Sie hatten infolge der langen Konferenzen doch vieles an Schlaf einzubringen gehabt.

Christel erfuhr auch gleich durch ihr Stubenmädchen eine große Neuigkeit. Wie ein Lauffeuer hatte sich von der Fabrik in die Villa die Nachricht verbreitet: der Herr Doktor habe den Direktor geohrfeigt.

Christel war von der Nachricht in hohem Maße befriedigt, aber sie fühlte sich doch nicht veranlaßt, sie ihrem Vater brüderlich mitzuteilen, der gerade herankam, um sie liebevoll zu begrüßen. Das sollte er nur vom Doktor selber erfahren, den sie eben von der Veranda aus erpähte, wie er gemessenen Schrittes und augenscheinlich recht nachdenklich die Straße heranrückte.

„Ich habe eine ganze Menge Briefe zu schreiben,“ sagte Herr Stengel seiner Tochter, „und erwarte jetzt nur noch den Direktor.“

„Wenn er sich heute nur nicht verspätet!“ bemerkte Christel in orakelhaftem Ton.

„Das ist nicht zu befürchten. Aber, liebes Kind, weil wir gerade vom Direktor reden — habe ich dir schon mitgeteilt, wie er sich über den Doktor geäußert hat?“ Herr Stengel war der Meinung, daß man jede Gelegenheit benützen solle, sein Eizen zu schmieden.

„Nein, Papa, das hast du mir noch nicht gesagt,“ log Christel lachend; denn er hatte es ihr mindestens schon sechsmal gesagt.

„Er sagte, der Herr Dr. Dieltz sei der liebenswürdigste und sanfteste junge Mann, der ihm überhaupt jemals untergekommen sei!“

„Hat er das gesagt? Dann wird's ja wohl auch wahr sein!“ erwiderte Christel, und dann stürmte sie davon, dem Doktor entgegen, der gerade zur Gartentür hereingekommen war. Sie flog ihm nur so entgegen und rief ihm schon von weitem zu:

„Herr Doktor, Herr Doktor, heut' kriegen Sie von mir einen Kuß!“

Und richtig ließ sie dann der gefährlichen Drohung die Tat folgen.

Herr Stengel sah dies und konzipierte im Geiste sofort ein Telegramm an die Gattin: „Sache ist gemacht. Habe soeben die beiden Betreffenden auf Kuß ertappt. Fühle mich ausgezeichnet. Wirft mich loben. Glückwunsch. Friedrich.“

Mit der Adresse allerdings mehr als zwanzig Worte, aber was tat dies bei einem so wichtigen und inhaltsreichen Telegramm! Er zog sich distret zurück, um den jungen Leuten seine Verlegenheit zu bereiten, beschloß aber nunmehr, für die Folge seine Taktik zu ändern. Sie war bisher glücklich

und erfolgreich, aber nun war es doch an der Zeit, auf Aenderung bedacht zu sein. Er hatte bisher ein Auge zugebrückt.

Die Sache wollte es. Aber nun sollte doch die Epoche der pflichtgemäßen Obforge anheben. Die Sache will es. Fortsetzung folgt.



Zusanne Granitsch: „Blumenstrand.“ — Aus dem Verlage der Genossenschaft der bildenden Künstler Wien.

## Frohlockt!\*

Wohl man die Blume schon gar wunderbar erblühte,  
Und manches Antlitz schon gar zauberisch sich hob,  
Und manches Lied wohl schon vom Strahl der Gottheit glühte,  
Und manches Wort wohl schon der Wahrheit Fäden wob.

Der Wahrheit reinstes Wort ist doch noch nicht erklingen,  
Das schönste Antlitz doch — es hat noch nicht geblüht;  
Das schönste Lied, es ward bis jetzt noch nicht gelungen,  
Die schönste Blume hat bis jetzt noch nicht geblüht. —

Frohlockt! Dann, wenn dereinst die schönste Blume blühte,  
Dann schwindet aller Reiz der Blumen schmerzgeschwellt,  
Und wenn das schönste Lied, das schönste Antlitz glühte,  
Und mit dem letzten Wort der Wahrheit — stirbt die Welt!

## Friedhof-Inschrift.

Ueber die Urne des Friedhofs gebreitet,  
Senkt die Zypresse herab das Gezeig,  
Durch das Geäste, das grünende, gleitet  
Wogendes Wehen, das flüfter dir: Schweig!

Schweig und vernimm, was ich tröstend dir sage —  
Nichts ist im Weltall, was ewig besteht,  
Alles erlebt einen letzten der Tage —  
Wunder! dich noch, daß dein Stäubchen verweht!

Wunder! dich noch, daß du, Teildien, entdwindest,  
Da doch die Sonnen auch endlich vergehn;  
Sieh, daß du heiter das Gute hier findest,  
Magst du dann — wie fest der Menschheit Besehn  
All die Geschlechter — für ewig verwehn!

Bermann Rollett.

\* Bei Sichtung des poetischen Nachlasses Hermann Rolletts fand Herr Paul Causig, der von den Hinterbliebenen des Dichters mit dieser Aufgabe betraut wurde, neben vielen anderen angedruckten Manuskripten auch einen starken Band lyrischer Gedichte, der demnächst unter dem Titel „Neue Klänge“ erscheinen wird. Die vorliegenden beiden Gedichte sind dieser lyrischen Nachlese entnommen.

## Jung-Wiener Künstlerinnen.

Nachdruck verboten.

## Susanne Granitsch. III.

Wir sehen unsere Besuche, wenn es den Leserinnen recht ist, in den Ateliers der jungen Wiener Künstlerinnen fort und begeben uns sogleich zu der Malerin Fräulein Susanne Granitsch, deren Arbeiten schon seit mehreren Jahren durch eigenartige Gediegenheit, durch eine merkwürdige farbige Entschlossenheit sich bemerkbar gemacht haben. So ein Bild von der Granitsch fällt auf, selbst in einem Saal, der mit 100 guten Bildern angefüllt ist. Es ist immer gesunde Kraft darin und ein ehrliches, festes Können, Empfindung für Farbe. Künstlerische Persönlichkeit besitzt die junge Dame, und das ist viel, das ist alles. Jemand sein, das ist so schwer und so leicht. Entweder man ist, oder man ist nicht. Fräulein Granitsch ist. Und nun wollen wir ihr selbst das Wort gönnen, die so freundlich war, uns eine kleine biographische Skizze zu überlassen.

„Ich bin zu Wien geboren und habe in meiner Vaterstadt meine künstlerische Ausbildung erhalten. Schon in sehr jungen Jahren reifte in mir der Gedanke, mich dereinst der Malerei zu widmen, ja ich möchte sogar sagen, solange ich überhaupt zurückdenken kann, war es für mich eine ausgemachte Sache: Ich werde Malerin! Als kleines Schulumädchen beschränkte ich die Bücher und Thesen mit tausend Randzeichnungen, die Pulte waren auch nicht sicher, da kratzte und lerbte ich Konturen und Karikaturen ein, und ich habe auf diese Weise recht häufig die Entrüstung meiner Lehrer und Lehrerinnen erregt. Mit acht Jahren besaß ich schon ein Skizzenbuch, in das ich nach der Natur zeichnete, und merkwürdig! es waren im Anfang immer Landschaften, die ich wiedergegeben versuchte. Ich „landschafterte“ so auf eigene Faust bis zu meinem 15. Jahre, da erwachte in mir auf einmal die Vorliebe für das figurale Fach. Ich begann Märchen zu illustrieren und entwarf ohne alle Vorkenntnisse komplizierte figurale Kompositionen. Da ich einsah, daß ich ohne gründliches Studium nicht vorwärts kommen würde, entschloß ich mich, einer ersten Leitung mich anzuvertrauen und trat in die Vorbereitungsklasse der k. k. Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums ein. Dort verblieb ich, nach Gips und nach dem Naturmodell zeichnend, durch zwei Jahre und trat dann in das Privatatelier des Professors Karger über, wo ich während meiner ganzen Lehrzeit verblieb. Hier studierte ich eifrig, zeichnete, malte und komponierte und war im Jahre 1890 so weit, mich das erste Mal vor die Öffentlichkeit wagen zu können. Zur großen Frühjahrsausstellung im Künstlerhause sandte ich mein erstes Bild ein, und es wurde mir die für junge Künstler so wichtige Aufmunterung zuteil, das Gemälde angenommen und gut placiert zu sehen. Es ging auch bald nach der Eröffnung in den Besitz eines Wiener Kunstmäcens über. Die darauffolgenden Jahre stellte ich wiederholt Arbeiten im Künstlerhause aus, wie „Mütterliche Unterweisung“, „Blumenlese“, „Kahenmütterchen“, „Weihnachtsraum“, „Verkündigung“,

welch letzteres Bild von Wien aus nach Petersburg wanderte und dort vom Zaren angekauft wurde. Damit ich auch im Auslande bekannt werde, besuchte ich die Kunstpositionen vieler anderer Städte, so München, Paris, Berlin, Brüssel, Düsseldorf etc.

Um meinen künstlerischen Horizont zu erweitern, unternahm ich wiederholt Reisen, die mich durch Bayern, Norddeutschland, Belgien, Italien und Frankreich führten. In mehreren Städten hielt ich mich durch längere Zeit auf, am längsten und liebsten in München, doch auch Belgien's malerische Städte zogen mich mächtig an. Ich besaß das melancholisch-altertümliche Brügge, dann Antwerpen zur Zeit der sehr interessanten Van Dyck-Ausstellung und nahm wiederholt Aufenthalt in Brüssel, der prächtigen Stadt, wo der modernen Plastik eine neue herrliche Blütezeit erstanden ist. Die letzte meiner Reisen galt Paris. Sie erweckt wehmütige Erinnerungen in mir. Ich unternahm sie in Gesellschaft der jüngst unter tragischen Umständen freiwillig aus dem Leben geschiedenen begabten Malerin Hermine Munsch, die eine lebenswürdige Reisegefährtin und eine feinsinnige, anregende Kollegin war. In einer schlichten Pension im Quartier Luxembourg verlebten wir gemeinsam manche schöne, ganz dem Studium der Pariser Kunstschätze gewidmete Woche.

Um einiges über meine künstlerische Tätigkeit beizufügen, möchte ich noch sagen, daß die ersten Bilder, die ich vor die Öffentlichkeit brachte, Genresujets behandelten; in den letzten Jahren habe ich mich aber mehr religiösen Motiven und dem Porträtfach zugewandt. Mit besonderer Vorliebe befaßte ich mich mit dem Kinderporträt; zu diesem Zwecke habe ich mich eingehend mit der Beobachtung der Kindernatur und deren charakteristischen Eigenschaften beschäftigt. Mehrere meiner Arbeiten aus der jüngsten Zeit waren in den Ausstellungen der acht Künstlerinnen im Salon Pisto zu sehen.“

Im Bildnisfache hat Fräulein Granitsch sehr hervorragendes geleistet. Wie trefflich verstand sie es, den Kopf des alten Herrn, den wir hier wiedergeben, zu charakterisieren und alle herzliche Gemüthlichkeit hineinzulegen. Wie sie Hände zeichnet und malt, das ist ganz außergewöhnlich. Leider gibt unsere Abbildung keine Vorstellung von der eminenten Farbigeit dieses Porträts. Es ist ein Rot darin, das aufjauchzt und aufschreit und dennoch nicht herausfällt. Auch im eleganten Damenbildnis ist die Künstlerin sicher. Und das kleine Mädchen mit den Blumen, das ist doch „süß“, nicht wahr?

Aber süßlich ist es deswegen doch nicht. Wenn es von einer Engländerin gemalt wäre und im „Studio“ stünde, dann wäre es natürlich ganz unbefreilich! So aber ist es nur von einer sehr begabten jungen Wienerin, und was wir bei uns zu Hause haben, das schätzen wir gewöhnlich erst, wenn es aus der Fremde zu uns zurückkommen ist. Ja, so sind wir einmal und dagegen läßt sich nichts machen. Wir nehmen das Recht der falschen Bescheidenheit in Anspruch — für andere! Verus.



Susanne Granitsch.

## Zur Geschichte des weiblichen Modells.

Von Dr. Reinhold Günther (Burgdorf-Bern).

Nachdruck verboten.

Die Kunst des alten Reiches Egypten verstand es, die Gesichtszüge der dargestellten Personen mit vollkommener Porträtähnlichkeit wiederzugeben. Wir kennen nicht die Künstler, die vor fünf bis sechs Jahrtausenden diese prächtigen Werke aus Holz oder hartem Kalkstein schufen, und auch von den dargestellten wissen wir gewöhnlich nur die Namen. Die weiblichen Köpfe gehörten Königinnen oder Königstöchtern und Priesterinnen, die dem Künstler sicherlich so fern standen wie heute etwa eine Kaiserin dem ihr Bild auf die Platte fixierenden Photographen. Aber auch im übrigen haben die alt-egyptischen Bildhauer und Maler das weibliche Modell rein äußerlich aufgefaßt. Sie kennen zwar — wenigstens in der Zeit des „neuen Reiches“ — die charakteristischen Merkmale der weiblichen Proportionen im Bau der Brust und der Hüfte, aber sie neigen doch immer dazu, wie nach einem Schema zu arbeiten.

Das läßt es als sehr fraglich erscheinen, ob jene Kunst überhaupt lebende Modelle verwendete und die Körperformen studierte. Interessant ist ferner, daß auch die Zeit der Ptolemäer, obwohl ihr griechische Bildhauer zur Verfügung standen, und deren Werke in den Palästen der Großen in Alexandrien aufgestellt fanden, stets den häßlichsten Manierismus hervortriebe, sobald es sich um eine offizielle Darstellung handelte.

Selbst Kleopatra tritt in solcher Form vor die Nachwelt, denn ihr Volk sollte bei der Betrachtung des Reliefs erkennen, daß die letzte ägyptische Königin die direkte Nachkommenin von Herrschergelechtern sei, deren Ursprung sich im grauesten Altertum verlor. Die Geschichte des weiblichen Modells aber beginnt in der Zeit erst mit der Entdeckung der altgriechischen Kunst. Ganz unzweifelhaft ist es, daß die menschlichen Körperformen von den hellenischen Künstlern schon in der älteren Zeit nach dem Leben studiert wurden. Wenn sie auch keine Kenntnis von der Anatomie besaßen, so hatten sie doch die denkbar beste Gelegenheit, ihren Blick an hervorragenden schönen lebenden Modellen aller Altersstufen zu schärfen, und überdies berichten uns antike Schriftsteller, daß man damals schon an Gipsabgüssen studierte, die von einzelnen, für besonders vollendet geltenden Körperteilen genommen wurden. Anatomische Fehler geringerer Art sind an manchem hellenischen Kunstwerke nachzuweisen, Versuche gegen die Natürlichkeit niemals. Freilich bleibt dabei zu beachten, daß die menschliche Gestalt idealisiert wurde; denn die Kunst der Griechen schuf im allgemeinen nicht die Porträts von Sterblichen, sondern Götterbilder. Die Idealisierung ging jedoch keineswegs so weit, daß nicht auch die Abweichungen der Natur, ihre kleinen, immer wiederkehrenden Unregelmäßigkeiten zum Ausdruck gelangt wären. So ist durch genaue Messungen moderner Anatomen nachgewiesen worden, daß beispielsweise die unter der Bezeichnung „Venus von Milos“ bekannte Statue nach einem lebenden Modell anatomisch richtig geschaffen wurde.

Wer sind nun aber die weiblichen Modelle gewesen, deren sich die altgriechische Künstlerwelt bediente, um die marmornen Göttinnen zu bilden? Es werden uns einzelne Namen und mancherlei Anekdoten von Freundinnen der großen Meister überliefert; wir hören, daß Laïs und Phryne dem Praxiteles bei seinen Bildwerken der Aphrodite Modell standen. Aus Dankbarkeit soll er eine Phryne aus Marmor zu Thespis, eine andere, die gar noch vergoldet worden, neben der Göttin selbst in Delphi aufgestellt haben. Der Maler Pausias von Sikyon fand mit seiner „Kranzenwinderin“, deren lebendes Vorbild das schöne Blumenmädchen Olympia war, allgemeine Anerkennung bei der Mit- und Nachwelt. Als Zeusis aus Herakleia von der Bürgerschaft Krotons den Auftrag erhielt, eine Helena zur Verherrlichung der höchsten weiblichen Schönheit zu malen, stellte er die Bedingung, die

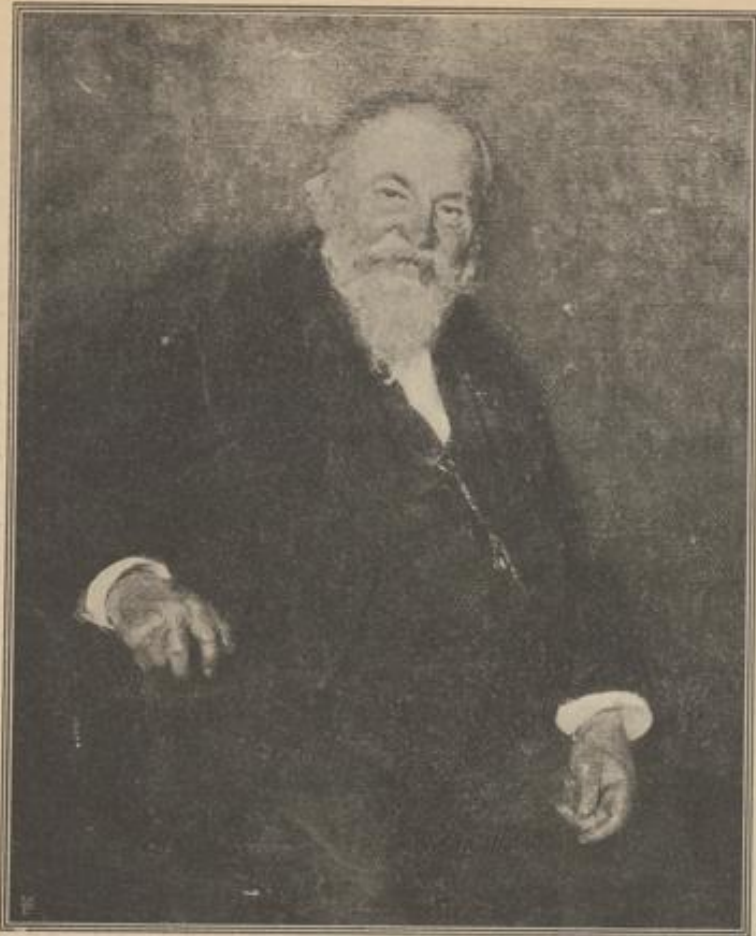
man ihm auch erfüllte, sich die schönsten Mädchenblüten in der Stadt als Modelle auswählen zu dürfen. Nach ihnen vereinigte er auf seinem Bilde die bekanntesten dreißig Vollkommenheiten, die uns oft genug von den Schriftstellern der Renaissance aufgezehrt werden. Eine Anekdote endlich weiß von Apelles zu berichten, daß Alexander der Große von ihm die schöne Sklavin Pantasia habe malen lassen, und daß er sie ihm, gleichsam als Ehrensold, nach Vollendung des Bildes zum Geschenk machte. Apelles soll die berühmte Laïs von Korinth entdeckt haben, die späterhin gern auch anderen Künstlern Modell stand, ebenso wie Theodota, die kluge, geistreiche Freundin des Alkibiades, die Sokrates bei einem Atelierbesuche kennen lernte, wobei sie, nach Xenophons Bericht, eine lange, merkwürdige Unterredung führten. Die viel bewunderten freien Frauen des alten Griechenlandes scheinen mit weiser Berechnung solche freundschaftliche Beziehungen zu den anerkannten Künstlern ihrer Zeit gepflogen zu haben, und diese mühten nicht für die Schönheit begeisterte Menschen gewesen sein, um nicht die gebotene Gelegenheit zu ergreifen. Aus den Schilderungen, die die antiken Autoren von derlei Verbindungen entwerfen, geht deutlich hervor, daß oft genug das Modell den Meister geistig in hohem Grade zu beeinflussen verstand.

Die gründliche Vernichtung der antiken Ideenwelt durch die christliche Dogmatik und die mittelalterliche Scholastik verziehten auch der bis dahin herrschenden Kunstempfindung den Todesstoß. Der einzelne Mensch bildete kein Studienobjekt mehr, er galt nur noch als Teil des gesamten Volkes, und die Kunst wurde so ausschließlich in den Dienst der Kirche gestellt, daß für den idealisierten Naturalismus kein Raum mehr blieb. Die Darstellung unbedeckter Körper widersprach der asketischen Auffassung, selbst die Arznei entbehrten des Studiums der Anatomie. Die später auftretende, aber niemals zu vollkommener Entfaltung gelangende Kultur des höfischen Lebens gelangte zwar dazu, ein Ideal der Frauenschönheit in ihren Dichtwerken zu entwerfen, das die Antike im großen und ganzen wohl ebenfalls zu dem ihrigen hätte machen können; nach einer künstlerischen Ausbildung des innerlich Gehauten werden wir uns jedoch vergebens umsehen. Das mag, soweit die rein ritterliche Welt in Betracht kommt, gewiß in der Hauptsache den herrschenden äußeren Umständen zuzuschreiben sein. Die schwierig gewohnte Hand war nicht imstande, den Meißel, den Pinsel oder die Zeichenschere zu führen, und die von kriegerischem Getümmel erfüllte Zeit ließ keine innere Sammlung aufkommen. Noch kämpften ferner die Bewohner der langsam sich entwickelnden Städte um die Grundlagen ihrer Existenz; der auf das rein Praktische gerichtete Sinn verlor sich zwar in der Mystik, im symbolischen Fabelwesen, aber er verachtete die idealisierte Natur.

Anders in Italien, wo in dem Land des Parteienstreites unwillkürlich der Blick zu den antiken Herrlichkeiten hinübergeschweifte, von denen nicht nur die trübe Erinnerung, sondern auch recht ansehnliche, greifbare Reste auf die Nachwelt gekommen waren. Innerhalb der großen, reichen Stadtgemeinden wie an den Höfen der um ihren Ruf als Mäcenaten besorgten fürstlichen Exportkömmlinge fand die neue Richtung, die den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt der Gesamtheit stellte, die verständnisvollste Aufnahme und Pflege. Die Frauen trugen nicht wenig dazu bei, die Wiedergeburt des Altertums in jeder Weise zu befördern. In älterer Zeit sind es die fürstlichen Freundinnen, später gesellen sich auch die Fürstinnen und die vornehmen Damen, endlich noch die Töchter aus den bürgerlichen Ständen zu dem Kreise, der die künstlerische Meisterschaft fördert. Eine ganze Zahl Ueberlieferungen, die sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich



Susanne Granitzsch: Porträt der Frau Helene v. Jäger.



Zusanne Granitsch: Porträt des Herrn Friedrich Berner.

haben, zeigen uns, welche große natürliche Teilnahme die Frauenwelt Italiens im XV. und XVI. Jahrhundert an der Entwicklung der bildenden Kunst bewies. Es scheint, und zwar ganz besonders seit dem Auftreten von Leonardo da Vinci, als die höchste Auszeichnung für die Damen von Schönheit, Stellung und Geburt gegolten zu haben, wenn ein Meister ihre Reize auf der Leinwand wiedergab. Und nicht von ungefähr dabei ist es, daß gerade Leonardo es zuerst versteht, die Frauenwelt und den Abglanz ihrer Innlichkeit im Bild festzuhalten. Ihm folgen dann alle die großen Künstler der Hofinsel, und die Frauen wissen ihnen reichen Dank dafür. Erinnern wir uns ferner, daß die Zeitgenossen es vollständig natürlich fanden, wenn beide Geschlechter ungezwungen miteinander verkehrten. Eine auf rein geistigen Beziehungen aufgebaute freundschaftliche Verbindung, wie sie zwischen dem 63jährigen Michelangelo und der alternden Vittoria Colonna bestand, forderte die höchste Bewunderung heraus. Dennoch trat das Körperliche — außer bei brutalen Naturen wie etwa Benvenuto Cellini — vor dem Geistigen in der Leidenschaft zurück: der Genuß schritt vom seelischen zum physischen Gebiete hinüber, nicht umgekehrt.

In dem Italien der Renaissance tritt uns vor allem die Kunst, in den nördlichen Ländern zu jener Zeit hingegen das kulturgeschichtliche Element in den Werken der Meister entgegen. Man sehe sich nur die verschiedenen Madonnenbilder an. In Italien sind es liebliche, holde Frauen, stolze Himmelsköniginnen, scherzende, lusterfüllte, vornehme Damen oder irdische, huldvoll lächelnde Grazien. Im Norden finden wir stattdessen Bürgerfrauen oder unschuldige, ein wenig steife Jungfrauen, die, an der Grenze des Kindesalters stehend, voll Besorgnis auf das Wunder in ihren Armen schauen. So schildert Albrecht Dürer gern die Mutter des Erlösers als Frau des zeitgenössischen Handwerkers. Und von Dürer wissen wir auch, wie ungewohnt ihm die volle, unverhüllte weibliche Schönheit war, und seine sowie seiner Zeitgenossen Werke, die uns den Frauenkörper schildern, verraten, daß das mangelhafte Können Hand in Hand ging mit dem Fehlen des entsprechenden Modells; die Beziehungen der deutschen Künstler zur Frauenwelt entbehren demnach ganz natürlicherweise jeglicher idealen Grundlage. Während Giorgione und Tizian ihre unsterblichen Göttinnen auf die Leinwand brachten, malte der ehrliche Lukas Cranach eine schwachbrüstige, feiß, mit mageren Beinen und auf Plattfüßen daherstapelnde „Venus“, er, der als hochgeachteter Meister in enger Verbindung mit einer reichen Hofhaltung lebte. Es war ihm demnach mehr wie jedem anderen Künstler im ganzen Reiche die Gelegenheit geboten, weibliche Schönheiten zu erschauen, sofern es solche wirklich gab. Während sich in Italien die Frauenwelt dazu drängte, gemalt zu werden, mußten die deutschen Meister des XVI. Jahrhunderts herzlich froh sein, wenn sie „eine Jungfer von graden Gliedern“ um ein kleines Entgelt Alt stehen lassen durften.

Es ist freilich sehr falsch, anzunehmen, daß Italien und der dort heute noch auffallend hohe Prozentsatz an schönen weiblichen Modellen es allein vermocht hätten, große Meister hervorzubringen.

Die plinische Schule aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts liefert den überzeugenden Beweis dafür, daß äußerlich günstige Bedingungen allein nicht ausreichen, um die Kunst vor dem Verfall zu schützen. Selbst Peter Paul Rubens ist von dem Tadel nicht freizusprechen, daß er schließlich über der derb-sinnlichen, flandrischen Weiblichkeit die Eindrücke vergaß, die er einst in Italien gewonnen hatte. Als junger Mann schrieb er: „Ich habe die Ueberzeugung, daß, um die höchste Vollendung zu erreichen, man die antiken Statuen nicht allein genau kennen, sondern auch von ihrem Verständnisse auf das innigste durchdrungen sein muß.“ In die Heimat zurückgekehrt, malt er die ihm zur Verfügung stehenden Modelle derart naturalistisch, daß er selbst eine künstliche Körperverunstaltung, wie die von den Strumpfbändern herrührenden Hautfalten, wiederzugeben nicht vergißt. Doch wir übersehen diese Eigenarten, wenn wir erkennen, wie Rubens uns mitten in die heitere Sinnlichkeit hinein versetzt, die jedes lebensfreundige Weib gleich einer loderbrennenden, heißen Flamme auf den Kreis der ihr Nahestehenden ausstrahlt.

Von keinem Meister kennt die Nachwelt die weiblichen Modelle so genau, wie die des großen Niederländers. Es sind seine Gattinnen gewesen, und von ihnen vornehmlich die zweite, die kaum in das 27. Lebensjahr getreten war, als sie schon den Witwenkleier trug. Wiens Kunstsammlungen enthalten von Helene Fourment ein Porträt, das die schöne junge Frau in einer Auffassung vorführt, die uns vielleicht sonderbar anmutet. Jedenfalls dürfte es ein Künstler in unserem Zeitalter nicht wagen, seine Gattin in dieser Pose zu malen. Wir können uns diese Yvonne Rubens' einzig aus seinem flandrischen Schönheits-sinne erklären, dem die üppige, jugendliche Gestalt Helenens als eine Art irdischer Göttin gelten mochte. Der niederländische Naturalismus hat sich später sogar in der Darstellung von wirklichen Häßlichkeiten verloren; sagt doch sehr richtig Andries Pels von Rembrandt: „Malte er, wie dies zuweilen geschah, eine nackte Frau, so wählte er keine griechische Venus zu seinem Modelle, sondern eher eine Wäscherin oder Torsträgerin aus einer Spelunke und nannte das: Nachahmung der Natur; alles übrige war ihm eitle Verzierung.“ Sehr im Gegensatz dazu stand der dem Ende des XVII. und dem Beginne des XVIII. Jahrhunderts angehörende Adrian van der Werff; er wurde nicht müde, seine liebende Gemahlin Margarete Rees als Eoa oder als Diana auf die Leinwand zu bringen. Nicht zu seinem und der Gattin Schaden; denn es fehlte keineswegs an reichlich zahlenden Kunstfreunden für diese feinen, glatten Darstellungen von biblischen und mythologischen Szenen. Vielleicht dachte auch er wie sein Landsmann und Zeitgenosse Houbraken, der es für den größten Vorteil eines Malers erklärte, eine schöne Gattin sein eigen zu nennen, weil man dergestalt — die Kosten des Modells ersparen könne!

Gerade aus der Lebensgeschichte der niederländischen Meister erfahren wir, daß es nun schon gut bezahlte Berufsmodelle beiderlei Geschlechtes gab. Ja, in dem galanten Frankreich des XVIII. Jahrhunderts scheint sich das einst bestehende Verhältnis der vornehmen Damen zur Kunst vollständig verkehrt zu haben. Diana von Poitiers ließ sich als Lucretia von Kossa malen, weil Franz I. sie derart dargestellt zu sehen wünschte. Im Zeitalter Ludwigs XIV. und seines Urerbes fehlt es den französischen Künstlern wahrlich nicht an schönen Modellen aus den hohen Kreisen, aber diese Frauen verschmähen es keineswegs, ein gutes Honorar anzunehmen. Man bedarf ja mehr als jemals des Geldes, um allen Anforderungen des tollsten, oberflächlichsten Genußlebens Genüge zu leisten. Und so kommt es denn, daß einige Künstler dieses Zeitalters ein wenig den Vorhang lästern und den Beschauer erraten lassen, wie nicht selten wirklich tragische Geschehnisse in den Ateliers sich abspielten. Die beste Schilderung dieser Art ist wohl das bekannte Gemälde von Le Sueur, das er als „Le modèle honnête“ bezeichnet und das den Seelenkampf des sittamen Mädchens von edler Geburt darstellt, dem die Not den Weg ins Atelier wies. Uebrigens haben ganz besonders die Franzosen die Neigung bis heute bewahrt, uns mit dem Leben und Treiben des weiblichen Modells, wohlverstanden des sich berufsmäßig diesem Erwerbszweige widmenden, vertraut zu machen. Die Zahl der verschiedenen Darstellungen dürfte eine lange Liste ausmachen, aber weniger von kunsthistorischem als von kulturhistorischem Interesse sein. Wir werden nämlich an der Hand anatomischer Kenntnisse feststellen können, daß normal gebaute Körper zu den größten Seltenheiten unter den Berufsmodellen gehören. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt nahe: Bezahlte Modelle stammen fast ausnahmslos aus Bevölkerungskreisen, in denen der körperlichen Entwicklung im jugendlichen Alter und der gehörigen Ernährung nicht die notwendige Aufmerksamkeit geschenkt wird und aus leicht begreiflichen Gründen auch nicht geschenkt werden kann. Der Künstler vermag freilich die Fehler des Modells zu verbessern, aber er bedarf dazu eines Verständnisses, das sich ebenfalls selten genug findet, weil es nur durch ein langwieriges Studium gewonnen wird.

Fragen wir uns endlich, warum die modernen Künstler auf die Berufsmodelle angewiesen sind, unter denen sich, wie bereits gesagt, nur sehr selten eine vollkommene Schönheit findet, warum sie nicht, wie einst, Frauen auf ihrem Wege begegnen, die gern dem Meister aus reiner Liebe zur Kunst dienen, so müssen wir nur einen Blick auf die Entwicklung der Sittengeschichte werfen. Die Frauenwelt hat es gelernt, sich ihres Körpers zu schämen, und sie ist im allgemeinen längst entmachtet worden, das Beste, was ihr die Natur schenkte, geblüht anzubilden: den geunden Geist im geunden Körper. Für den Mann ist darin, wenn auch nicht um vieles, so doch um einen verhältnismäßig größeren Teil gesorgt; er wird Turner und Soldat, er

hat die Möglichkeit, sich körperlich zu bilden. Eben erst aber fangen wir an, dieses rein menschliche Recht — vorläufig freilich immer noch in sehr beschränktem Maßstabe — dem heranwachsenden Mädchen ebenfalls zu gewähren. Unzweifelhaft muß jedoch nach dieser Richtung hin ein größeres Interesse in allen Volkstreifen erwachsen. Vor allem bedarf die Kunst zu ihrer vollen Entfaltung und Entfaltung eines gesunden Geschlechtes. Der Künstler bedarf des Modells, um sein Werk zu schaffen, und er wird niemals das Höchste erreichen, wenn er nicht das Schönste vor Augen hatte. Vergessen wir auch nicht, was der

alte Basari am Ende seiner Lebensbeschreibung des Correggio sagt: Als der berühmte Maler noch unter den Sterblichen weilte, trat der Grazien Chor bittend zu Jupiter hin: „Laß, erhabener Vater, uns von niemandem malen Als von dem Meister, keinem sonst sei es erlaubt.“ Ihnen winkt Erhöhung; der Herrscher des hohen Olymps zieht den Jüngling auch schnell zu den Gestirnen empor, Auf daß er die lebenden Grazien sehe und male, Wenn vom reizenden Leib jegliche Hülle verichwand.

## Die Umwertung aller Werte.

Von Emilie Streifhagen-Sister.

Nachdruck verboten.

Lange starrte der kleine Oskar auf diese sonderbaren Worte und rieb dann sein kleines Stumpfnäschen. Was sollte das wohl bedeuten: „Die Umwertung aller Werte,“ und was war das für ein Mann, der so viel darüber geschrieben haben sollte? Oskar nahm das Buch, das in der Laube auf dem Holztische lag, in die Hand und sah nach dem Titel: „Ueber Niehliches Umwertung aller Werte von —“. Weiter kam er nicht, denn sein Vater, der Herr Hofrat, schritt mit Onkel Erich gerade über den knirschenden Kiesand auf die Laube zu, und da er sehr erregt zu sein schien und lebhaft sprach, hielt der kleine Wißbegierige es für geraten, sich unbemerkt davon zu schleichen. Doch schon hatte Onkel Erich ihn bemerkt und rief ihn an: „Mir scheint gar, kleiner Schlingel, du willst Weltweisheit studieren — du hast ja eben das Buch in deinen allezeit flebrigen Pöfchen gehabt. Hast du etwas Schönes darin gefunden?“ Oskar lachte dem immer lustigen Onkel entgegen und fragte dann treuherzig: „Geh, Onkelchen, sag' mir doch, was das heißt: Die Umwertung aller Werte?“ Barisch fuhr ihn der Vater, der noch vom lebhaften Wortwechsel gereizt war, an: „Dummer Junge, große Menschen verstehen das kaum und zanken sich um den Sinn — da willst du was davon wissen! Geh hinaus und spiel' mit deinen Regeln!“ Oskar schwieg betreten, doch Onkelchen nahm seinen kleinen Neffen auf die Knie und sagte launig: „Na warte, Knirps, ich will versuchen, dir die Sache ein wenig mündgerecht zu machen. Paß mal auf! Wenn mir ein Ding recht lieb ist und mir Freude macht, so sag' ich, es hat einen Wert für mich. Was hat denn zum Beispiel für dich einen Wert?“ Oskar steckte den Finger in den Mund und sah nachdenklich drein, doch plötzlich fuhr ein heller Blitzstrahl über sein pausbäckiges Gesichtchen. „Mein Schaukelpferd, das freut mich sehr — es hat so 'nen schönen Schweiß und so spitze Ohren.“ Onkel Erich lächelte: „Nun gut, dein Schaukelpferd hat also Wert für dich, und so haben vermutlich alle Schaukelpferde Wert für alle kleinen Jungen, nicht?“ Oskar nickte verständnisvoll. „Nehmen wir nun an, da stünde so einer von den Jungen plötzlich auf und sagte: „Nein, die Schaukelpferde sollen keinen Wert mehr für uns haben, wir wollen sie nicht mehr striegeln, uns nicht mehr auf ihren Rücken schwingen, wir wollen etwas anderes an ihre Stelle setzen, zum Beispiel — nun was denn nur? zum Beispiel — unsere Schulbücher! Nur die sind uns teuer und wertvoll — was meinst du dazu, Oskar?“ Vater und Onkel lachten und der Knirps machte ein sehr verdühtes Gesicht — er machte es noch, als die beiden Herren schon längst nicht mehr auf ihn achteten, sondern wieder in tief gehende Meinungsverschiedenheiten geraten waren.

Schon schlich Oskar um sein Schaukelpferd herum. „Wenn so ein kleiner Junge aufstünde —“ die Worte Onkel Erichs gingen ihm durch den Sinn. Doch dann dachte er: „Es ist noch keiner aufgestanden,“ und schließlich ließ er sich die Freude an seinem Schaukelpferde nicht verderben. Die

Schulbücher konnten noch lange warten, bis er sie seinem Pferde nur gleichstellen, geschweige denn höher bewerten würde. Trotzig schwang sich Oskar auf den Rücken des geduldigen Tieres, und im tollen Uebermüte ging es auf und nieder. Immer wilder und kühner wurde der kleine Reiter, und so arg trieb er es, daß er sich endlich überschlug und unversehens auf dem Rasen lag. Seine Glieder waren heil, doch sein Plappermund war in unliebbare Berührung mit einem Stein gekommen, und einer seiner Milchzähne wackelte bedenklich. Das war aber gar nicht traurig für ihn — im Gegenteil, der Zahn mußte ja heraus, je eher, desto besser, und diese Vorkerung beschleunigte seinen Abgang bedeutend. Oskar griff in den Mund und rüttelte an dem Zähnchen, doch kaum hatte er daran gerührt, blieb ihm das kleine weiße Ding auch schon in der Hand. Er betrachtete es aufmerksam. Es war so glatt und weiß, mit einem kleinen roten Blutströpfchen; wem sollte er diesen Zahn nur schenken? Sein Papa hatte schon zwei



Professor Edmund Hellmer: Tafel Hugo Wolf-Grabdenkmal in Wien.

solche Dinger, in Gold gefaßt, an der Uhrkette hängen, Onkel Erich besaß auch eines. Dieser Zahn war besonders schön, der mußte als besonderes Ehrengeschenk verwendet werden. Seine gute, liebe, kleine Mama war schon seit einem Jahre tot, und die neue Mama? Ob die sich wohl freuen würde? Sie war so wunderschön und immer freundlich zu ihm, doch so recht vertraut war er noch nicht mit ihr. Oskar hielt den Zahn unschlüssig in der Hand — wie hatte sein Mütterchen ihn geküßt, als er ihr das erste Zähnen brachte! Wie hatte sie es bewundert und seinen Heldenmut gelobt! Die neue Mama würde ihn vielleicht auch küssen — freuen würde sie sich gewiß über diese Ehrengabe. Entschlossen trabte Oskar dem Hause zu und eilte über die breite Steintreppe. „Wo ist Mama?“ „In ihrem Ankleidezimmer,“ berichtete der alte Diener Georg, der eben einen Ueberzieher ausklopfte. Oskar näherte sich der bezeichneten Tür und drückte zaghaft auf die Klinke. Zu seinem Schrecken gab der Verschluss gleich nach und Oskar stand, bevor er sich noch fassen konnte, in dem reizenden, lichtblau und weiß tapezierten Toilettezimmer seiner neuen Mama. Vor dem Spiegel sah die junge Frau in einem weißen, weiten Gewande, und Jeannette, das Kammermädchen, ordnete ihr reiches, goldblondes Haar, das über die Schultern bis weit über den Gürtel stutete. Einen Augenblick blieb Oskar bewundernd stehen — so mußten ja die Feen aussehen, von denen er so oft in seinen Märchenbüchern las! Dann trat er beherzt näher, und als die junge Frau ihm freundlich zunickte, legte er mit stolzem Selbstbewußtsein und doch etwas zaghaft sein Kleinod auf die Marmorplatte des Spiegeltisches. Die neue Mama war etwas kurzichtig; um besser zu sehen, was Oskar ihr gebracht habe, näherte sie ihr rosiges Gesichtchen der Platte. Doch kaum hatte sie das kleine Ding erkannt, als sie einen Schrei des Entsetzes ausstieß und zornig rief: „Ein Zahn! Ein blutiger Zahn! Augenblicklich nimmst du

dieses abscheuliche Zeug fort und gehst aus dem Zimmer damit.“ Der in seinen Erwartungen so bitter getäuschte Junge war so verblüfft, daß er nicht gleich zogriff, doch schon hatte Jeannette ihm den Zahn in die Hand gedrückt und ihn zur Tür hinausgeschoben.

\*\*\*

Da sah er nun in der Laube, und das glatte, weiße Zähnen lag vor ihm auf dem Holztische, an derselben Stelle, auf welcher früher das sonderbare Buch gelegen hatte. Warum nur die neue Mama gar keine Freude über das glänzende Ding gehabt hatte? Oskar rieb sich das Näschen und sann und sann. Plötzlich kam es wie eine Erleuchtung über ihn. „Umwertung aller Werte“ — was hatte ihm doch Onkel Erich darüber gesagt? Die Dinge, die den Menschen lieb und wert sind oder waren, sind auf einmal nicht mehr lieb und wert.“ Da ist gewiß so ein Mann oder eine Frau aufgestanden und hat gesagt: „Diese kleinen, weißen Zähne haben keinen Wert mehr für uns“ — etwas anderes dafür? Was denn aber nur? Ja, was denn nur? Vergebens strengte Oskar sein kleines Gehirn an — es wollte ihm rein gar nichts einfallen. Und allmählich war es ihm, als geriete alles um ihn her ins Schwanken — das Zähnen war kein Zähnen mehr, sondern ein dider, weißer Wurm, der gegen ihn ankroch, die schöne, grüne Laube war keine grüne Laube mehr, sondern ein schwach verhälttes Brettergerüst, das auf ihn niederstürzen und ihn zerquetsern wollte, und die lieben Sonnenstrahlen, die durch die Blätter huschten, wurden zu feurigen Zungen, vor denen er angstvoll sein rundes Gesichtchen barg. Ganz in sich zusammengelauret sah der kleine Philosoph auf der Holzbank, und ein großes, ahnungsvolles Weh schlich in sein junges Herz. Da kam, lind und sanft, der Traumgott heran und führte ihn in das Paradies der Unschuld, führte ihn dorthin, wo es keine „Umwertung aller Werte“ gibt.

## Scherz-Chronik.

### Ueberfiedlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Dreimal überfiedeln, wie bekannt,  
Ist soviel wie einmal abgebrannt.  
Dennoch sollt' man's wirklich glauben können,  
Manche Menschen leben abzubrennen.

Einen Freund beih' ich in der Stadt,  
Der im Jahre viermal Umzug hat.  
Oft und Weit verlucht' er, Süd und Norden,  
Sehnt sich er nirgendwo geworden.

Wohnt er hoch, so hört die Stiege ihn;  
Wohnt er tief, der Staub im Mezzanin;  
Ist's ein altes Haus, fehlt das Moderne,  
Ist's ein neues, schilt er's Mietskalerne.

Kaum lind Bett und Ehtisch installiert,  
Lulter und Karniele aufmontiert,  
Sieht er Lugs die mannigfachen Sachen,  
Die die Wohnung ungemütlich machen.

Ungemütlich! Ja, das ist sie sehr,  
Doch die Schuld trägt sie nicht, sondern er.  
Denn Gemütlichkeit zählt zu den Dingen,  
Die nur dort sind, wohin wir sie bringen.

Ach, beim Ueberfiedelungstransport  
Stößt man leicht der Möbel Zierat fort.  
Und Gemütlichkeit, der Tierden reinste,  
Ist des Hausrats leichtverleglich selbste.

Kory Cowska.

## Vom Büchertisch des Boudoirs.\*

„Menschen“. Von Ellen Key. Verlag von S. Fischer, Berlin 1903. Preis geh. M. 4.—, geb. M. 5.—. — Wir haben in der Autorin der „Essays“, der „Neuen Essays“, des „Jahrhundert des Kindes“ eine überreiche Persönlichkeit kennen gelernt, die uns fortwährend Neues von ihren herrlichen, weitschauenden Gedanken zu geben hatte; und jetzt erweitern wir mit Ellen Key, die wir allmählich kennen gelernt haben, auf einem engeren Gebiete, bei der Schilderung von drei hochentwickelten Menschentypen. Sie erzählt uns in dem Buche von ihrem Landsmann Ludwik Almqvist, und von Robert Browning und Elisabeth Barrett Browning. Welches Gemeinsames verbindet diese drei Dichterseelen. Wenn auch ihre Temperamente völlig verschieden sein mögen, so besteht doch eine Gemeinsamkeit in der Lebensauffassung, in dem Voraneilen ihrer Zeit und oft sogar eine gewisse Ähnlichkeit in der künstlerischen Darstellung. Und ein großer Zug der Geistesverwandtschaft beherrscht sie alle drei und ihre Biographien: es sind völlig freie Dichternaturen, die nie ihre künstlerische und menschliche Ueberzeugung verleugnen und auf diese Weise für den Fortschritt tätig sind. Es ist merkwürdig, wie große Gedanken über so viele und seltene Probleme vollkommen unabhängig sind von dem Boden, worauf sie erstehen. Almqvist war Schwede, Robert und Elisabeth Browning Engländer, die später aus Liebe zu Italien fast selbst zu Italienern wurden. Und Ellen Key, die Schwedin, die von allen großen Menschen aller Nationen gelernt hat, gehört völlig zu ihnen. So sehen wir, wie eigentlich die höchste

seelische Verfeinerung und geistige Kultur allen Edelmenschen in gleicher Weise eigen sind. — Der große Wert der Biographien liegt darin, daß uns diese drei Dichtermenschen gerade von Ellen Key, die sie in jeder leisesten Regung vollkommen würdigt und versteht, nähergebracht wurden, die uns ihr Dasein als licht- und schönheitsverklärtes Bild vor Augen führt. Wundervoll schildert uns Ellen Key das ideale Eheverhältnis zwischen Robert und Elisabeth Browning. Wir haben die Empfindung, hier ein so vollkommenes, friedvolles Glück vor Augen zu haben, daß uns selbst ein freudiges Leben überfällt, wenn wir sehen, wie reich und schön die Welt sein kann. Es ist das große Verdienst der Künstlerin Ellen Key, daß sie ihren Mitmenschen in dem neuen Buche Schönes und Großes zeigt und es sie entsprechend werten lehrt.

F. v. B.

„Krisette von Nestling“. Von Gabriele Reuter. Verlag von S. Fischer, Berlin 1904. Preis M. 4.—. — Den größten Teil des Buches füllt die Entwicklungsgeschichte der neuen Gemeinschaft, der „Erneuerten“. Ich glaube, diese Sektenspielerlei wird zu ernst genommen. Sie ist im Leben gleichgültig und wirkt im Roman langweilig. Ich stelle mir vor, daß ein moderner Mensch etwas Klügeres zu tun hat, als Religionen zu verbessern und das Evangelium zu emendieren. Auch stelle ich mir vor, daß ein moderner Schriftsteller — — —, aber das soll er mit sich selbst ausmachen. Die Geschichte der „Erneuerten“ ist langweilig, pur et simple. Zwischendurch wird uns die Entwicklung der



Vifelotte von Redling erzählt. Diese Vifelotte ist nämlich ein sehr feines, aber unverstandenes Mädchen, das an einen gräßlichen Religionsstifter unglücklich verheiratet ist. Diese Ehe ist leider auch langweilig. Die Geschichte der „Eneuereten“ und der Vifelotte von Redling wird in einem sehr vornehmen Ton und in guter Haltung vorgetragen. Dagegen ist nichts zu sagen. Es ist eine lobenswerte literarische Arbeit. Möglich, daß es Leute gibt, die sich auch für diesen so überaus korrekten und soliden Roman erwärmen können.

L. W.  
„Allein ich will!“ Roman von Frida Frein v. Bülow. Zwei Bände. Verlag von C. Reißner, Dresden und Leipzig, 1903. Preis geb. M. 6.—, geb. M. 7.—. — Etwas wie von einem norddeutschen Hofegger liegt in dem Buche. An ihn gemahnt nicht nur der Stoff, auch das innige Verhältnis zur Natur, die intime Kenntnis des Lebens in kleinen Pfarrgemeinden läßt an ihn denken. Ein Pfarrer steht im Mittelpunkt, und den Konflikt bildet seine Liebe zu einem Mädchen. Aber die Hindernisse liegen hier nicht im Außerlichen: er ist Protestant, und die Eltern des Mädchens, obwohl begüterte Landbesitzer, fügen sich in die heiße Leidenschaft ihrer Tochter. Der Pfarrer

selbst ist jedoch ein strenger Asket, der alle Wallungen seines Herzens niederlämpft und von seiner künftigen Gattin fordert, daß sie nicht nur sein ärmliches Heim teile, sondern auch auf irdisches Glück im gewöhnlichen Sinne verzichte. Ohne Jüdens „Brand“ wäre diese Gestalt kaum geschaffen worden und dessen hartes Wort: „Alles oder nichts“ klingt durch das ganze Buch. Da sie nicht zu geben vermag, was er fordert, löst sich das Verlöbniß; während er, abgebraucht durch die Qualen seines Berufes und seiner seelischen Kämpfe, eine leichte Beute des Todes wird, scheint sie einer glücklicheren Zukunft an der Seite eines ihrem Stande und ihrer Erziehung ebenbürtigeren Gatten entgegenzugehen. Außerst sorgfältig und fein wird dieses schwierige Verhältnis entwickelt; ein Mann wäre wohl schärfer ins Zeug gegangen, und manchmal sehnt man sich auch nach einer festeren Hand als die, an der uns die Dichterin führt. Sie arbeitet hier mehr in die Breite als in die Tiefe. Jedoch sie bleibt immer eine feine Beobachterin, besonders wo es gilt, Szenen im Herrenhause zu schildern, sie versteht, gut und anschaulich zu erzählen, daß auch dort, wo sie nicht immer kann, das, was sie will, deutlich wird.

A. v. W.

## Der Gärtner.

Aus dem Holländischen von Nagabrat den Balling.

Nachdruck verboten.

Ein törichter Gärtner pflanzte viele Samen an, die verschieden von Größe und Farbe waren; er kannte diese Samen nicht.

Aber da er schon lange Gärtner war und meinte, mit Pflanzen Bescheid zu wissen, pflanzte er sie alle in denselben Boden und wartete ab, was daraus werden würde. Doch einige der Samen gingen nicht auf, weil sie nicht in den richtigen Boden gepflanzt waren, und der Gärtner hielt sie für tot und setzte sie nicht in andere Erde, weil er nur ein törichter Gärtner war.

Dann gab er allen Pflanzen dieselbe Pflege und einige gediehen dabei, aber andere blieben zurück, denn was die eine brauchte, war für die andere schädlich.

Er betrachtete die zurückgebliebenen Pflanzen als nicht lebensfähig und widmete alle seine Sorgfalt denjenigen, die

schnell aufschossen. Aber viele Pflanzen starben. Als die Zeit des Pflanzens kam, pflanzte er alle auf dieselbe Art und Weise — denn er war nur ein törichter Gärtner.

Viele Pflanzen gingen infolgedessen ein — und das wunderte den Gärtner sehr. Doch einige gediehen und trugen gute Früchte. Und der Gärtner rief alle seine Nachbarn und Freunde zusammen und sprach: „Seht diese Pflanzen, welche schöne Früchte sie geben, und wie reichlich sie meine Mühe belohnen!“ Und an die Mitwirkung der Natur dachte er gar nicht, darum war er auch ein törichter Gärtner!

Aber die vielen mißglückten Pflanzen erwähnte er nicht, und das war noch das Verständigste, was der törichte Gärtner tat.

## Franziska Edle v. Pelzeln.

Am 12. August d. J. starb in Döbling im hohen Alter von 78 Jahren die letzte Enkelin der berühmten Dichterin Karoline Fichler, das Fräulein Franziska Edle v. Pelzeln, tiefbetrauert von allen, die das Glück hatten, sie im Leben gekannt zu haben. Durch ihre seltene Herzengüte und die bis fast zu ihrem Hinscheiden ungetrübt gebliebene Geistesfrische gestaltete sich der gesellschaftliche Verkehr mit ihr interessant und wahrhaft erquickend. Unter dem Pseudonym Henriette Franz bereicherte sie die vaterländische Literatur mit vielen Romanen und Novellen, die eine feine Empfindung und scharfe Beobachtungsgabe verrieten. Von ihren Werken ist „Der Erbe von Weidenhof“ (ein Roman, verlegt bei Bachm in Wien) am bekanntesten. Dieser Roman, sowie ihre anderen Schriften, die zumeist in Zeitschriften erschienen und sehr gern gelesen wurden, bekundeten eine religiöse Gesinnung und eine glühende Liebe zum Kaiserhause und Vaterlande, die sie ebenso wie den Gang zur Poesie offenbar von ihrer Großmutter geerbt hatte.

Franziska v. Pelzeln, die schon frühzeitig ihren Vater, den Appellationsrat Josef v. Pelzeln, verlor, wurde von ihrer Großmutter Fichler erzogen, in deren Haus Franziskas Mutter mit ihren Kindern nach dem Tode ihres Mannes zurückkehrte. Im

großmütterlichen Hause verlebte Fanny mit ihren beiden jüngeren Geschwistern, August Edlen v. Pelzeln (dem späteren ausgezeichneten Ornithologen und Kurator

am k. k. naturhistorischen Hofmuseum, gestorben am 2. September 1891) und Marie Edle v. Pelzeln (gleichfalls Schriftstellerin unter dem Namen Emma Franz, gestorben am 25. Juli 1894), die glücklichste Jugend. Die heranwachsenden Kinder wurden dem heiteren, geselligen Kreise bald zugezogen, der von hervorragenden Zeitgenossen, wie Freiherr v. Hornayr, Heinrich v. Collin, Zacharias Werner, die Brüder v. Schlegel, Wilhelm v. Humboldt, Theodor Körner, Karl Streckfuß, Clemens v. Brentano, Karl Maria v. Weber, Franz Schubert, Grillparzer, das Ehepaar Rettich, Ludwig August Frankl und anderen, gebildet wurde und an bestimmten Tagen der Woche in dem der Großmutter gehörigen Wohnhause in der Alserstraße 109, jetzt Nr. 25 zusammentraf. In diesem Milieu wuchsen die drei Geschwister auf, die, von Natur für alles Schöne und Edle empfänglich, sich gar bald zu voller Persönlichkeit entwickelten.

Mit Franziska v. Pelzeln, der letzten ihres Stammes, ist eine Frau aus dem Leben geschieden, die die „gute, alte Zeit“ im edelsten Sinne verkörperte.

Emma Libicka.



Franziska Edle v. Pelzeln.

### Korrespondenz der „Wiener Mode“.

**Neugierige in Koethen.** Sie möchten gerne wissen, wieviel Buchstaben unser Heft 1 vom 1. Oktober enthalten hat? Wir hätten gute Lust, Sie ein wenig raten zu lassen; um ein paar mal Hunderttausend könnte es leicht fehlergehen. Aber galant, wie wir grundsätzlich gegen Abonnentinnen sind (notabene, wenn sie keine Gedichte einsenden!), ersparen wir Ihnen Mühe und Kopfschmerzen, da uns die Arbeitszettel der Setzer die Antwort leichter machen, als Ihnen das Erraten viele. 964.320, schreibt neunmahlhundertvierundsechzigtausenddreihundertzwanzig Buchstaben! Eine hübsche Anzahl, nicht wahr? Sie wird Ihnen eine Idee davon geben, wieviel bloß an technischer Arbeit in so einem Heft steckt. Ein Schriftsetzer legt im Durchschnitt täglich 10.000 Buchstaben, womit aber die Arbeit noch lang nicht beendet ist. Es kommt dann noch das sogenannte „Umbrechen“, das heißt das Verbinden des Satzes mit den Abbildungen und das Einteilen in Spalten und Seiten, das mehrmalige Korrigieren der Satzfehler, das Zurücksetzen zum Druck, dieser selbst, das Falzen, Heften, Kleben und Schneiden der Bogen, das Einlegen der Beilagen, das Einstecken in die Adresshüllen, die Beförderung zur Post, das Austragen durch die Briefträger oder Postboten, und dann erst kann sich die Abonnentin über ihr Heft ärgern oder damit freuen. — (NB. Nachdem sich Redakteure und Redactricen, Schriftsteller, Zeichner, Holzschneider, Lithographen und der Briefkastenmann schon Wochen vorher gehörig abgeplagt haben.)

**Förstersfrau im Böhmerwalde.** Eine sehr empfehlenswerte Methode zur Herstellung von Kinderkleidern und Kinderwäsche finden Sie in dem Buche „Die Kindergarderobe und Leibwäsche“, das Sie von unserem Verlage beziehen können. Preis K 3.—

**„Nussli Bruder“** begrüßt aus Graz unsere Mitarbeiterin Korn Topofa (mit Bezug auf die Scherz-Chronik aus Heft 1, XVIII. Jahrgang) folgendermaßen:

Das mach' der Korn Topofa einer nach —  
An jeder Nummer bringt sie ein Gedichtchen!  
Der blaße Reib wird mir im Bufen wach,  
Les' ich die heiter-lieblichen Geschichtchen.

Wie kennt sie Menschenschwäche und das Weib!  
Mit einem Scharfsinn, einem nie erreichten,  
Versteht sie durch den härtesten Widerstreit  
Geheime Herzensknoten zu beleuchten.

Und da sie gründlich Menschenfehler kennt,  
Weiß sie wohl auch sich selbst davor zu hüten:  
Ich bin ein Weiberfeind, doch — jappement —  
Werd' ich bald, ein solcher's Freunden zu befehlen!

Allein ein Umstand ruf' Bedenken wach:  
Verschwegen ist sie nicht, das macht mir Nummer,  
Was man des Abends traulich mit ihr sprach,  
Neh' man vielleicht schon in der nächsten „Nummer“!

**Marinerin.** Mit Graphologie befassen wir uns nicht. Doch sind wir auf Wunsch bereit, Ihnen die Adresse eines tüchtigen Graphologen brieflich zu nennen.

**Annie Linzerin.** Sie wandeln unbewußt auf den verlockenden redblumigen Pfaden des Meisters Wilhelm Busch, und Ihre treuhertzige Sentimentalität ist ganz merkwürdig komisch.

**Heide-Grifa.** (17 Jahre.) Die Gedichte Ihres „Besannten“ klingen sehr — bekannt. Und Ihre eigenen, die Sie selbst für „blöb und sentimental“ — o, wie sehr mit Recht! — halten?! — Na, wir wollen dies erste Mal, genau nach dem berühmten Noorberischen Justizerglaß an die Richter, das jugendliche Alter und die poetische Unbescheidenheit als Strafausschließungsgrund gelten lassen. Aber nicht rückfällig werden!

**Hausli.**

**Johanniskäsechen.**  
Siele Häntche sah ich gehern  
Springen durch den dunklen Wald,  
Um die alten Häuten kreifen,  
Ueber Häuten blühen bald.

Ja, wie kleine Berggeleute  
Drangen sie ins Lese ein,  
Und als sanfterhafte Reute  
Trugen sie Gefühle heim.

Und mir dünkte, diese Häuten  
Seien Glieder einer Kette,  
Von der Zeit zerwühlt,  
Der hätte leichte Wette.

Und daß aus den Sonnenstunden,  
Die vor Jahren ich erlebt,  
Diese Häntchen dann entkünden,  
Heute in die Nacht verweht!

Dieses schöne Gedicht habe ich nicht ganz ver—stunden.

**Mahlstücken.** Beizeits der ersten Anfrage verweisen wir Sie auf die unter der Chiffre „Marinerin“ erteilte Antwort. Das Modell zu einem gestrichelten Spenzer ist in diesem Heft abgebildet. Praktische Farben wären: Trapp, Braun, Dunkelblau. — Ganz unschuldig. — Wenn das Briefstücker den Absender nicht erraten läßt und die Eltern im Zweifel sind, ob sie dieses Schriftstück dem Töchterchen geben sollen oder nicht, ist es schon ratsam, daß die Eltern den Brief öffnen oder wenigstens beim Öffnen gegenwärtig sind. — Leider können wir nicht dienen. Wenden Sie sich an eine Markenhandlung. Wir sind gern bereit, Ihnen bei Nennung Ihrer werten Adresse eine solche Firma brieflich namhaft zu machen; erbitten uns nur eine Marke für unsere Antwort.

**Ell.**

**Sanzreigen.**  
Du warst ein holdes Mägdelein  
Mit Augen, hellen, blauen,  
Die konnten heimlich bliden wohl,  
Doch auch ganz ernstlich schauen.

Baumbach trägt man nicht mehr.

**Ghes in Vinz.** Das Gedicht „Die Post“ verspricht in seiner ersten Hälfte mehr als die zweite Hälfte. Der Stoff war größer als Ihr Talent.

**H. S. in Olmütz.** Vollständig uninteressantes, fast sinnloses Reimgetändel und edes Versgestammel.

**Lotosblume.**

Der Frau ihre Lebensaufgabe ist: zu lieben, zu heiraten, Kinder zur Welt zu bringen, sie aufzuziehen, wie eine Kage ihr Junges fängt, und sie dann zu versorgen. Und das war Jahrhunderte so und wird immer so bleiben. Weil eben die Frauen zu wenig Mut besitzen, um das Nebel zu ändern, und so viel Erfahrungen sie schon gemacht haben, sie lauzen doch immer wieder hinein. Während beim Mann sich das ganz anders gehalten. Er heiratet, um die Jungelweuwirtschaft los zu sein, läßt sich bedienen und nötigenfalls verhätscheln wie ein kleines Kind. Um wieder zur Frau zu gelangen, bleibt zu bemerken, daß, wenn sie auch keine Frau ist, die er liebt, so bleibt sie doch immer seine Skavin, was eine Gratedrigung der Frau ist, weil sie zu Häheren geboren ist als zu heiraten, die Kinder zu sügen und seine Skavin zu sein, denn die bleibt sie immer. Nur daß bei manchen Volkshämmen sie verkauft werden, während sie bei uns das Heiratsgut mitbekommen.

Sie besitzen eine großartige Courage. Ich würde mich niemals getrauen, derartige haarsträubende Banalitäten so ohne weiteres niederzuschreiben.

**Maria W. in Brün.**

Du bist die Uebermätigte von allen,  
Dein Mund klingt so heil,  
Dein Lachen so frisch,  
Und doch ist nicht wahr, was du singst und lachst.  
Deine Seele weiß nichts davon,  
Deine Seele blüht aus den Augen dir  
Und sieht mich gar traurig an  
Und täuschst du alle,  
Mich täuschst du nicht;  
Es ist nicht wahr, was du singst und lachst,  
Deine Seele weiß nichts davon.

Ob das ein Gedicht ist? — Möglich. Vielleicht. Rag sein. Oder auch nicht. Aber es ist Empfindung darin! Wenn es schlechter wäre, dann wär's vielleicht am Ende gar — eine neue Kunst!

**„Verweiselte.“** Auf einer Höhe kann man sein neues, dauerndes Lebensglück aufbauen. Ihrem Hausarzt obliegt es, Ihre Eltern schonend von Ihrem Befinden zu verständigen. Seien Sie vor jeder Unüberlegtheit inständigst gewarnt!

**Else 17 in Czernowitz.**

**Der Abschied.**  
So leh denn wohl! Wie wird dein Bild mir stehen,  
Wenn auch dein Herz das meine längst vergiht.  
Ich habe die und dem Geschick verziehen  
Und bin nur glücklich, wenn du glücklich bist!

Daß gerade die guten Seelen und edlen Gemüter zumeist gar so matt dichten!

An unsere geehrten Leserinnen! Eine große Anzahl von Zeitungen hat von einem interessant:n Vortrage, den kaiserl. Rat Dr. Schreiber auf der Naturforscherversammlung in Breslau über Entfischung und Heilung des Rheumatismus hielt, beifällig Kenntnis genommen. Wir glauben, den Dank unserer geehrten Leserinnen zu verdienen, wenn wir demnächst eine populäre Abhandlung über das genannte Thema veröffentlichen, die der geschätzte Autor über unsere Aufforderung unsem Blatt zur Verfügung stellt.

Die Red.



## Ludwig Herzfeld

kais. u. kön. Hoflieferant

empfiehlt für die **Herbst-Saison 1904:**  
 Gestickte Tuch-, Taffet-, Spitzen- und Flitter-Roben, schwarz und farbig. Echarpes, Capuchons und Spitzenmäntel für Theater. Tuch-, Seiden- und Spitzenblusen. Jupons in grösster Auswahl. Ombrierte Strauss-, Marabu- und Spitzenboas. Irish- und Venisekragen. Gaze- u. Tüllschleier, mit Volants garniert. Neuheiten in Tressen, Passementerie, Stickerel und Modebändern. Grösstes Lager in echten Spitzen.

**WIEN, I. Bauernmarkt Nr. 10.**  
 Filiale: **BUDAPEST, Christofplatz 2.**

Die vornehmen Kreise aller Länder bevorzugen die

## Seifen u. Parfümerien

### VON COLGATE & CO.

IN NEW YORK.

SPEZIALITÄT:  
**Antiseptisches Zahnpulver**

vom kais. Rat E. M. THOMAS, grossherzogl. toskanischer Leibzahnarzt, glänzend begutachtet.

in elegantem Blech-Flacon zu Kronen 2.—.

Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und einschlägigen Geschäften.

Generaldepot für Oest.-Ung.: **Alte k. k. Feld-Apotheke,**  
 Wien, I. Stefansplatz 8.

## Mechanische Strickerei

**Emilie Brukner, Wien, I. Strobelgasse 1.**

Best-sortiertes Lager in verzehrbaren Kinderstrümpfen aus flachem Garne mit Doppelknie, Damenstrümpfen, Socken, Touristen-Strümpfen, In- und ausländischer Wirkwaren. Strümpfe und Socken werden zum Anstricken übernommen und jede Bestellung bestens ausgefertigt. — Preisblätter gratis und franco.

**Rein vegetabilisch!**

**Jahresbedarf:**  
weit über  
**10 Millionen**  
Schachteln.

**Angenehmer Geschmack!**

Preis per Schachtel **K 1.20.**

Zu haben in allen Apotheken der Welt.

Generaldepot für Oesterr.-Ungarn: **Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.**  
 Bei Einwendung von K 150 franko Zusendung nach allen Orten Oesterr.-Ungarns.

**Wirkung schmerzlos!**

**Das beste magenstärkende Purgativmittel**  
im allgemeinen Verkehr.

**Unbedingt verlässlich!**

**Cascarets**  
(WORTSCHUTZMARKE)

Grösstes und elegantestes  
**Wiener Mieder-Atelier**  
**Löwy & Herzl**  
 Wien VI., Mariahilferstrasse 45 (Hirschenhaus).

**Reform-Mieder** in gerader Front, lässt den Oberkörper ganz frei, wozu ein Büstenhalter benützt werden kann; für starke Büsten als Träger, für schwache zur Markierung der Büsten.  
 Preis: K 10.—, 14.—, 20.—, 25.—.  
 Versand per Nachnahme. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

**E. Mechling's China-Eisenbitter**

Vorzügliche Erfolge bei **Blutarmut,** Chlorose, Schwächezustände, Neurasthenie, Appetitlosigkeit.

Aeratisch empfohlen.  
 In allen Apotheken, Preben kostenfrei.  
**E. Mechling, pharm. Präparate,**  
 Mühlhausen i. Els.

**Stärkendes Haarwasser**

besonders wirksam durch Zusatz der Produkte aus der Gasteiner Zirkelkloster; findet seit mehr als 20 Jahren in allerhöchsten und höchsten Kreisen Verwendung und Anerkennung. Atteste und Broschüre über Haarpflege liegen jeder Sendung bei. Ein Flacon kostet 3 Kronen. Von zwei Flaconen aufwärts portofreie Zusendung.

Hauptdepot für Wien: **K. k. Feld-Apotheke, I. Stefansplatz.**

**Dr. Sedlitzky** k. u. k. Hof-Apotheker  
in **Salzburg.**

## Haarentfernungsmittel „EROS“

gesetzlich geschützt

entfernt sofort nach einmaligem Gebrauche Haare im Gesichte mit überraschendem Erfolge und ist garantiert unschädlich. Preis fl. 3.—.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Direkter diskreter **Fanny Stlassny** **WIEN II.**  
 Versand durch: **Leopoldsgasse 6.**

# Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

**Appetitlosigkeit, Magenverstimmungen, Magenschmerzen,  
schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

**Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelleit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit** sowie **Blutauflautungen** in Leber, Milz und Pfortader-system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

**Kräuter-Wein** ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Redlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwchat, Inzersdorf, Viesing, Rauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Dimberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Mannersdorf, Baden, Wödlau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, Br. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Neulengbach, Steghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traismann, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stockerau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Zistersdorf, Mistelbach, Malaczka, Morva-St. Janos, Pöndorf, Habersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Holitz, Szakateza, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Saa, Grubbach, Haugsdorf, Nes, Znaim, Pulkau, Sibendorf, Oberhollabrunn, Naveisbad, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobelburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Kell, Pöchlarn, Mant, Hbbs, Scheibbs, Würzschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Leoben, Deutsch-Kreuz, Kaszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern,**

St. Georgen, Breßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajsa, Degyeshalom, Mosony, Szempcz, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer, Wds. Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Nöhren-Apotheke, I. Tuchlauben 27; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haubners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt- u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Operngasse 16; Alie t. t. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamisdgasse 13; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstr. 107; Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilferstraße 110; Apotheke „Zur Mariahilf“, XI. Stumm-ringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirch-stetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Original-preisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450/0, Weinsprit 100/0, Glycerin 100/0, Rotwein 240/0, Ebereschensaft 150/0, Kirschsaff 320/0, Manna 30/0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10/0. Diese Bestandteile mische man.

Am 1. Dezember d. J. endet der Termin für die Einsendung der Lösungen zu dem

# großen Preisausschreiben

betreffend

## Annäh-Druckknopf „Koh-i-noor“

das in Heft 1 der „Wiener Mode“ vom 1. Oktober d. J. enthalten war.

Es ergeht daher die Aufforderung, daß alle, die sich an dieser Preisausschreibung beteiligen wollen und ihre Lösungen noch nicht eingeschickt haben, dies bis zu obigem Termin nicht veräumen, da später einlangende Einsendungen keinesfalls berücksichtigt werden können.

Auf Wunsch werden Separat-Abdrücke der Preisausschreibung, soweit der Vorrat reicht, durch die Inseratenabteilung der „Wiener Mode“ zugesandt.

### Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- und Baumwollwäsche im Gebrauche befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

### Wasch-Extrakt

Marke:

## „Frauenlob“

zum Einweichen der Wäsche.

### Vorzüge:

5091

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte.
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Wasch-Extrakt jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.

Überall zu haben. Wo nicht, weist die unterzeichnete Firma Bezugsquellen nach.

Für Woll-, Seiden- und farbige Wäsche, Spitzen, Stiekerolen u. dergl. ist und bleibt das beste Reinigungsmittel

**Schicht's feste Kaliseife**  
mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aussig a. E.

Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

### Gesichtshaare, Warzen, kleine Muttermale

Leberflecke etc. entfernt man radikal ohne Nachwuchs unschädlich und ohne Berührung nur durch den ärztlich anerkannten **ELEKTRO-DEPILATOR** (D. Pat. 148.801). Apparat zur Selbstbehandlung. Einzig sichere Hilfe. Preis mit Gebrauchsanweisung gen. Nachn. K 12.—. Für sicheren Erfolg garantiert. Df-kreis Versand. Prospekt gratis. **Reinh. Martin**, Wien IX., Spitalg. 29.

Oesterreichische

## Volk's-Zeitung

Nachweisbare Gesamtauflage beider Ausgaben ohne Agitations- und Probe-Nr.

über **90.000** Expl.

Vertheilung: Wien, I., Schulerstraße 16.

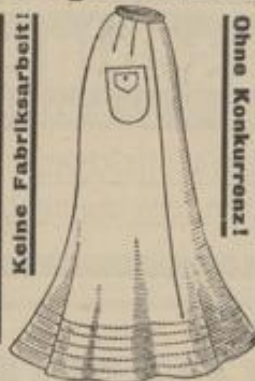
### Fertiger amerikanischer Kostümrock

Spezialist in Kostümrocken

Keine Fabrikarbeit!

Ohne Konkurrenz!

Tausende Anerkennungen!



## „Niagara“

(laut Bild), mit aufgesetzter Sport- und kleiner Portemonnaie-Tasche, 14 cm hoch, durchgesteppt, vorzüglicher, überraschend schöner Schnitt, tadelloser Sitz, aus gutem Loden, in dunkelblau, drap, grau, bordeaux, grün, braun, oliv, marengo und schwarz K 6.80.

Bei Bestellung genügt anzugeben: Vorder- und Hinterlänge, Schlüss- u. Hüftenweite. Jedes Stück wird extra nach eingelangtem Mass genau und solid angefertigt. Muster, Skizzen von allen Kostümrocken, Massenleitungen und Beschreibungen gratis und franko. 5056

Erstes und grösstes Versandhaus **Josef Breitenfeld** **Chrudim** (Böhmen).

Keine **Stuhlverstopfung** mehr durch meine **Huss-Kuchen.**  
Fabrik: WIEN, XVIII. Lodenburggasse 46. Prospekt gratis. — Probenendung 12 Stück franko K 3.—, per Nachnahme. 5063

### Das Haar ist der schönste Schmuck des Menschen!

Wer dasselbe pflegen und erhalten will, brauche

5272

DR. DRALLE'S

## BIRKEN-HAARWASSER

Einmal probirt Unentbehrlich.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerie-, Parfümerie- und Friseur-Geschäfte.

Parfümerie-Georg Dralle  
Hamburg

### Natürliches Haarpflegemittel von wunderbarer Wirkung

aus dem Saft der Birke bereitet, welches dank der warmen Empfehlung der Herren Ärzte und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften Verbreitung über die ganze Welt gefunden hat.

Neueste Anerkennung Wien 1904: Goldene Staatsmedaille.

Jede in der Fabrik gefüllte echte Flasche trägt über dem Korken einen Garantie-Verschlußstreifen.



## Pelz-Modesalon

**Carl Bergmann**

Küschnermeister  
Spezialist in Damenkonfektion.

Wien VI., Mariahilferstrasse 51.  
Telephon 5040.

Neueste französ. und engl. Modelle.  
Grosses Lager fertiger Pelzwaren.

Garantiert beste Qualitäten  
bei billigsten Preisen. 4885  
Illustr. Preisliste gratis u. franko.

Patent-Möbel-Fabrik

## R. Jaekel's Nachf.

k. u. k. Hoflieferanten.

Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 11.

„Ein Griff — Ein Bett“



Permanente Ausstellung der modernsten verwandelbaren

## Schlafmöbeln.

Preislisten gratis und franko.

### Damen

Teile ich auf Auftr. ge mit, wie ich üppige Bäte erlangte. **Frau v. Dolls** in Charlottenburg 11, Cauerstr. 30 I. 5058



## Vollen Ersatz

für Gas und Elektrizität erhalten Sie, falls diese in Ihrem Hause fehlen und Sie dennoch eine dem Gas ebenbürtige Beleuchtung wünschen, wenn Sie Ihre Lampen mit Spiritus-glühlicht-Brenner

# AMOR

VON

## Gebrüder Brüner

versehen.

Fabrik von Beleuchtungsobjekten jeder Art

WIEN VI., Magdalenenstrasse Nr. 10a.

# KÖHLER

anerkannt bestes Fabrikat der Gegenwart.

Käuflich in allen besseren Geschäften des IN- und AUSLANDES.

Hermann Köhler Altenburg S/A.

NÄHMASCHINENFABRIK.

## Nähmaschine

Zur Kunststickerei ganz besonders geeignet.

Ein ausnahmslos zuverlässiges Haarpflegemittel besonders wirksam

# KOMOL

Gesetzlich geschützt!

Beseitigt den Schweiß und trocknet sehr schnell!

Bereitet nach dem Rezept des Leiters einer ersten Wiener Klinik für Hautpflege.

KOMOL verleiht dem Haare Wohlgeruch und üppiges Aussehen; schon der erstmalige Gebrauch ist von überraschender Wirkung.

Zu beziehen durch die Apotheke „Zur Austria“, Wien, IX. Währingerstrasse 18



# KOMOL

Gesetzlich geschützt!

Seit mehreren Jahren bei tausenden Frauen mit bestem Erfolge erprobt.

Preis per Flacon K 2.—.

**Zur Aufklärung!**

Jedes Versprechen, Neuwuchs von Haaren herbeizuführen, ist offenkundig sinnlos — nur Förderung und Erhaltung des Haarwuchses ist möglich, und diese sind bei KOMOL durch sorgfältigste und wissenschaftliche Erprobung verbürgt.

sowie durch alle Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

## HROMADKA & JÄGER'S

### WAFFEL-KINDERMEHL



ist das Beste und wohlgeschmeckteste.

WHROMADKA & JÄGER, Dresden-Pl.

# Möbel

In solidester Ausführung zu sehr billigen Preisen mit 5jähriger Garantie.

Tischler- und Tapezierer-Möbelhaus

Alois Herlinger, Wien, IV. Margarethenstrasse 20.

Das reich illustrierte Möbel-Album wird gratis und franko versendet.



## Original amerikanisches Schönheits-Elixier.

Befruchtet man abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkbar Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird. Ueber Nacht verschwinden Sommersprossen, Leberflecke, Muttermale, Näsenröte, Mitesser, Wimpern, Wimpernarben. Die Haut wird selbst bei älteren Personen blendend rein, rosa, zart und jugendlich.

Preis per Flasche klein K 5.—, groß K 7.—.

### Kalifornisches Busenwasser

überraschend schnell wirkend. Mittel zur Erzeugung einer herrlich schönen Brüste. Nur äußerlich zu gebrauchen. Garantiert unschädlich. 1 Flasche vollkommen ausreichend zum Erfolg K 8.—.

Einzig-Verkaufsstelle bei J. Appel, Wien VIII., Tel. 4848, Alserstrasse 71 f.



Aeltestes und grösstes Etablissement für Brautausstattungen

# Johann Urban

WIEN VII/1, Zieglergasse 12.

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche.

Komplette Bettinrichtungen

Steppdecken

Flaneldecken

Kinderbetten u. -Wägen

Fabriksniederlage von Leinen-, Tischzeug- u. Baumwollwaren.



Allerhöchste Anerkennung Jubiläums-Ausstellung Wien 1898

## Magerekeit

Schöne volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin. Preisgekrönt, goldene Medaille Paris 1900. Hygiene-Ausstellung Hamburg und Berlin 1913. In 6-8 Wochen bis 80 Pfd. Zunahme Garant. unschädlich. Aerztl. Vorsch. Strong root, kein Schwindel. Viele Dankschr. Preis Kart. K 50. Postanw. od. Nachn. In Ost-Ung. zu beziehen bei Apotheker Jos. v. Török BUDAPEST 46, Königsstrasse 12.

## Schönheit

zartes reines Gesicht, blendend schöner Teint, roliges zu endstiches Buselien, sametweiche Haut, weiße Hände erzeugt

inzig **Crème Benzoë**. Beistlich nur wunderbar leicht Runzeln Sommerbräun gelbe Haut u. Hautunreinigkeiten. Dose K 2.40 (Gr. 3.—) nebit wihenschaftlich. Die Schönheitspflege. Raugerber Tausende Anerkennungen. Erfolg gerant. O. v. Re'chel, Berlin 86, E. Lenbahnstr. 4. Wien: Apoth. z. Schwarz Bären, Innged 3. Prag: Max Panta, Altlädter Ring 21. Buzargit: Jof. v. Cörle, Königsallee 12

Die farbigen

# Rhomberg Handarbeitsstoffe

in verschiedenen Dessins eignen sich am besten für originelle Handarbeiten in jeder Technik, sind von vorzüglicher Qualität und billig im Preise.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

### Aus den Wiener Theatern.

Nachdruck verboten.

#### „Candida.“

Im Deutschen Volkstheater: „Candida“ von Bernard Shaw, angeblich deutsch von Siegfried Trebitsch. Ein Stück, zu fein und zu eigen, um vielen zu gefallen. Einige geben mit, weil sie fremdartigen und unverständlichen Dingen grundsätzlich ihren Beifall schenken und die Eingeweihten spielen wollen, die vom inneren Literaturdienst. Das große Publikum ging aber nicht mit, es wußte nicht ein, noch aus. Es entbehrte das Positive, woran es sich hätte klammern können. Ein Lustspiel ist doch zum Lachen und ein Trauerspiel zum Weinen, daran hält sich das Normalpublikum am liebsten. Man will doch sicher sein. Und hier ist alles Lächerliche so furchtbar ernsthaft und alles Ernsthafte so urdrollig spassig! Dieser Bernard Shaw ist ein fataler Ironiker. Er macht sich dreist über alles lustig, über seine Figuren, über sein Stück, über die sogenannten Ideale der Menschheit, über uns und nicht zuletzt über sich selbst. Jemandem, dem nichts ernst ist, ist auch nichts heilig, und wir lieben es, daß doch wenigstens einiges unangefastet bleibe vor frecher Spottlust und Scherzgeist.



Schriftsteller Bernard Shaw.

„Candida“ spielt in Quality Street des modern-literarischen Geistes. Die Frau eines englischen Reverend, eines Pastors ist sie, der sein anglikanisches Hochkirchenamt mit modernem Sozialismus verziern möchte; ein Volksredner, ein Schürredner mit runden Posen, dem die Damen gern deklamieren zuhören, ein Vespa der Kanzel. Und selbiger Herr Pastor hat in sein trautes Heim einen achtzehnjährigen jungen Menschen eingeführt, der ein Dichter ist und die Candida anschwärmt. Der Herr Pastor läßt sich mit dem jungen Menschen in einen Wortstreit und Wettbewerb um Candida ein, die er doch schon besitzt. Aber er will sie sich verdienen, zurückerlangen, erobern, dieser unglücklich Besitzende. Candida ist eine feinsinnige Seele von unnahbarer Erhabenheit, milder Freundlichkeit und zartfühlender, überlegener Güte. Der vertrauensüberjelige Geistliche läßt sogar seine enaalgliche Gattin mit dem jungen Menschen einen Abend am Kamin sitzen, ihrer und seiner selbst gewiß. Man kennt dieses pfahlblinde Vertrauen aus den „Seiden Leonoren“, aus „Cyprienne“ und noch

aus mehreren anderen guten und schlechten Stücken. Später erwachen die Bedenken. Candida soll wählen zwischen den beiden. Sie wählt den Schwächeren, und jeder glaubt einen Augenblick lang, daß er es sei. Der Schwächere ist aber schließlich immer — der Katte, das ist doch wirklich sehr fein! Zuletzt verbichten sich die begreiflichen Schatten zu menschlichen Wirklichkeiten und fallen ein wenig aus ihren schemenhaften Rollen. Ganz der gleiche Prozeß vollzog sich in dem Drama „Das große Glück“ von Stanislaus Przybyszewski, von dem später noch die Rede sein soll. Im Deutschen Volkstheater wurde die „Candida“ sehr redlich und gediegen herausgebracht, so stillwidrig ehrlich und hausbacken-anständig als nur möglich. Herr Kutschera spielte eine Art „Pfarrer von Kirchfeld“ der anglikanischen Hochkirche, und Fräulein Petri eine Nora, die daheim blieb in dem mit wunderschönen Phrasen ausgestanzten Puppenheim, darin sie als „Oberdoct“ adoriert wurde.

#### „Das große Glück“ von Stanislaus Przybyszewski.

Das ist wahrhaft „intimes Theater“. Das intimste Theater, das es geben kann. Gespräche über die Liebe, über Recht, Mache und Gerechtigkeit und von einem Gluthauch der Leidenschaft durchzittert und durchwoigt, der außerordentlich ist. Ein junger Mann verläßt seine Geliebte, eine wild gewordene Sentimentale, um einer nach Männern angeluden Kokette sich zu weihen. Ein nüchternen Verstandesmann sucht ihm das auszureden, und der Wohlmeinende vertritt das sogenannte „böse“ Prinzip. Die Leute reden und reden, sie reden das Tiefste und das Stärkste, und der Grundton ist Liebe. Sie zerfahren und sie zerlegen sich, sie lassen den eigenen Puls nicht aus der Hand. Fräulein Hohenegg und Herr Reher waren recht gut. Hier Schauspieler standen vor einer gänzlich ungewohnten Aufgabe: sie spielten in einem Stück, das, genau besehen, nichts als ein Vorwand zu wundervollen Gesprächen war.

#### „Waterkant.“

Von Künstlern und Dichtern, von hochgestimmten Freigeistern der modernen Kunst zu einem eifrigen Geschäftsmann des Theaters, zu einem Lantienkünstler und Bühnenroutinier. Herr Richard Storz hat „Waterkant“ geschrieben, ein Drama aus der deutschen Marine, furchtbar trocken. Wir haben Heyermanns „Hoffnung auf Segen“ gehabt voll Kraft, Wucht und dämpfer Größe. Hier wird ein Lobliedlein auf die deutsche Marine — Deutschlands Zukunft liegt wieder einmal auf dem Wasser! — auf der Piktoskopie des Ruhmes falsch gepfiffen. Die Exerzierplatzgasse aus „Krieg im Frieden“ wird auf Vorderdeck-Planken aufgeföhrt, und ein junger Offizier soll seiner Frau Mutter

**MALZEICHENREQUISITEN**  
**BRANDMALEREI**  
 APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN ETC.  
 HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN  
 KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN  
**BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFFSTR. 9.**  
 ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDERZEIT VORRÄTIG.

**Versuchen Sie einmal**  
**Dr. Ch. Johnson's American-Petrol-Präparate**  
 und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.  
 Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.  
 Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.  
 Hauptdepot und Postversand: **Wien, I. Lugeck 3** (Bären-Apotheke).  
 Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Nur echt mit dem Bilde  
**Rosa Schaffer's**  
 (gl. serb. Hoflieferantin)  
**Schönheitsmittel!**  
 Poudre ravissante 3 K  
 Creme ravissante 3 K  
 Eau ravissante 5 K  
 Savon ravissant 1.60 K  
 Rhodopis unvergängliches Wangenrot 3 K  
 Stirnbinde 3 K, Kinnbinde 4 K  
 Konoor-Haarfarbe, eine Färbung für immer 3 K  
 Aus die größten Wunder. Der Gebrauch derselben garantiert Schönheit bis ins Greisenalter.  
**Rosa Schaffer, Wien I., Hauptpost, Postfach.**

**Wir sind uns einig,**  
 dass wir keine nützlicheren Gebrauchsgegenstände im Hause haben als die Kleiderbügel „Gnom“ und „Union“. Sie halten Ordnung im Kleiderschrank und sparen uns viel Geld, indem sie Stoff und Façon unserer Garderobe tadellos erhalten. Vielfach patentiert.  
 Fabrik: Sinram & Wendt, Hannover 45.  
 Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn bei Arthur Buckwitz, Wien, I. Sonnenfeldgasse 15.  
 Im persönlichen Gebrauch Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Prämiiert mit I. Preisen. Anerkennungen aus allen Ländern.  
**Wichtig für Damen Einen Weltruf**  
 haben die **Meissner Smyrna-Knüpfarbeiten**  
 als hochinteressante, angenehme, praktische Handarbeit, zur Selbsterzielung prächtiger Teppiche in jeder Größe, Vorleger für Bett, Piano, Schreibtisch; Treppenläufer, Fenstermatten, Bezüge für Sophas, Divans, Fauteuils, Schaukel- u. Ruhestühle, für Stühle, Sessel, etc. etc. Man lasse Preisliste u. Mustervorlagen mit Angabe des gewünschten kommen. Jede Arbeit wird F. Louis Beilich, Meissen. Leichtes Erlernen gratis angefangen. Ähnliche Knüpfarbeiten auch fertig u. montiert zu haben, nach gedr. Anleit.

**Was ist Louisianatuch?**  
 Louisianatuch ist bekannt als der beste Wäschstoff der Gegenwart, weiss, weich und unverwundlich selbst nach langjährigem Gebrauche. In der Originalqualität nur von dem Erzeuger.  
**Leinenfabrik JOS. KRAUS, Nachod i/B.**  
 zu beziehen.  
 1 Stück 20 m lang, 90 cm breit 14 Kronen.  
**Muster** hiervon sowie jeder Art der bestrenommierten Leinenwaren dieser Fabrik gratis.

zuliabe, die ihren Gatten und ihren Aeltesten bereits auf dem Meere verloren hat, dem Seemannsberufe entsagen. Das wird nun in so weinerlicher und gefühlüberfelliger Weise — Frau Birch-Pfeiffer ist gegen Herrn Stomronnel eine harte und rücksichtslose Frau — durchgeführt und mit kleinen, moralischen Erzählungen versehen, die einen zur Verzweiflung treiben können. Sie triesen und tropfen nur so von Tugend, Aufopferung, Nächstenliebe und mehreren ähnlichen guten Dingen. Der junge Seemann heiratet ein bereits bestehendes Cousinchen. Er geht wieder aufs Wasser, und es tut ihm nur leid, daß die Latuforts schon erobert und die Chinesen bereits massakriert sind. Im Deutschen Volkstheater bemüht sich Herr Kramer, elegant und beweglich wie immer, und Fräulein Erl, mit dem Gefährten, um das jugendliche Paar. Den hamburgischen Humor besorgte Frau Thaller in ihrer gediegenen Art. Fräulein Schweighofer war Frau Kapitän Klobe, und Fräulein Föry erspielte sich als strammes Hamburger Dienstmädchen einen wohlverdienten Extra-Applaus.

„Wilhelm Tell“ im Burgtheater.

Der längst erwartete „Wilhelm Tell“, der mit so viel Kunst, Reflekt und Sorgfalt vorbereitet wurde, ist nun endlich über die Bretter der Hofbühne geschritten. Es war ein „Wilhelm Tell“ in 17 Akten. Jede Szene wurde zum Akt, und die Zwischenszenenpausen dauerten länger als das Stück. Man hat Schiller wieder einmal mit Dekoration erdrückt und ersticht. Seine Verse kamen so furchtbar überflüssig vor, sie hielten die Bühnenbauer auf, die Alpenpanoramisten, die Wellenschauerschläger, die Stürmer und Donnerer. Die Hofbühne wurde darüber zur f. f. meteorologischen Anstalt. Schiller ist nur von innen heraus zu erneuern. Was man ihm von außenher einverleiht, das schadet ihm und bringt ihn um. Herr Reimers war ein kernhafter Tell. Der Monolog in der hohen Gasse wurde leider realistisch zerrissen und zerhackt, ins Atemlose überlegt. Ebenso ging infolge fehlerhafter Regieanweisung die Erzählung nach „Auf den Wellen treibt er“ fast vollständig verloren, wie denn überhaupt die ganze Vorstellung an einem mißverstandenen Realismus krankte, der dem Schillerischen Jambenstil vollständig zuwiderläuft. Herr Baumeyer-Attinghausen brachte durch das abgerissene Gesicht des Sterbenden die große Hauptszene um jede Wirkung, alles Visionäre war verrückt. Daß der Liebesaustritt Rudenz und Verta bei hellichem Tag auf dem — Marktplatz zu Altdorf spielt, wo der Hut auf der hohen Stange aufgepflanzt ist, ist eine merkwürdige szenische Neuererung. Die „Tell“-Aufführung ist in der Hauptsache als vergriffen zu betrachten, als stilwidrig und stilunrein. Herr Nissen als Stauffacher — welche eingetrostete Wiederkehr! Die ganze Mätzszene, eine Versammlung von temperamentslosen, alten Biedergerissen, die allenfalls einen Regellub

stiften, aber gewiß nicht die freie Schweiz begründen können. Es kam alles so lendenlahm und bodenlos heraus. Fast in jeder Szene gab es Mißgriffe schlimmster Art. Mäßigung ist gewiß eine edle, künstlerische Tugend, aber das Abdämpfen und Verschleien und Beruhigen darf nicht bis zur völligen Entkräftigung und Erschlaffung getrieben werden. Sogar Herr Kainz mit seinem wundervollen Temperament wurde an die Kette gelegt. Gut war Frau Bleibtreu-Hedwig, die für altdeutsche Frauen einen merkwürdigen Holzschnitt-Därsstil mitbringt, Würde und Schlichtheit. Gut war auch der philsitrisch-liebenwürdige und behäbige Walthar Fürst des Herrn Kömpler, gut die leidenschaftlerfüllte Armgard der Frau Medelsky und der interessante Geßler des Herrn Devrient, der von der üblichen Theaterbösewichtschablone abwich. Von allen Dekorationen gefiel die hohle Gasse am besten und das Mondlicht auf den Silbergleisern rings um das „Mätzli“.

Die Duse in Wien.

Die Duse hat uns wieder Proben ihrer einzigen Kunst gegeben: „Kameliendame“, „Ronna Banna“, „Magda“, „Casa Paterna“ und die unglückliche, zu früh alternde Frau in der „Neuen Gefahr“ von Donnay. Das Stück war neu für Wien; die daran geknüpften Erwartungen wurden jedoch enttäuscht. Es langweilte in den ersten drei Aufzügen durch allzu breit ausgespinnene Exposition. Das Endchen Handlung zerflattert in nichtige Gespräche, die wohl mit etwas Geist ausgestattet sind; aber dieser Geist ist schließlich nur Parier-Feuilleton-Geist, der sich im Theater rasch verflüchtigt. Frau Jadain hat einen Gatten, der nur für seine Geschäfte lebt. Sie ist unglücklich, unversöhnt, untröstlich — läßt sich trösten. Aber ihre heranwachsende Tochter Madelaine liebt eben diesen Tröster, und die Frau Mama muß den Geliebten dem Kinde aus Gesundheitsrücksichten abtreten, denn Madelaine ist sehnsuchtskrank. Wie man sieht und merkt, eine ziemlich unerquickliche und unbehagliche Geschichte. Es bedurfte der ganzen großen Kunst der Duse, um sie uns schließlich menschlich nahe zu rücken. Sie zeigte die Größe des Verzichtes und die Größe der Schuld, die noch durch einen Meineid ins Unermessene gesteigert wird. Denn die Mutter schändet der Tochter zu — was nie gewesen! Diesen falschen Eid nennt sie „ihr großes Opfer“. Man sah die Duse auf dem Gipfel ihrer Kunst, die Frau, die Abschied nimmt von der Jugend, von der Liebe, von Schuld und Sünde, und die nichts weiter hinübernimmt als die Sehnsucht und die Reue und die Qualen eines nörgelnden Gewissens. Was muß diese Frau erlebt und erlitten haben, um dieses also meiden zu können! Man will sie bald wieder kommen, um die muntere „Locandiera“ des Goldoni, die schelmische Frau Wirtin mit den fröhlich lachenden Augen und der roten Keife hinter dem Ohre zu spielen. Sie komme nur!

**Nuphar-Lilienmilch-Seife**  
 Nr 895 1St. 50h  
 Überall erhältlich  
 NUPHAR Co  
 WIEN/I Kohlmarkt 1-PARIS

**Nasenröte**  
 wird mit meinem natürlichen Mittel in wenigen Wochen gründlich und für immer beseitigt. Garantie für sicheren Erfolg! K 5.50 franko Nachr. oder Voreinsendung.  
**Frau N. Schröder-Schenke,**  
 Konstanz (Deutschland).  
 Institut für Schönheitspflege. 5310

**Ledersitzmöbel-Fabrik**  
**Josef Rotter & Laa**  
 Wien V., Ziegelofengasse 29c  
 Permanente Ausstellung von Ledersesseln, Fauteuils, Leder-Salonarranguren, Paravents in allen Stilarten, Holzgattungen und Preislagen.  
**Lederschnitt für Amateure**  
**Elastische Sitze (Patent Rotter & Laa)**  
 unzerbrechlich, elegantes Aussehen.  
 En detail nur für Wien. 5118  
 Provinzkäufer erhalten franko Adressen nächstgelegener En gros-Abnehmer.

**Stiftung v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, Chemnitz**  
 Neues zweites Kurhaus mit den grossartigsten, modernsten Einrichtungen. Spezialbehandl. von Nerven-, Magen- u. Frauenkrankheit., Herzleiden, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. Preise von 5-12.50 Mk. täglich, alles inbegriffen.  
 Vier Aerzte. — Eine Aerzlin. — Dirig. Arzt: Dr. Disquad.  
**Neue illustrierte Prospekte gratis.**



**Der beste Thee** wird nicht mittelst Theeblätter bereitet, sondern durch einige Tropfen von dem nach einem neuen Verfahren aus feinsten Theesorten hergestellten

**Thee-Express**

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, Besß, Sport und Touristik. Aerztlich wärmstens empfohlen. Überall zu haben; tein, mit Zitron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorräthig, Probeforderung von 3 Flaschen um K 4.60 franko durch die **Thee-Express-Unternehmung** in Komotau, Böhmen.



K. k. behördlich konzessionierte  
**Französische Malschule**  
 Professor Adell Henrie Trouek  
 Wien III. Hauptstrasse II.  
 Akt, Kopf, Kostüme und Landschaft.  
 Gründl. Unterricht im akadem. Zeichnen

**DIVINIA**  
 Beliebt  
 Mode-Parfüm



**F. WOLFF & SOHN**  
 HOF-LIEFERANTEN  
 KARLSRUHE  
 BERLIN WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-,  
 Drogen- und Friseurgeschäften.

**VORWERK**



**Garantiert das Beste**  
 Die Marke „VORWERK“  
 führt jedes bessere Geschäft.

**Korpulenz**

nicht Fettleibigkeit bei Damen  
 trant, und Herren  
 wird ohne Veränderung der Lebensweise  
 beseitigt durch „Graziana“  
 durch „Graziana“ unschätzbare  
 wissenschaftlich begründete Heilmittel  
 von natürlicher Wirkung. Kein harter Leib,  
 keine harten Hüften mehr, sondern jugendl.  
 schlankheit, harmon. Figur, grazios. Form  
 der La He. Bequeme einfache Anwendung  
 bewährte Erfolge nachweisbar. H. K. 3 60.  
**Otto Reichel** Berlin SO, 88  
 Eisenbahnstr. 4.  
 Wien: North R. Schwan, Bären, Duged 3.  
 Budapest: Hof, v. Tiedl, Königsgasse 12.

# Modenhaus A. GERNGROSS

## Unsere 20 Abteilungen

- |                  |                    |
|------------------|--------------------|
| Seide            | Parfümerien        |
| Wolle            | Herrnmoden         |
| Washstoffe       | Schirme und Stöcke |
| Futterstoffe     | Trikotagen         |
| Weisswaren       | Leinen und Wäsche  |
| Spitzen          | Konfektion         |
| Stickerien       | Pelzwaren          |
| Posamenten       | Handschuhe         |
| Bänder           | Tapiserie          |
| Samte und Plüsch | Vorhänge           |

bieten das Neueste und Beste

## Unsere Einrichtungen

Acht Fahrstühle, System Stigler und Wertheim.  
 Rollender Teppich vom Parterre bis ins Mezzanin.  
 Wintergarten mit Konditorei Demel im 3. Stock.  
 Lesesalon mit in- und ausländischen Zeitungen.  
 Telefon- und Schreibzimmer fürs Publikum.

sind die modernsten.

## Unsere Organisation

Zwanzig Kassen in allen Etagen.  
 Stündliche Express-Expedition in alle Bezirke.  
 Sammelkasse für Einkäufe in mehreren Abteilungen.  
 Mustervorrat von allen Waren.

gewährt prompteste Bedienung.

Unsere Preise bleiben die niedrigsten.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Um unserem Personal die Annehmlichkeit  
 geregelter Geschäftsstunden zu bieten,  
 öffnen wir morgens 8 Uhr und schliessen  
 abends Punkt 8 Uhr. Wir bitten das werthe  
 Publikum im Interesse unserer Angestellten  
 uns hierin gütigst unterstützen zu wollen.

## Gustierbüsten



zum Privatgebrauch in jeder  
 beliebigen Stärke neuester und  
 schönster Form  
 empfiehlt den p. t. Damen

**Anna Ramharter's**  
 = Nachfolger =

Büsten-Atelier  
 Wien, I. Goldschmiedgasse 10.

Illustrierte Preiscurante  
 gratis und franko. 4959

## Mayer's Rockkonstrukteur „Gertrud“.

(In Deutschland gesetzlich geschützt.)  
 Das Neueste und Beste auf dem  
 Gebiete der Rockkonstruktion. Gertrud und  
 unentbehrlich für jeden Haushalt, für jede  
 Nähschule, f. jed. Frauen u. Herrennäher.  
 „Gertrud“ enthält auf zwei Bögen (120 cm  
 lang, 75 cm breit) 22 hochmoderne fünf- und  
 sechsteilige Rockschritte (Tailor made genre)  
 in natürlicher Größe für alle Weiten und  
 Bauarten, nebst Erklärungen, die Maße für  
 alle Körformnisse im Rockenwechsel mit  
 Wichtigkeit abzuändern. Preis K 3.—, Nach-  
 nahme K 3.40. — H. W. Mayer  
 Buchhandlung, Dresden-A. 9.

**MANDELKLEIE**  
 MIT VEILCHENGERUCH  
 BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR  
 TEINTPFLEGE.  
**A. MOTSCH & CO. WIEN**  
 X/3/QUELLEN G. 116/1. LD/BECK 3.

## Nähmaschinen



**Central Bobbin**,  
 neues bestes Fabrikat  
 fl. 48.— und fl. 58.—  
**Singer v. fl. 25.— an.**

Gebrauchte  
 Nähmaschinen  
 Orig. Ringschiff und Singer  
 zu billigsten Preisen  
 sowie Reparaturen

bei Mechaniker **M. Traunfellner**,  
 Wien, VIII. Lerchenfelderstrasse Nr. 71.

## + Frauen!

Frage Ihren Arzt über **H. Unger's**  
 hygienische Bedarfsartikel. Tausende von  
 Anerkennungen. Neuester Katalog gratis  
 und franko. **H. Unger**, Gummwarenfabrik,  
 Berlin N., Friedrichstrasse 131 a. 5216

LUXEMBURGER 5305

## ROSEN-

PFLANZEN sind weltberühmt, weil sich  
 dieselben allwärts sehr leicht heimlich  
 machen, hauptsächlich aber wegen ihrer  
 Farbenpracht und Fülle der Blumen.  
 Neuester reich illustr. Rosenkatalog  
 mit Beschreibung über 1600 Sorten,  
 Muster — Reklame-Sortimente —  
 Harlemer Blumenzwiebeln usw.  
 gratis und franko bei **Gemen & Bourg**  
 Luxemburg (Grossherzogtum).  
 Pariser Weltausstellung 1900: ○ ○ ○  
 ○ ○ ○ Jury-Mitglied Hors concours

**Käthe-** Die grösste Zierde des Weibes  
 ist eine schöne Büste. 5289

## Busenwasser

(gesetzlich geschützt).  
 Sensationelles Mittel zur  
 Erreichung einer herr-  
 lichen Büste, ist einzig  
 dastehend in seiner über-  
 raschenden Wirkung.  
 Käthewasser wird nur  
 äusserlich gebraucht, da-  
 her bei jeder Körper-  
 konstitution anwendbar.  
 Käthewasser ist rein  
 vegetabilischer Art  
 und garantiert voll-  
 kommen unschädlich.  
 Preis per Flasche 4 fl. mit Gebrauchs-  
 anweisung. Versand diskret geg. Nachnahme  
 durch **Mdm. Käthe Menzel**, Wien  
 XVIII. Schulgasse 3, 1. Stock, Tür 24.



## Für Haus und Küche.

(Siehe den Küchenzettel auf der dritten Umschlagseite.)

**\*\* Blumenpulze.** (Bisher unveröffentlichtes Originalrezept.) Ein halbes Kilogramm Kalbfleisch ohne Haut und Sehnen wird in Ragoutstücken zerschnitten und lagenweise mit einem in sechs Stücke zerteilten Kalbsfuß in einen engen, hohen Steintopf, den die Masse stark zur Hälfte füllt, gegeben. Mitten zwischen Fleisch und Knochen legt man ein Mullfädchen mit zwei Zitronenscheiben ohne Kern und einem zusammengestoßenen Gemenge von Lorbeerblättern, Thymian, Majoran, Wacholder und einer Gewürznelke. Dann streut man einen Eßlöffel Salz über die Fleischstücke, füllt den Topf mit kochendem Wasser, gibt vier Eßlöffel Essig dazu, bindet einen dichten, weißen Lappen darüber und läßt dies im Wasserbade vier Stunden kochen. Wenn der Topf erkaltet ist, gibt man ihn auf Eis. Kurz vor dem Anrichten legt man die Pulze, nachdem man den Mullfaden entfernt hat, ohne weitere Form, brockenweise, auf eine Schüssel und garniert sie mit Zitronenvierteln, Petersilie und Blumen. Dieses Arrangement verleiht der Pulze ihren Namen. Die Pulze ist leicht verdaulich und sehr wohlschmeckend.

**\*\*\* Erdäpfelcroquettes.** 12 Stück mittelgroße Erdäpfel werden geschält, gewaschen und in Milch weich gekocht; dann feicht man die Milch ab, drückt die noch heißen Erdäpfel durch ein Sieb und vermennt diese Masse mit einem sehr schaumig gerührten Abtrieb von 3 ganzen Eiern und

7 Decagramm frischer Butter. Man salzt die Masse ein wenig und läßt ihr einen Teelöffel Dr. Oetker's Backpulver leicht bei; dann werden die Croquettes geformt und in heißem Schmalz schön hellgelb gebacken.

**† Heidelbeertorte.** (Von einer Abonnentin freundlichst mitgeteilt.) Man verarbeitet 28 Decagramm Butter, 28 Decagramm Mehl, 28 Decagramm Mandeln mit einem Deziliter saurem Rahm (Sahne) und ein wenig abgeriebener Zitronenschale zu einem Teige, woraus man 5 bis 6 gleich große Blätter backen läßt. Diese werden mit Heidelbeermarmelade (Salse) aufeinandergefest. Das oberste Blatt wird reichlich mit Zucker bestreut, worauf man ein Gitter brennt.

Mi. K. Ihren Wunsch, Rezepte zur Bereitung von kandiertem Obst zu veröffentlichen, werden wir zur nächsten Saison gern erfüllen; heuer käme die Veröffentlichung viel zu spät. Nachstehend das gewünschte Rezept zur Bereitung eines

**Schokolade-Eispuddings.** Man gibt 1/4 Kilogramm Schokolade in ein Porzellangefäß und stellt dieses auf den Ofen, damit die Schokolade weich werde. Sobald dies der Fall ist, mengt man eine Tasse heißes Wasser bei, verrührt dies ganz glatt und läßt es erkalten. Wenn die Masse ganz kalt geworden ist, so mischt man den festgeschlagenen Schaum von 1 Liter Schlagobers (Schlagahne) bei, gibt noch Zucker nach Geschmack hinzu und füllt die Masse in die Form ein, die man in ein in kaltes Wasser getauchtes und ausgedrücktes Tuch hüllt und vier Stunden auf gefalzenem Eis stehen läßt.



Keine grauen Haare und Bart mehr!  
Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man **nur** mit Vitek's **NUCIN** (gesetzlich geschützt)  
1 Flakon 1 Krone.  
Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des Nucin. — Nucin färbt dauernd, färbt nicht ab, ist nicht fett. — Ein Versuch führt zum dauernden Gebrauch. Allein echt von

Fr. Vitek & Co., Prag II/727.  
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.  
In WIEN: Paul Köllner, Apotheke, VI, Mariahilferstr. 55, Marie Eibl, II, Taborstrasse 3, Parfumerie moderne, I, Kärntnerstr. 43, Marie Sauer, Parfumerie, III/2, Marxerg., M. Braun, I, Bogenrgasse 7, J. Mayer, I, Lobkowitzplatz, Lud. Helly, II, Kleine Spitzgasse 9, Hugo Thein, I, Wipplingerstrasse 25, A. Tausig, Anker-Drogerie, IV, Wiedener Hauptstrasse 24.  
GRAZ: P. Purgleitner, Apoth. z. Hirschen.  
LINZ: F. v. Haaslmayers Erben, Drogerie, Apotheke Hofstätters Erben, A. Schubert, Parfumerie.  
BRÜNN: Joh. Grölich, Drogerie.  
OLMÜTZ: Fr. Micoch, Drogerie.

**MAGGI'S**  
Suppen- Würze  
& Speisen

macht schwache Suppen, Bouillon, Gemüse etc. Überraschend gut u. kräftig im Geschmack. Sehr ausgiebig! Nicht überwürzen!

**Pekarek's Thee**  
ist das gesündeste tägliche Frühstück  
Überall erhältlich.

Sachsen-Altenburg.  
**Technikum Altenburg**  
Maschinenbau, Elektrotechnik.  
Programm kostenfrei.  
Lehrwerkstätte

**Karl Janoušek**  
Bureau für Militär-Angelegenheiten.  
Prospekte auf Verlangen gratis. Prag II. Elisabethstrasse 1080.

**PH. FRIEDERICH & CO.**  
WIEN VI.  
MARIENHILFERSTRASSE-71 D.  
HOTEL-KUMMER.

**SCHMIDT'S EDELZINN**  
SCHUTZ-MARKE  
„ORIVIT“  
GOLDFARBEN-APPARATE  
WELTAUSSTELLUNG-PARIS  
GEBRAUCHS- u. LUXUS-  
GEGENSTÄNDE  
MODERNER-STYL

FERNER  
GROSSES-LAGER IN CHINA-  
SILBER- u. ALPACCA-WAREN

HOCHZEITS-  
UND GELEGEN-  
HEITS-GESCHENKE,  
EHREN- u.   
VEREINSGABEN,  
SPORTPREISE

HOTEL- u.   
HAUSHALTUNGS-  
ARTIKEL  
BESTECKE u. s. w.

**Versuchen Sie**  
einmal den **Gurkenmilchpuder** von Hoflieferant G. Häntzschel, Dresden, und Sie werden selbst immer gebrauchen. Dieser kostbare Puder wird von den meisten Schauspielerinnen des In- und Auslandes verwendet, wo früher französische Puder zu 3-4 fl. gekauft wurden. Völlig unsichtbar, anhaftend, unschädlich, & Schachtel K 2.—  
Häntzschel's Gurkenmilch & Flacon K 1.60 und K 3.—. Gurkenmilch & Stück 80 A.  
**Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.**  
Zu haben in Parfümerien, Apotheken und Drogerien.  
Nägele & Strubell, Wien, Graben; Molnar & Moser, Budapest; Josef Kammel, Prag etc

**Californian Poppy**  
DAS NEUE REIZENDE PARFUM.  
**ATKINSON-LONDON**  
ALLEINICE FABRIKANTEN.  
Überall in Wien erhältlich.

**Ein kluger Kopf**

verwendet nur  
**Dr. Oetker's**  
Backpulver à 12 h.  
**Dr. Oetker's**  
Vanillin-Zucker à 12 h.  
**Dr. Oetker's**  
Pudding-Pulver à 12 h.  
Vorrätig in den besten Geschäften jeder Stadt.  
Niederlage für Oesterreich-Ungarn:  
**A. KAEHLER & Co.**  
WIEN VI., Magdalenenstrasse 46.

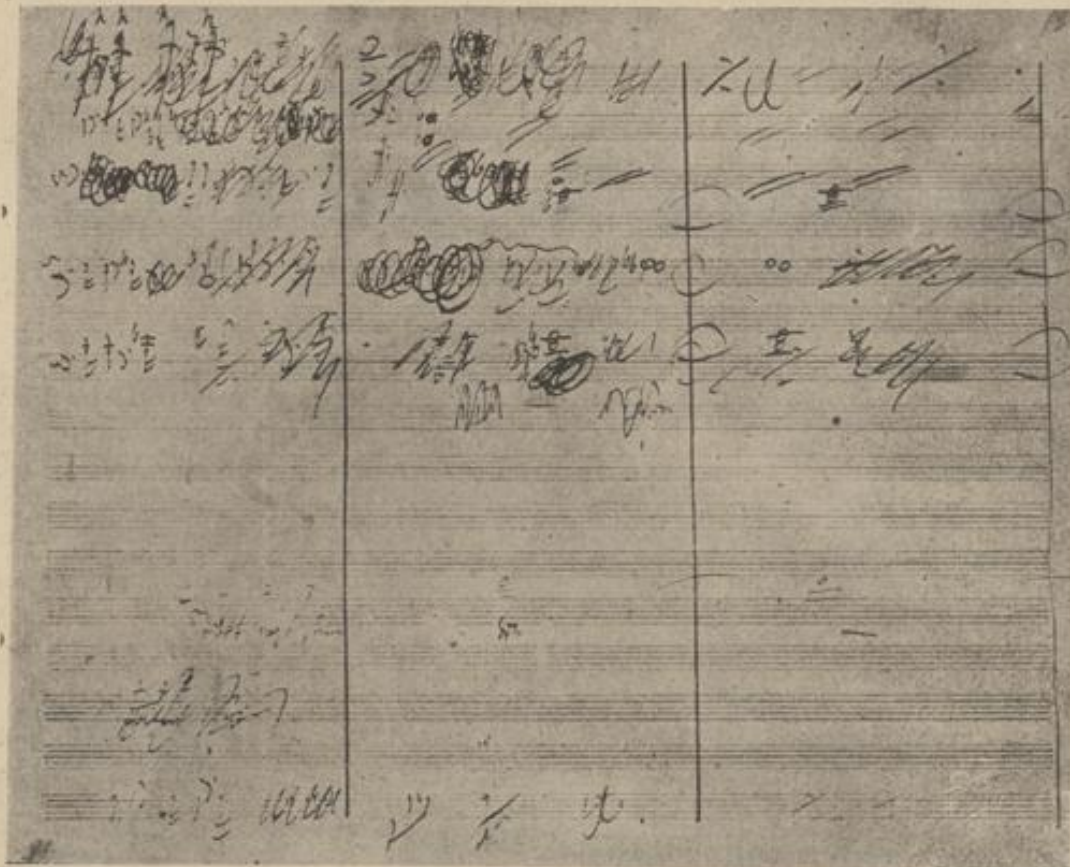
**RAT UND HILFE**  
Gegen Schönheitsfehler bietet  
„Ärztl. Ratgeber für  
Schönheitspflege“  
von Dr. med. Bergmann, Arzt.  
Preis: 1 Krone, event. Marken.  
Bereits 30.000 Stück verkauft.  
**Heinr. Simons, Berlin W. 9.**  
Hoflieferant  
Wien, VI/3, Mariahilferstr. 19/21.  
Prosp. gratis.

**alles**  
für Plattentanzarbeiten, Vorlagen für  
Laubsägerel, Schnitzerei, Holzbrand etc.  
sowie alle Utensilien und Materialien  
hierzu. (Illustr. Kataloge für 40 Pl.)  
**Hey & Widmayer, München 66.**

### „Fidelio“ in der Hofoper.

Durch Richard Wagners Wirken, durch Bayreuth angeregt, schreiten die großen Hofbühnen vom Range der Wiener Hofoper zu einer Reform ihres Ausstattungswesens. Freie Künstler, Maler, Gesetzer in der „Burg“, Maler Koller in der Hofoper, beherrschen die Bühne. Das war Richard Wagners Wunsch. Im Jahre 1872 hatte er an den Maler Josef Hoffmann geschrieben: „In Betreff der Dar-

stellung der Szene bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier nichts des deutschen Namens in einem edlen Sinne Würdiges zu erreichen sein wird, wenn ich die hieher bezüglichen Aufgaben lediglich unseren routinierten Theater-Decorationsmalern überlassen sollte. Es handelt sich mir daher darum, den geschicktesten oder geübtesten Decorationsmalern von wirklichen Künstlern entworfene Skizzen vorlegen zu können, um sie damit zur Vereinerung ihrer Leistungen anzuregen ...“



Beethoven Partiturreihe zum Höhepunkte von „Fidelio“.

Daß die Hoftheater die Unterscheidung von geschickten Decorationsmalern und wirklichen Künstlern erst ein Menschenalter nach Richard Wagner anerkannten und in ihren Szenierungen jetzt erst zur Durchführung bringen, wird man leicht begreifen. So lange Opern geschrieben wurden, mit deren Jugkraft man rechnen konnte — die Neu-Italiener und Neu-Franzosen kamen in der Wiener Hofoper damals zur Blüte — waren die Hoftheaterleiter zufrieden und brauchten durch die Erfolge der Komponisten ins Glück gesetzt, ihren Idealismus nicht anzustrengen. Heute sind die Quellen aber versiegt. Die Not an neuen Opern von Bedeutung ist groß. Die Romanen haben musikalisch so ziemlich abgewirtschaftet; die Neu-Deutschen wollen zwar fleißig aufgeführt werden, aber die Theaterkassen sind diesen Experimenten nicht gewogen. Man hat ordentlich Furcht vor einer Novität. Da muß denn der Theaterdirektor sich idealistisch drapieren. Was der Musiker verliert, wird vielleicht der Maler bringen: Erfolge. Man gibt also vor, die großen Meister mit neuen Ehren zu überhäufen; die bildenden Künstler werden dazu ausersehen, diese Ehrungen zu besorgen. Die Maler erhalten demnach ein neues, prächtiges Kleid. Im Grund: wird nur die Neugier des Publikums künstlich erregt, aber es sieht doch so aus, als wenn nun Wagners Grundsätze vom Decorationswesen zum Durchbruch verholfen würde und die Maler endlich in ihre Rechte eingesetzt werden sollen. In der Hofoper, wo Gustav Mahler einen beispiellos kräftigen Anlauf genommen, alle Energien aufgerichtet, einen wahren Furor gezeigt hatte, so daß das Publikum umgestaltet, die ehrliche Kritik mit in die Begeisterung

hineingerissen wurde, ist der hitzigen Kraftarbeit nun Erschöpfung gefolgt. Gustav Mahlers Nervon gestatten keine stetig fortschreitende Entwicklung. Wechsel und Veränderung ist sein Lebenselement. Die Kräfte der Hofoper wechselten also rapid und unaufhörlich; die besten ließ man ziehen, die Lieblinge des Publikums wurden entlassen, das Orchester wurde ohne erkennbare Motive (denn die Musik des Hauses war ausgezeichnet) tiefer gelegt, seines Glanzes beraubt, den selbst eine unverhältnismäßig starke Besetzung kaum wieder herstellen kann;



k. u. k. Hof- und Kammer-Klaviermacher

## L. BÖSENDORFER

Wien I., Herrngasse 6.

Kaiserl. russisch. Hoflieferant



Wer **Xorpulenz** nicht durch naturwidrige innere Mittel, sondern durch naturgemäßes **äusserlich** bequem anwendbares Verfahren will, ver- ohne Diät und schädliche Nebenwirkungen **beseitigen** will, ver- „Amiral“, ärztlich empfohlen und 1000fach erfolgreich bewährt, ausführliche Broschüre gegen 20 Pfennig oder 25 Heller in Marken von 4971

Hoock & Co., Hamburg, Knochenhauerstrasse 8/14.

Frau Ungerland schreibt: „Machte schon drei Kuren ohne geringsten Erfolg, deshalb hatte auch zu „Amiral“ kein Vertrauen. Jetzt bin sehr zufrieden, dass es anwandte. Fühle mich sehr wohl und nahm schon 12 cm ab. „Amiral“ wirkt langsam aber sicher, werde es jedem Bekannten empfehlen.“

### Ziehung schon 12. November!

## Krieger-Denkmal-Lose à 1 Krone

### Haupttreffer 25.000 Kronen Wert

empfehlen Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft „MERCUR“

Wien I., Wollkelle 13. 5329

# Thesa?

### Aerztlich empfohlen! Patent-Kühlkissen



(D. R.-P.) (Dauer-Kühlkompressen mit elektr. Strom). Bestes Mittel gegen Migräne, 5157

## Kopfschmerz

Überhaupt Nervosität, eingenommenen Kopf, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Entzündungen usw.  
Wirkung sofort und nachhaltig.  
Je nach Größe Mk. 2.50, 2.—, 1.—, 5.—  
Binde Mk. 1.—  
Zu haben in einschlägigen Geschäften, oder  
sollfrei gegen Vorauszahlung des Betrages  
und Porto (20 Pf.), oder gegen Nachnahme  
direkt bei

Enax & Geyer, Leipzig 5, Breitkopfstrasse 12. Prospekte gratis. — Hygienisch. Artikel und patent. Neuheiten.

## Spezialität für die Saison!

### Eau de Chinine

bestes Kopfwaschwasser, entfernt Schuppen etc.

### Chrinokalline

sicheres Haarwuchsmittel gegen Ausfallen und Ergrauen der Haare.

### Lait Sicilien

bewährtes Waschwasser zur Ver- schönerung und Verfeinerung des Teints; macht denselben blendend weis.

## Die feinste und beste Qualität!

## Calderara & Bankmann

k. u. k. Hoflieferanten WIEN, I. Graben 30.

Zu beziehen in allen Parfümerie- und Drogeriehandlungen des In- u. Auslandes.

Rhythmus und Unzufriedenheit wurden erzeugt, in allen Ecken Streit und Widerstand und stille Opposition. Noch sind die Neustudierungen der „Faubersblie“, des „Figaro“, Lorpingscher Opern, der „Meisterfinger“, der „Carmen“-Oper als herrliche Kunsttaten Gustav Mahlers in guter Erinnerung. Der Fauber ist verfloren. Man sehe jetzt die „Meisterfinger“! Die Prägung, die Festweise lassen kaum mehr das Walten einer sinngemäßen, der Musik sich harmonisch anpassenden Regie gewahren. Oder „Carmen“, wo die Mittelmaßigkeit sich breit macht, wie denn allgemein neben einigen künstlerischen „Spezialitäten“ nur mehr überwiegend Provinzialität und unzulängliche Kräfte das tägliche Geschäft des Spielplans besorgen... Da wird nun ein letztes Mittel zur notwendigen Kasernenbelebung versucht: die Ausstattung. In Familien, die innerlich schlechte Wirtschaft führen, werden immer noch einige Sensationstheorien bereit gehalten, die man spazieren fährt und zur Verbedung des häuslichen Ranges benützt. Seit vielen Monaten wird nichts recht in der Hofoper gearbeitet — aber „Fidelio“ hat eine Sensationstheorie bekommen. Walter Koller ist vorgeschoben.

Kollers Entwürfe für die Szene, für die Trachten sind bewunderungswürdig, aber sie werden selbstherrlich neben das musikalische Werk statt in das musikalische Werk gestellt. Kollers Phantasie steigt über die Meister hinweg. Das hat schon sein zweiter Akt Tristan bewiesen: Ein herrliches Bild, aber gegen Wagners ausdrückliche Vorschriften erfunden, die für die Szene so maßgebend bleiben müssen wie für die Partitur. Bei Kollers Bild vom zweiten Akt des Tristan für sich betrachtet, wird an eine phantastische, orientalische Märchen-dichtung, nicht an Wagners „Tristan“ denken. So erdenkt Koller auch die schönsten Trachten, jede Nacht ein kleines Kunstwerk, jeder Knopf Museumsobjekt; nur passen unsere Sänger zumeist nicht in die Pracht; das Körperliche wird erdrückt, der Darsteller gleicht einer Modepuppe, das Gesicht verschwindet häufig unter dem Kopfschmuck, so daß eine wirkungsvolle Mimik, ein freies Minenspiel, freie Bewegungen nicht recht wachgenommen werden. So ergeht es auch der von Walter Kollers Ausstattung begnadeten Musik. Die ersten Fidelio-Szenen jetzt in einem kleinen Zimmerchen — die schnellfertigen Theaterplauderer haben der Welt den Gedanken Mahlers verstanden, daß Marzelline doch nicht im freien Wäsche bügeln kann. Also weg mit dem Gefängnis, der die Einheit und die einheitliche Stimmung des ersten Aktes hergestellt hatte! Das Zimmerchen Kollers ist reizend, intim. Nun hat man es aber immer als eine dramatische Schwäche des „Fidelio“ empfunden, daß die Exposition gar so idyllisch geraten ist, und Beethoven hatte in verschiedenen Bearbeitungen den Mangel zu beseitigen, die Handlung mehr ineinanderzuschließen gesucht. Das Kämmerlein Kollers trennt die Familienidylle jetzt völlig von der Handlung; man weiß, wenn der Vorhang sich hebt, gar nicht im geringsten, welche Beziehung eigentlich die Szene zur Handlung hat. Auch klingt der vierstimmige Canon, das Einsetzen der individualisierten Stimmen, im größeren Raume, wo die Sänger wirklich „bei Seite“ singen können, besser als in dem engen Raume, der die Sänger geradezu zwingt, einander ihre geheimsten Regungen zu verraten und einer dem andern ins Gesicht zu singen.

Wenn ich beklage, daß der Gefängnis Hof der zweiten Szene mit seiner düsteren Gewalt, mit den wunderbaren Lichtstreifen oben vom Garten her, mit seinen komplizierten Stiegen, Rischen, vergitterten Löchern und Läden nur von der Musik Beethovens ablenkt; wenn ich feststelle, daß der Chor der Gefangenen, die im Hintergrund an der hochragenden Mauer sich ducken oder in der Dunkelheit sich zum Lichte hintasten, im Klange unter dieser Realistik der Szene leidet, so mag das eine ganz persönliche Empfindung sein. Tatsache bleibt, daß die einzelnen Tonsätze Beethovens, denen man sich am liebsten mit

geschlossenem Auge hingibt durch Kollers Prachtbilder erdrückt werden. Es muß doch ein Unterschied sein, ob man zu der großartigen, brausen Natursymphonie des Wagnerischen „Rheingold“, zu dem musikalischen Waldwehen, Kimmern und Grausen des „Siegfried“ ein Bild entwirft, das entsprechend den von Wagner aufgewendeten musikalischen Mitteln nicht reich und kippig genug sein kann — oder ob zu Beethovens „Fidelio“-Musik, die von der Szene gar keine Förderung verlangt, sondern alles in sich trägt, Dekorationen erfunden werden, die nichts weiter als die Stätte bezeichnen sollen, wo die Handlung vor sich geht. Das Bestreben, die Musik des „Fidelio“ in einen gewaltigen szenischen Organismus zu zwingen und hinterher aus „Fidelio“ eine Art Gesamtkunstwerk, ein Musikdrama zu gestalten, widerstrebt dem ästhetischen Feingefühl...

Beethovens Soldatenmarsch wird jetzt als Zwischenaktmusik verwendet und als Nachaktmusik die große Leonoren-Duvertüre, die nicht einmal eine Duvertüre ist, sondern ein selbständiges Kunstgebilde, eine symphonische Dichtung, die ohne Theaterwerk den Gehaltsinhalt der „Fidelio“-Oper ausschöpft. Die Leonoren-Duvertüre gehört nicht ins Theater, wenn sie aber verwendet werden soll, dann an den Anfang und gewiß nicht vor das Finale, wo sie die ganze Handlung, das Leben Bernommene und was wir durchlebt haben recapituliert, auch die Trompetensignale wiederbringt; und dies alles in der kleinen Spanne Zeit, da Florestan und Fidelio ungefähr zehn Treppen emporsteigen...

Die Einstudierung der Oper geschah mit dem größten Fleiße. Die Präzision der Einsätze, die Genauigkeit der Stimmenführung, die Feinheit der Schattierungen, die Klarheit der Akzente, die Dämpfung des vorrückenden Orchesters, die Flüssertöne des Chors — wer wollte da nachhaken und die Dinge beschreiben! Aber wie die Szenierung das kleinste, eine Kettenkette, das Bügeleisen der Marzelline, das in den Blättern beschrieben war, mit der größten Wichtigkeit behandelte, so wurde auch Beethovens Musik bei der Aufführung derart bis ins Minutöseste, bis aufs letzte Pünktchen und Notchen und Bauslein derart ausgeführt, daß man ein Stillleben von Schödl vor sich zu haben glaubte. Daneben fehlte es freilich auch nicht an Erhebung und großen Flügen. Doch der Gesamteindruck war: Beethoven im Jocke des Mahler-Kollerschen Geistes.

Anlässlich der neustudierten „Fidelio“-Aufführung in der Wiener Hofoper bringen wir unseren Lesern die treue Nachbildung der Partiturskizze Beethovens zu der bedeutungsvollsten und spannendsten Stelle der Oper, zu den Worten Leonorens: „Tot erst sein Weib!“ In dem Kerker-Quartett, da Bizarro auf Florestan stürzen will, um ihn zu ermorden, wirft sich Leonore dem Wüterich entgegen. Bizarro ruft: „Er soll bestrafet sein!“ Diese Worte finden sich in der Partiturskizze links unten auf der dritten Zeile. Leonorens erschütternder Ausruf „Tot erst sein Weib!“ steht im Sopranschlüssel, ist also eine Terz tiefer zu lesen (g, g, g, b). Die Fassung der Skizze ist der endgültigen nur ähnlich. Später hat Beethoven die Noten verändert und die Worte bleiben jetzt unbegleitet. Der Harmoniewechsel ist aus den schwer zu entziffernden Noten Beethovens wohl zu erkennen. Der wichtigste Schritt in der Modulation von h nach b ist oben durch die Bezeichnung „h“ ausdrücklich hervorgehoben. Im ganzen gibt die Skizze ein klares Bild, wie Beethoven arbeitete, wie die Gedanken, die ihm zuströmten, erst allmählich, durch beständige Umbildung die Form erhielten, die der Meister für die beste hielt. Beethovens Skizzen sind in zahlreichen Skizzenbüchern enthalten, die jetzt zu den größten handschriftlichen Schätzen zählen. Einem solchen Skizzenbuch vom Jahre 1804, Entwürfe zu „Fidelio“ enthaltend, ist das reproduzierte Blatt mit der Schicksalswendung des „Fidelio“ entnommen.

**JAVOL**

Wer zur Pflege seines Haares täglich JAVOL gebraucht, besitzt die Garantie, seinem Haare die natürlichste und nützlichste Pflege angedeihen zu lassen, denn JAVOL ist das Beste für die Haare. Preis p. Flasche für langen Gebrauch an-reichend Kr. 3.50. In Apotheken, Drogerien, feineren Parfümerien und Coiffeurgeschäften erhältlich. General-Rep.: Maximilian Fossler, Wien III/2, Hintere Zollamtsstr. 3.

Der feinste aller Gesichtspuder ist

**Lohse's Lilien-Puder**

überaus zart, samtartiger, dichter und sparsamer als alle Poudres de riz, vorzüglich und unsichtbar auf der Haut haftend. — In Weiss und Rosa für Blondinen, in Gelb (rachel) für Brünnetten; die Schachtel K 2.40.



**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstrasse 46 BERLIN

k. u. k. Hoflieferant, sowie

Hoflieferant Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Deutschland.

In allen Parfümerie- und Galanteriewaren-Handlungen sowie Apotheken und bei allen Coiffeuren Oesterreich-Ungarns käuflich.

**Tiefbrand:**



**Metallisierung.**

Neue Technik D. R. P. Apparate Holzwaren Grösste Spezialfirma Deutschlands H. Freytag Stuttgart. 8

**Stöckereien** 4968  
eigene Fabrik, zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, versenden zeitfrei an Private

**Wappler & Grob**  
St. Gallen A. 39, Schweiz  
Geß. Muster verlangen mit Angabe der Stöckereiart.  
Nach der Schweiz Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

**Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens**  
registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
Wien VI., Gumpendorferstrasse 22. **Lager feinst gearbeiteter Möbel jeder Stilrichtung und Holzart. — Uebernahme kompletter Möblierungen von Wohnungen, Villen, Hotels etc.**  
5217 **Telephon Nr. 2350.**



Nr. 8034. Fruchtkorb, Weiss- oder Alt Silber K 18.—



Nr. 7703. Jardiniere, Weiss- oder Alt Silber K 44.—



Nr. 7943. Essig- und Ölmenage, Weiss- oder Alt Silber K 36.—

Elegante und praktische Kunstgegenstände! Aparte Neuheiten für den Hausgebrauch! Passende Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke! Ehrenpreise für alle sportlichen Feste!

Tafelaufsätze, Jardiniere, Vasen, Figuren, Fruchtkörbe, Schreibzeuge, Service, Essbestecke und Tafelgeräte

Argenter-Silber, China Silber, ers. Qualität, schönste Legierung von reinem Edelmetall und Feinsilber, ganz vergoldet, reizende Neuheit, garantierte Haltbarkeit.

Tadellos künstlerische Ausführung. Verkauf zu Fabrikspreisen. Illustrierte Preiskataloge gratis und franko.

ARGENTOR-WERKE RUST & HETZEL

Fabriksniederlage: WIEN I., Kärntnerstrasse 26. Fabriken: Wien VII., Kaiserstrasse 83 u. XVI., Peyerlgasse 6. Vertretungen und Niederlagen: Budapest, Waitznergasse 5, Czeraowitz, Hamburg, Paris, Brüssel, London, Smyrna etc.



Schönheits-Schleier

Herbstneuheiten in allen Modifarben. Modernste Kleider-Aufputze und Zugehöre. Neue Damen-Kragen und Krawatten.

Auf Wunsch Muster oder Auswahlsendung. Klinger & Neufeld WIEN I. Seilergasse 3. Abonnentinnen der „Wiener Mod.“ erhalten Rabatt.

Vorhänge aus Spitzen, Tüll-Applikation, Point lace, des gleichen solche Stores, Vitrages, bon femme, Brise-Bise, Bett- und Schutzdecken in reichster Auswahl und zu billigstem Preise empfiehlt die Vorhang-Fabriksniederlage

Karl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Gegründet 1864.

Telephon 18501.



Echte Rumburger Leinenweben

Bettzeuge, Damaste, Inlette, Tischwäsche, Handtücher, Tisch nütlicher, Chiffone, Piqués, Barchente, Kleiderstoffe, Decken, Vorhänge, Wirkwaren etc. liefert ins Haus die

Rumburger Leinwand- Niderlage von Lorenz Kühnel in Dux Böhmen. Eigene Handweberei in Daubitz, Bezirk Rumburg. Gegründet 1868

Preisliste und Muster gratis und franko. In Falle Euer Hochwohlgeboren auf eine wirklich gute, solide und dauerhafte Ware reflektieren, bitte sich vertrauensvoll an obige Adresse zu wenden, Sie werden nicht getäuscht werden. 5236

Reschovsky-Schuhe sind chic und elegant!



Schuhwarenhaus S. Reschovsky

Wien, I. Rothenthurmstrasse Nr. 4.

Einziges Spezialhaus für Kinderschuhe

„Zum Hans Sachs“ Wien, I. Lichtensteg 1. Gegründet 1867.



Echte Innsbrucker Schafwoll-Damen-Loden

empfiehlt das

bestrenommierte Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck, Rudolfstr. 4B.

Muster und Preiscurant gratis u. franko.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwolle-Wattefüllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfehlen als sichersten und besten Monatsverband in Paketen zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 m K 1.—50 per Paket

Größe 27 x 9 1/2 m K 1.— per Paket

Depot für Wien: Robert Gehe, III, 8, Heumarkt 7.

Prospekte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik

Hartmann & Kleinig

Hohenelbe (Böhmen).

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur u. Parfumeur

Prämiiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. u. k. Staatsmedaille. Wien, I. Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Toilette-Maske oder Gesichts-Handschuh

Dreimal in der Woche zu benutzen

ist das beste Mittel, den unreinen Leint und Pollen im Gesichte zu vertreiben, ist bequem zu tragen, schmiegt sich ganz den Gesichtsformen an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Preis per Stück K 10.— Versand kostenfrei per Nachnahme



Janik's Stirn- u. Kinnbinden

(gefehlisch gefädelt). Die besten bewährten gegen Kopfschmerzen, Toppfeifen und verlorene Haare. Preis der Stirnbinde K 6.— der Kinnbinde K 6.— samt Gebrauchsanweisung



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare. Probe-Flacon K 2.— Großes Flacon K 5.—

Janik's Kamillen-Extrakt

Bestes Mittel zum Waschen für braun- und blonde Haare; macht die Haare lussigste matter, bis ins höchste Alter, selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.— und K 10.—



Janik's Modefrisur-Bandeau „Triumph“

reinstofflicher und gefädelter Feinwebstoff, leicht und unkenntlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Einsendung eines Haar-musters per Nachnahme.

F. Janik's Haarfärbemittel „Triumph“ (ist laut Untersuchung der k. u. k. allgemeinen Untersuchungsanstalt für Lebensmittel in Wien gänzlich unschädlich, löst dauerhaft blond, braun und schwarz. Preis per Flacon K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung) Janik's Gesichtsmassage-Creme „Triumph“ K 2.— u. K 4.— Janik's Email-Puder „Triumph“, K 2.— u. K 4.—

**Eröffnung der „Größen Wiener Privat-Veranstaltung für Modistenarbeiten“.**

Das erste Heft dieses Jahrganges brachte die Nachricht von der bevorstehenden Gründung einer Modistenschule. Nun wird die Eröffnung derselben für Montag den 14. November angekündigt, die bei den geschätzten Leserinnen gewiß das gleiche Interesse, vielleicht noch größeres finden wird als die Kunde von dem Projekt, ein derartiges Institut ins Leben zu rufen. Schon liegen die sehr geschmackvoll ausgeführten Prospekte vor, aus denen ersichtlich ist, mit welcher Geschicklichkeit und Gewissenhaftigkeit die Leitung dieser Anstalt an die Aufgabe geht, die weiteren Kreise der Damenwelt in die bisher wenig zugänglichen Geheimnisse der Modistenkunst einzuweißen und ihnen zu ermöglichen, sowohl dem eigenen, oft sehr fein ausgebildeten Geschmack, als auch der gerade jetzt stark wechselnden Outmode gerecht zu werden.

Die bekannte Inhaberin dieses in Wien am Karlsplatz 1, Ecke der Kärntnerstraße, gelegenen Instituts, Mme. Mauritia Spiegel, geb. Skapp, ladet alle Damen ein, dasselbe durch gelegentlichen Besuch kennen zu lernen und auch die von ihr zur Ansicht ausgestellten geschmackvollen und hochmodernen Modelle in Augenschein zu nehmen.

**Dr. Lahmann's Unterkleidung**

beste erkältungssichere  
beibwäfche



für jede Jahreszeit, für  
den täglichen Gebrauch,  
für Gesellschaft und Sport.



Nicht einlaufend,  
nicht verfilzend.

Dauerhafte, elegante Unterwäfche

für Damen, Herren wie Kinder,  
in naturfarbig und weiß.

Illustrierte Kataloge und Stoffmuster gratis durch die  
alleinige Fabrik:

**H. Heinzelmann, Reutlingen 53**

oder durch den Engros-Abnehmerkauf für Oesterreich-Ungarn bei:

F. Kindt in Wien I., Spiegelgasse 11.

5825

Hochelegante Neuheiten in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezieht man zu äusserst billigen Preisen von

**F. TODT, Pforzheim.**

Spezialität: Juwelenarbeiten mit echten Steinen.  
Versand direkt an Private gegen bar oder Nachnahme.



Nr. 646. Moderner Anhänger für Kollier, 14 karat Gold, mit Mixt u. echten Perlen Mk. 11.25.



Nr. 527. Moderne Brosche, 14 karat Mattgold, mit echtem Brillant Mk. 45.—



Nr. 496. Ohr- ringe, 14 kar. Gold, mit echten Brillanten Mk. 400.—



Nr. 587. Ring, 14 kar. Mattgold, mit echtem Brillant und Rubin Mk. 52.—



Nr. 429. Mod. Brosche, 14 kar. Gold, mit echtem Rubin und Perle Mk. 19.25.



Nr. 5305. Nadel, 14 karat Gold, mit echter Perle und 2 Diamanten Mk. 40.50.



Nr. 603. Ring, 14 kar. Gold, u. Platinasam. u. 2 echten Saphiren, 2 Rubinen, 2 Smaragden und 20 Diamanten Mk. 64.—

Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis und franko. Firma besteht über 40 Jahre; auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alle Schmucksachen werden modern umgearbeitet, alles Gold, Silber und Edelsteine werden in Zahlung genommen.

**UM SCHLANK** zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pillules Apollo“

Das bewährte Prinzip das (aus Pflanzen gewonnen) „Vesiculose“ ist. Diese von Kräftigen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.

Ausser der Heilung von übermässigem Emboypolat regularisieren die „Pillules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.

Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pillules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen baldertel Geschlechts anträglich und können nie der Gesundheit schaden.

Die ungesähr zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig festbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke).

Placen mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75. J. RATTÉ, Apoth. K. Páár-Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Oesterreich-Ungarn in Budapest, J. v. Tóth, Ap., Königsgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

Ueberall, in allen Apotheken erhältlich.  
Im Hause und auf Reisen unentbehrliche Mittel sind  
Apotheker



**A. Thierry's Balsam**  
allbekannt und allseits anerkannt.

Wirksam bei schlechter Verdauung mit ihren Reflexerscheinungen, wie Bl. Stößen, Sodbrennen, Stuhlverstopfungen, Säurebrennen, Gefühl von Sodbrennen, Magenkrampf, Appetitlosigkeit, Nausea, Entzündungen, Schwächezuständen, Blähungen etc. etc. Wirkt krampf- und kramerslösend, kühlenbermend, schmerzstillend, reinigend.

Mindestverpackung per Post 12 kleine oder 6 grosse Flaschen K 5.— Inland frei 60 kleine oder 30 grosse Flaschen K 15.— Inland frei netto.

Im Kleinverpackung der Niederlagen kostet 1 kleine 30 Heller 1 Doppelflasche 60 Heller.

Was adpte auf die einzig und allein gefällig vertreibberechtigte grüne Monogrammarke: „Ich dien“. Allein echt.

Nachahmungen dieser Marke und Vertrieb sowie Wiederverkauf anderer gesetzlich nicht bewilligter, daher nicht verkehrsberechtigter Balsame wird strafgerichtlich verfolgt.

Allein echter Balsam  
aus der Schutzengel-Apothek  
des  
A. Thierry in Pragada  
bei Hohen-Sauerbrunn.

**Apotheker A. Thierry's Centifoliensalbe**

schmerzlösend, erweichend, kühlend, befeuchtend etc. Mindestverpackung 2 Tiegol franko K 3.60. Im Kleinverpackung der Niederlagen K 1.20 per Tiegol. Centraldepot in Wien: Apotheker Karl Brach, I. Fleischmarkt 1. Bei direktem Bezug abhelfend man: An die Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pragada bei Hohen-Sauerbrunn.

Wenn der Betrag im vorhinein angewiesen wird, kann um einen Tag früher Zusendung erfolgen als gegen Nachnahme und entfallen die Zuschlags-Nachnahmespesen, daher es sich empfiehlt, den Betrag sogleich anzuweisen und am Coupon der Anweisung die Bestellung zu machen und genaue Adresse dazu anzugeben.



**AZUREA**  
Le parfum du jour  
L.T. PIV&R - PARIS

584

**Eine Wohltat für Damen ist „Heureka“.**



„Heureka“ elastische Haarunterlage auf Hochgestell, mit Haardocke, zur Erhöhung des Vorderhaares. Bestes Hilfsmittel, sich selbst schick zu frisieren.

„Heureka“ ist in gesundheitlicher Beziehung das Beste, da sie hohl auf dem Kopfe ruht, die Ausdehnung der Kopfhaut gar nicht behindert und weil abgebranntes oder dünn gewordenes Haar sich wieder vollständig erholen kann.

„Heureka“ ist im Tragen das Angenehmste, da sie federleicht ist, nicht den geringsten Druck ausübt und weder Jucken, noch Schinnsenbildung zur Folge hat. Preis 15 M.

„Heureka“ vollständige Vorderfrisur mit und ohne Lökkchen, obenauf zu tragen in Fällen, wo das eigene Haar zu dünn oder vom Brennen zu sehr gelitten hat, auch zur Deckung von grauen oder verfarbten Haaren. Preis 17 M., mit Scheitel 25 M. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Paul Lange, Berlin C., Königstr. 38.  
Größtes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten. 5005  
„Heureka“ wurde in Heft 24, Seite 1174, XVII. Jahrg. näher besprochen.



„Heureka“ mit Lökkchen als Frisur.

Geschäftsgründung 1859. Telephone 2161.

**K. u. k. Hof-Spielwarenhans**  
**Josef Mühlhauser's Nachfolger**  
**Hans Steinbach & Gustav Reich**

Wien, I. Kärntnerstrasse 28.

Beste und billigste Einkaufsquelle für

Spielwaren und Sportspiel-Artikel.

Preislisten werden auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Stets Neuheiten.



**Möbel-Fabrik**  
Gegründet 1855  
Telephon Nr. 9638

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen,  
Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung  
**Edmund Gabriel's Söhne** Wien, VI. Webgasse 2a  
nächt der Gumpendorferstrasse.  
Fabrik: VI. Webg. 43. Stumpfg. 1.

## Frauen und Kunst in St. Louis.

Nachdruck verboten.

Selbst auf die Gefahr hin, lächerlich zu erscheinen, wage ich oft Fragen zu stellen, die mich, vom akademischen Standpunkte aus betrachtet, interessieren, «mes amies d'hazard» aber mit Stauten erfüllen. Denn die Erkenntnis der Tatsache, wie leicht Frauen in Amerika Geld verdienen, reizt meine Neugierde stets von neuem, und ich kann über die mannigfache Erwerbsmöglichkeit nie genug erfahren. Nicht die Arbeit der Geschäftsfrauen «down town» ziehe ich in das Reich meiner Betrachtungen, es ist die Frau, die in Schönheit lebt, ihr Dasein genießt und spielend zu diesem Zwecke Geld verdient, die mich interessiert.

Mrs. Patterson war mir ein typisches Beispiel dieser Amerikanerin. Ich wurde in der «Art gallery» in der St. Louiser Ausstellung mit ihr bekannt, als ich eines Vormittags in Begleitung Prof. Sauthiers die Bilder in der belgischen Abteilung studierte.

„Ja,“ gab sie mir zur Antwort, „ich beschäftige mich eingehend mit dem Studium der Kunst. I have classes in the Art gallery jeden Vormittag, und wenn es Ihnen angenehm ist, schließen Sie sich morgen meinen Zuhörerinnen an, ich werde in der englischen Abteilung über das Kunstgewerbe sprechen. Erwerbsmäßig verwende ich meine Kenntnisse erst seit der Eröffnung der Ausstellung“, erzählte sie mir weiter. Was ich früher in unseren zeitweiligen Bilderausstellungen unentgeltlich für meine Freunde getan, nämlich sie mit den Meistern aller Epochen und deren Schule durch praktische Erklärung an den Werken selbst bekannt zu machen, damit verdiene ich heute 6-8 Dollar an einem Vormittag. Die jungen Damen, die die Kataloge beim Eingange verkaufen — es sind zumeist Schülerinnen der Malerakademie in Saint Louis, die in den Ferien Geld verdienen — arbeiten Hand in Hand mit mir, da sie den Besuchern der Galerie meine Leistungen empfehlen. Für jede Kundenschaft, die sie mir schicken, zahle ich Prozente. Für Miss Lewis, die Herausgeberin der Kunstzeitschrift «Art annual», und Mrs. Kembal, die sich in gleicher Weise wie ich beschäftigt, ist diese Einführung von großem Nutzen, ich selber bin durch meinen Gatten, der seit vielen Jahren Advokat in St. Louis ist, in der Gesellschaft gut bekannt. Sie fragen, ob ich die Kunstschätze von Europa kenne? Leider habe ich sie zu einer Zeit gesehen, als ich mich nicht ausschließlich mit Kunst befassen konnte. Damals führte ich einige junge Amerikanerinnen, und «we have done» Europa in sechs Monaten. Für Wien blieben uns bedauerlicherweise nur drei Tage. Nein, Segantini habe ich nie gesehen, aber ich versuche, ihn jetzt kennen zu lernen und habe mir zu diesem Zwecke ein instruktives Buch über Segantini angeschafft.“

Während ich Mrs. Pattersons Bekenntnisse anhörte, mußte ich unentwegt an meine Heimat denken, an jene akademisch gebildeten Menschen, die in Europa ein Leber-salter daransehen, um den Werken eines einzigen Meisters gerecht zu werden. Im Land der Reforme, wo schnell und gut identisch ist und nur die Größe imponiert, werden Mrs. Pattersons Leistungen immer Anerkennung finden.

Groß, unendlich groß ist die Bildergalerie in der St. Louiser Ausstellung, sie füllt mehr als 150 große Säle und Korridore mit Oelgemälden, Aquarellen, Handzeichnungen, Skulpturen und gewerblichen Objekten aller Nationen.



Mrs. Patterson, Führerin durch die «Art gallery» der Weltausstellung in St. Louis.

Die Loangalerie, eine bescheidene, vier Säle umfassende Kollektion, die aus dem Privatbesitz amerikanischer Bi- und Missionäre des Westens zusammengestellt ist, enthält die einzigen Kunstwerke, die Kunstfreunden der alten Welt neu sein dürften. Alles übrige angehäufte Material ist zum großen Teil von den alljährlichen Kunstausstellungen in den Zentralen Europas bekannt. Wenn man die Kunstschätze betrachtet, die in der Loangalerie angehäuft sind, so kommt man zu dem Resultat, daß die Sammelmutter und Kaufmutter amerikanischer Kunstmännchen — sieht man das Resultat dieser jahrelangen Betätigung an einem Orte angehäuft — bei uns doch sehr überschätzt wird. Die Anzahl der bedeutenden Kunstwerke ist verschwindend klein — fast ebenso klein wie die Anzahl ihrer vornehmen Besitzer — der Kulturträger dieses Staates — die uns in den Grand Hotels in Paris, Vuzern und Karlsbad durch ihre Eleganz verblüffen — hier jedoch einen sehr bescheidenen Prozentsatz der Bevölkerung bilden.

Und weil diese Sorte Amerikaner nur french dresses kauft, Paris als die einzige Stadt in Europa gelten läßt, so befindet sich auch in der Loangalerie mit geringer Ausnahme nur die Kunst französischer Meister.

Von deutschen Künstlern ist nur Uhde vertreten, einige schöne Bilder sind von den Holländern Israels und Jan Vermeer de Delfts und von dem Schweden Jörn. Von den amerikanischen Künstlern ist vorerst der früh verstorbene Georgia Innes zu nennen, der als ihr bedeutendster Landschaftler gilt und in der Loangalerie einen Ehrenplatz einnimmt. In seinen Arbeiten erinnert er an französische Impressionisten, ohne jedoch das Flotte, Duftige ihrer Kunst wiedergeben zu können.

Ohne den klassischen Boden Frankreichs und den Einfluß Englands hätte Mc. Neil Whistler, der berühmteste Maler Amerikas, der die kürzeste Zeit seines Lebens in Amerika verlebte, sich nie zu seiner

## Eine Quelle der Kraft für Alle

die sich matt und elend fühlen, nervös und energielos sind, deren Schaffenskraft durch geistige oder körperliche Überarbeitung herabgesetzt ist, oder denen erschöpfende Krankheiten und schwere Gemütsregungen die Widerstandsfähigkeit nahmen, ist

### Sanatogen

Von mehr als 2000 Ärzten aller Kulturländer glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Broschüre gratis u. franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48. Generalvertretung für Österreich-Ungarn: C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1.



Mildeste Soife für die Haut.

Überall vorrätig

### Garantiere jeder Dame

dass sie nach Gebrauch meiner

### Sommersprossen-Crème

sowohl die Sommersprossen wie Leberflecke und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung verliert.

Preis 4 Kronen.

### ROBERT FISCHER

Doctor der Chemie und Cosmetiker

Wien, I. Habsburgergasse 4.



### Größtes Haarkonfektions-Geschäft

### JOS. EPPLY

WIEN, XVIII. Währingerstrasse 75. Telephon Nr. 19-812.

I. diplom. Champion in Ondulation.



von fl. 6.— aufwärts.



von fl. 5.— aufwärts.

Spezialist in Bandeaux, Perücken, Scheitel und Frissocks. Unterricht in Frisieren, Ondulieren und Maniküre. Kopfwaschen, Shampooing, Petrol, elektrische Trocknung. 5146

Bedeutung erheben können. Nur mit einem einzigen Frauenporträt, eine Dame in Schwarz, und kleinen Pastellstudien ist Whistlers Kunst repräsentiert. Das Porträt seiner Mutter in Luxemburg sagt viel mehr als das, was hier von Whistlers Kunst zu sehen ist.

Nach ihm ist Sargent der anerkannteste und bestbezahlte Frauenmaler Amerikas. Eines seiner Porträts befindet sich in der Nähe von Whistlers Bild, und so drängt sich unwillkürlich der Vergleich mit diesem Porträt auf und zugleich die Erkenntnis, wie verschiedenartig gute Porträts gemalt werden können.

Whistler läßt der Phantasie des Beschauers einen weiten Spielraum, oft deutet er mit einem Pinselstrich seine Absicht nur an, und bei Sargent ist jede Linie, die Verteilung von Licht und Schatten so deutlich und klar. Wie poseslos sind die Gestalten der drei Schwestern in seinem Bilde aneinander gereiht. Niemand wie Sargent kann diese amerikanischen, kalten Schönheiten so naturgetreu in ihrem Wesen wiedergeben.

Alexanders Damenbildnisse wirken wie alte, verblüdete Gobelins. Er hat sich ein ganz apartes Genre von Frauenschönheiten zurechtgelegt. Poetische junge Mädchen, weder modisch gekleidet noch à la mode frisiert; mit einer Rose in der Hand oder mit einem Glas, worin ein Goldfisch schwimmt. Alexander ist ein Faiseur, die Idee, die den Porträts zugrunde liegt, ist am meisten zu bewundern. Er ist fein, elegant und absolut nicht fälschlich.

In Dresden und Wien sah man seinerzeit die Porträts von Gari Melchers. Das lebensgroße Bild eines Amerikaners in braunem Jagdzug und braunen Samtschuhen und das Porträt von zwei jungen Mädchen, die Hand in Hand im Garten spazieren gehen. Beide Bilder haben Aufsehen erregt und gefallen auch hier.

Allen Weir schließt sich eng an diese Künstler an.

W. Chase ist der Kindermaler. Das Herz wird einem weit, wenn man an diese entzückenden Kinder denkt. Aber das herzlichste Kind von allen ist das blondhaarige, schelmische Mädel, Chases Kind. „Wenn man jung ist“ betitelt er das Bild.

Außer diesen bedeutenden Porträtisten gibt es noch eine Anzahl guter, die alle weit über das Mittelmaß hinaudreichen. Da ist zum Beispiel der unlängst verstorbene Alfred Collins, Frank Deweneel aus Cincinnati und Cecilia Beau, die ein ganz interessantes Problem löste. Sie läßt ein kleines Kind von der Kinderfrau an der Hand führen, ohne die ganze Gestalt und das Gesicht der Frau auf dem Bilde erscheinen zu lassen.

Es folgen nun in langer Reihe eine unendliche Anzahl der amerikanischen Landschaftler.

Für uns sind ihre Namen bloß leerer Begriff, da wir ihre Arbeiten in Europa nicht kennen. Es ist keine einzige starke Persönlichkeit unter ihnen, viele empfinden gut, aber das meiste ist nur verarbeitet, der Einfluß

eines führenden Malers Europas wäre fast immer nachzuweisen. Horatio Walker ist sehr interessant. Der die belebten Landschaften Troyons im Kopfe hat, kann sich eine Vorstellung von Horatio Walker machen. Er hat Eigenart und steht in seiner Art einzig da. Nicht etwa wie bei uns, schließen sich ihm eine Reihe von Künstlern an, die ihn als leitende Persönlichkeit anerkennen. Denn Künstlervereinigungen, wie sie jede Kunstzentrale in Europa aufweist, gibt es hier nicht, wohl weil es auch keine bedeutenden Malkschulen gibt. Der künstlerische Einfluß wird in Paris, England und München geholt, und diesen können auch die amerikanischen Maler bei ihren besten Bildern nicht abfeuern. Vielerei ist hier, aber dennoch nicht viel; weder ein Böcklin noch ein Segantini, kein Liebermann und kein Müntz. Und das ist ein Glück, denn mit der neuen Kunst wissen die Amerikaner so gar nichts anzufangen. Eine sehr große Freude bereitet ihnen das Porträt der Kaiserin Ann von China, die ihre Landsmännin Rose A. Carl in Peking malte. Sonderbar, wie diese Kaiserin mit dem schwarzen Herzen harmlos, naiv dorein schaut. Als Reklamebild für chinesische Exportartikel würde so ein Bild auch bei uns sensationelle Wirkung nicht verfehlen. Teilnahmslos wandert die große Menge an den herrlichen Vitrinen Valiques vorüber. Kaum daß sie ein Auge für die feinen Spitzenarbeiten des österreichischen Museums hat oder die für modernes Kunsthandwerk noch immer maßgebenden Arbeiten englischer Kunsthandwerker zu würdigen versteht. Ihre ganze Begeisterung, all ihr Entzücken gehört den italienischen Marmorstatuen und Büsten. Und hier ist auch pekuniär der größte und vorläufig einzige Erfolg der Ausstellung aufzuweisen.

Von weitem wirkt diese Anhäufung von weißem Marmor wie eine Miniaturausgabe des Campo Santo in Genua. Nur ist diese Auslese hier eine heitere Kunst — eine Kunst ohne Probleme „cheerful“; wie der Amerikaner die Kunst, mit der er sich umgeben will, liebt.

Da sehen wir in großer Menge einmal das „Stridende Kind“ und das „Lesende Kind“, „Das weinende Kind mit dem zerbrochenen Teller“, und jedes Exemplar ist verkauft und 15- bis 20mal nachbestellt. Laura im Kleinen und Laura um 30 Dollars, dann ein fettes Baby mit weinerlichem Gesicht, eine überlebensgroße Fliege auf der Nase. All diese italienische Funderbäderarbeit findet ihre Liebhaber und ist ausnahmslos dazu bestimmt, den Ehrenplatz in der guten Stube „im Westen“ einzunehmen.

Fratelli Lapini, Sculptores in Florenz, wie gut habt ihr verstanden, den Geschmack des Publikums zu treffen, besser als andere vermocht ihr, amerikanische Kunstbedürfnisse zu beurteilen. Freilich, euch standen produktive Künstler zur Seite, wie sie nicht jedes Land aufzuweisen vermag: Professore Vessi, Professore Artide Petrilli, die Schöpfer dieser gangbaren Kunstartikel.



Wiß dich, Herausgeberin der Kunstzeitung „Art annual“ in St. Louis.

**Gauningene** ist das bewährteste Haarfärbemittel. Dunkelblond, braun und schwarz à fl. 2.50.

**Stern's orientalische Rosenmilch** ist das beste und beliebteste Schönheitsmittel à fl. 1.—. Hygien. Balsaminen-Seife hierzu 30 kr. Fritsch's Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 85 kr.

**OSAN** ist der beste Schutz für Mund, Zähne, Hals und Lunge. OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr. OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

Anton J. Czerny, Wien, XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper. Prospekte gratis und franko. Depots: in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc. Man verlange ausdrücklich Czerny's Präparate und wolle andere entschieden zurück!

**Orig. Amerikanische Schuhe**  
 hervorragender Marken nur im Schuhwarenhaus  
**H. Bauer**, f. und l. Hoflieferant, Wien, I. Bezirk, Fleischmarkt 2 (Hotel „Oesterreichischer Hof“).  
 Einzige Filiale: 2. Bezirk, Glockengasse 1 (Bärenbau).

Ein Tropfen auf's Taschentuch gibt demselben tagelang den reinsten natürlichen Wohlgeruch des frischgepflückten

**Rheinveilchen**

Allein echt hergestellt von  
**FERD. MÜLHENS**  
 Köln a. Rh., Glockengasse 47II.  
 Filiale: Wien IV., Neumühlgasse 3.

In allen feineren Parfümerie-Geschäften zu haben.

Die schönste Gestalt macht ein

**Pessl-Mieder**  
 mit der geraden Front  
 (straight front) (droit devant)

GRAND PRIX PARIS 1900 NUR GRAND PRIX LONDON 1902

**L. PESSL** 4798  
 Wien, I. Adlegasse Nr. 12.  
 Preislisten gratis und franko. Telefon 16.124.

K. k. schulbehördl. konzess. deutsch, französ., englisch.

**Töchter-Pensionat**  
 Wien, I. Kärntnerring 11 und III. Wassergasse 30.  
 Prospekte auf Verlangen.  
 Ferienaufenthalt: 5154  
 Eirene Realität im Sommerlaggebote

**Bertha Freyler**





Nr. 828. Bürstentasche, auf roseda Filztuch m. bun. Samtlinen, 28x38 cm. K 3.-



Nr. 740. Journalhalter, auf dunkelroseda Filztuch, mit Handmalerei, 28x45 cm. K 4.50



Nr. 719/3. Läufer, auf creme Kongress, mit Handmalerei, 35x140 cm. K 4.50

### Handarbeiten Richter



Nr. 1200/8. Schlummerkissen, auf ekru Leinen, mit roten Volants und ekru Rückenteil montiert und mit rot applizierten Erdbeeren, 52x52 cm. K 3.-



Nr. 1251. Gilet, auf la. Piqué, weiss, grau, gold oder drap, angefangen, mit Seide K 8.-, dasselbe nur gezeichnet K 4.-

K. u. k. Hoflieferant  
Wien I., Bauernmarkt 13.



Nr. 732. Kissen, auf hellroseda Filztuch, mit Handmalerei, 50x50 cm. K 5.50



Nr. 729/2. Milleu, auf creme Kongress, 1/4 angef., 75x75 cm. K 4.50



Nr. 844. Milleu, auf weiss. Satin, m. appl. rot. Beeren, angef., 65x65 cm. K 8.50, nur gezeichnet K 2.75.

Auswahlendungen der modernsten Neuheiten für die Weihnachts-Saison stehen auf Wunsch zu Diensten.



### Original englische Mädchen- und Knabenkleider



### Kleiderhaus M. Neumann

F. u. P. Hoflieferant  
Wien, I. Kärnthnerstrasse 19.  
Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

### GRATIS 1 Probekilo feinsten französischen Parfüms bei Bezug eines Postkollis: Toilette = Abfallseife

bei der Fabrikation beschädigte Seife feinsten Qualität und besten Parfüms (Rosen, Veilchen, Margelöckchen, Heu, Speik, Juchten, Flieder, Heliotrop, Lilienmilch, Moschus, Veilchenglyzerin, Rosenglyzerin, Eierdotter, Vaseline, Akazien u. v. v.)  
5 Kilo-Postkollis frankiert K 9.- (zirka 50-60 Stück)  
1 Probe-Kilo unfrankiert, inklusive Verpackung K 2.-  
Probekilo feinsten französischen Parfüms 50 Heller. 5126  
Echte Kölnerwasser (Johann Maria Farina) 1 Kiste (3 Flaschen) K 2.-  
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.  
SIEGFRIED OPPENHEIM, WIEN, I. Babenbergerstr. 1.



Das einzig alleinstehende, Schönheitsmittel  
echt englische  
ist die echt  
englische  
**Gurkenmilch**  
von Apotheker C. Balassa. Sie entfernt sofort Sommer-  
sprossen, Leberflecken, Wimpern, Mitterer etc. und  
verleiht dem Gesicht ein frisches jugendliches Aussehen.  
Preis K 2.-, Hierzu Gurkenmilch K 1.-, Puder (in drei  
Farben) K 2.-. Hauptversand: C. Balassa, Apotheker  
in Budapest-Erzsébetfalva, Hauptdepot in Wien: Mohren-  
Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apotheke C. Brady, I.  
Fleischmarkt 1 und Apotheke „Zur Mariabilf“, VI.  
Mariahilferstrasse 55.

Zu Wäsche-Ausstattungen  
**STICKEREI** \* Klöppelspitze \*  
Gute dauerhafte Ware!  
Stets reizende Neuheiten!  
Auf Original Schweizer  
Maschinen erzeugt  
Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz.  
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

**SERRAVALLO'S**  
China-Wein mit Eisen.  
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten.  
Appetit anregendes, Nerven-stärkendes  
Blut verbesserndes Mittel.  
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 2000 ärztliche Gutachten.  
J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.  
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40  
und zu 1 Liter à K 4.40.  
Hauptdepot für Gross-Wien: Alte k. k. Feld-Apotheke, I. Stephansplatz 8.

### LOHSE's weltberühmte-Specialitäten für die Pflege der Haut



### EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb,  
seit über 60 Jahren unübertroffen als  
vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung  
der vollen Jugendfrische, sowie zur  
sicheren Entfernung von Sommersprossen,  
Sonnenbrand, Rötthe, gelben Flecken und  
allen Unreinheiten des Teints.

**LOHSE's Liliemilch-Seife,**  
die reinste und mildeste aller Toilette-  
seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-  
weisse, sammetweiche Haut.  
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte  
man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE** 45 Jägerstr. 46  
BERLIN.  
K. u. k. Hoflieferant, sowie  
Hoflieferant Ihrer Majestäten des  
Kaisers u. der Kaiserin von Deutschland.  
Erfinder von Lohse's Maiglöckchen-Parfümerie.  
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

### Herbst- und Winter-Neuheiten in Mode-Barchenten, Flanellen, Pyrenees etc. etc.

Farbige Mode-Flanelette, per Meter von 48 Heller aufw.



„ELVIRA“  
Damentuch-Bluse in allen Modefarben, mit  
englischem, breitgestreiftem Mode-Echarpes.  
Kronen 11.75.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten  
**Felbermayer & Cie. „Zum Herrnhuter“**  
Wien I., Neuer Markt 17.  
Gegründet 1794.



Für Frauen!  
Für Mädchen!  
**Mirabinden**  
Einfachste und billigste Monatsbinden.  
Diese Binden dreifach zusammengelegt, aus bestem,  
gebleichtem, frottierartigem Wollstoff, besitzen eine  
grosse Aufnahmefähigkeit bis zu 150 g und können  
wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang  
verwendet werden, sie lassen sich bei der Knopf-  
vorrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass  
eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch  
gegen Verköhlung. Preis des Gürtels mit 3 Binden  
K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:  
**ADOLF BRÄUER** 4691  
Wien, I. Fährichgasse 7 (Kärntnerhof)  
Chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen.

# Möbel

In solider Ausführung, matt und poliert, für Heirats-  
Ausstattungen, Hotels, Villen und Land-  
häuser usw., aus gutem, trockenem Material erzeugt zu billigen Preisen  
**HEINRICH HIRSCH, Wien, VI. Gumpendorferstrasse 30/g.**  
Preiskurant gratis und franko. Provinzbestellungen rech.

**Ergänzung der täglichen Nahrung** mittelst kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

*(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. N° 81391, 70.0, chemisch reines Glycerin 20.0, Wein 10.0 (incl. Vanillin 0.001) bewirkt)*

**schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamt-Nervensystems, bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.**

*Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!*

Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Die neuste & schönste Liebhaber-Kunst.

# TARSO

**Tarso-Holzwaren**  
sind in allen ersten Spezialgeschäften vorrätig.



**Canfield Schweissblatt.**  
Nahtlos. Geruchlos. Wasserdicht. Unübertreffliches Schutzmittel für jedes Kleid.

**Canfield Rubber Co.,**  
HAMBURG, Grosse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer Schutzmarke „Canfield“  
Jedem Schweissblatt ist ein Garantieschein beigelegt.



**Julius Strobel, Leipzig**  
I: Petersstrasse 23, part. u. I. Etage II: Markt I (Rathaus).  
**SPEZIAL-SCHIRMFABRIK**

Stets Neuheiten von Sonnen- und Regenschirmen in grösster Auswahl und zu jedem Preise. 5039  
Goldene Medaille 1897. Auswahlensendungen franko. Preisliste franko.

F in me	Kaffee direkt Imper.	F in me
	Garantirt beste feinschmeckende Ware.	
Frako verzollt	Stückzahl	Kilo 4 1/2
Santos, elegiert		fl. 5.35
Salvador, grün		5.85
Goldjava, grübl.		6.20
Perikaffee, bestf.		6.62
Cuba, eritel		6.75
Ceylon, blaugr.		7.10
Portorico, großf.		7.20
Cuba-Perl, superl.		7.70

Ausführliche Preisliste gratis  
Giovannini & Comp., Flume.  
Seiffisch 133, A. 50.



**Pelz-Modesalon**  
**Josef Hlaváček**  
Wien I., Himmelpfortgasse 3  
1. Stock.  
Telephon Nr. 9994.

Anfertigung von Pelzwaren aller Art nach eigenen, französischen und englischen Originalmodellen vom einfachen bis zum feinsten Genre.  
Modernisierungen werden bestens und billigst ausgeführt. 5279



**Vilna 8**  
für K 6.75.

Sobien ist unser neuer illustrirter Katalog mit Kostümröcken, Jacken, Kostümen, Brunnensäulen, Jupons erschienen und wird auf Verlangen gratis zugeschiedt. 5280

**Mladý & Puš**  
Chrudim, Böhmen.

**Hocharmige**  
Singer mit elegantem Rahmen fl. 24.—, Bobbin mit elegantem Rahmen fl. 45.—, Ringschiff mit elegantem Rahmen fl. 39.—, 5 Jahre Garantie, garant. gut nähende Singer fl. 10.— befreit man nur bei

**E. Rotter**  
Wien VII., Neustiftgasse 125.  
Provinz-Aufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

**Kleine Anzeigen.**

**Käufe und Verkäufe.**

Handstickmaschine fl. 4.— für Emerna und Hochlinderel, leicht zu handhaben. Prospekt gratis. Armin Järmai, Wien, IX. Kolingasse 9. Bestreter gelübt.

**Cloth-Reform-Damenhosen** 4 K Westfälische-Händlungs-hosen dazu . . . 2 K haltwellene Tricot-Reform-Damenhosen . 3 K bei Max Bock, Wien, Gumpendorferstr. 14.

**Bereine,** welche zum Winter (Weihnachten) Kinder mit Lillst-Unterwäsche bedecken, finden das beste Sortiment im Spezial-Werkwaren-Geschäfte des Albert Matzner, Wien I. Wohlmeiergasse 8.

**Unterricht.**

Von der hohen u. d. Statthalterei konzell. **Schule für**

**Damenkleidernachen**  
Schnittzeichnen und praktisches Zuschneiden

nach eigenem durch 20jährige Tätigkeit und Erlangung als selbstständiger Meister praktisch erworbenem u. sehr erfolgreich bewährtem System.

Spezieller Unterricht in „Wiener Schneiderei“ sowie in allen Sportartikeln

**W. ČIŽEK**  
Wien, I. Rothenturmstraße 5 (alte Stefans-Platz).

Schüleraufnahme täglich nach beendeter Begegnung Zeugnis und Arbeitsbuch. Allgemeine Tages-, Abend- u. Sonntagstunde. Für Herren separater Abend-Kurs. Auswärtige Kursteilnehmer erhalten billig Pension und Wohnung.

Alles Nähere mündlich.

**L. PETRITSCH**  
seit 1873 bestehende  
**Lehr- und Erziehungs-Anstalt**  
Kindergarten, Privat-, Volks- und Bürgerschule mit Öffentlichkeitsrecht. Fortbildungskurs für Sprachen, Haushaltung und andere Fächer. Pension und Halbpension. Einschreibungen am 12., 13. und 14. September. Schulbeginn 15. September.  
Wien V., Schönbrunnerstrasse Nr. 46.

**Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen.** Atelier für Modes und Confection Mrs. Adele Polonch-Lippert, Wien, I. Wollzeile Nr. 22 nimmt Schülerinnen täglich auf für auswärts B. n. u. Prospekt gratis!

**Frau Auguste Schuster,** Wien VI 2, Gumpendorferstrasse 88. Konz. Lehranstalt und Damen-Mode-Atelier. Persönlicher Unterricht im

**Schnittzeichnen und Kleidermachen.** System Schatz — System „Wiener-Mode“. Reform-Schnitt. rei — Wasche-Kurs. Prospekt, Auskünfte und Aufnahmen täglich.

**Modisten-Kurs** für eigenen Bedarf (1. Oktober bis 1. November) Anmeldung zu allen Kursten rechtzeitig, da Aufnahmen beschränkt. Pension. — Schnittzeichnen-Schnell-Kurse für Fremde. Eleganter Schulraum. Gas- und elektrisches Licht. Haltestelle der elektrischen Straßenbahn. Stadtbahn: Pilgramgasse od. Gumpendorferstr.

Von der hohen I. I. Statthalterei konzell. **Schule für Schnittzeichnen** und Kleidermachen, verbunden mit feinem Modesalon der Mme. Braunlich, Wien, I. Wollzeile Nr. 7. Praktische, praktische Lehrmethode. Nägiges Lehrbuch. Rasche Erl. lge.

Unterricht in Hand- und Maschinen-Kunststickerie

Nebernahme von Kunststickerie in feiner und geschmackvoller Ausführung Sasse Schneider, Wien II., Große Wollzeile 5

**Verschiedene Anträge.**

Anwirlen feiner Strümpfe, wie neu hergestellt, durch die Gräfin Wiener Anwirkerin Max Bock, Wien, VI Gumpendorferstrasse 14.

**Point-lace-, Filet-** und andere Handarbeiten in feiner Ausführung. Fr. C. Frank, IX. Wollzeile Nr. 62/5.

**Földes** Preis eines Ciegels = 1 Krone

**Margit-Creme**  
überall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesichtsfalten, ohne Fette. Erzeuger: Apotheker Elemens v. Földes, Brad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjustierung wird dringend gewarnt. In Wien zu haben: Krebs-Apothete, Hoher Markt; Bören-Apothete, Kugel; Wahren-Apothete, Tuchlauben.

**100 Kronen Belohnung** zahle ich für derartige Feststellung der Person, resp. Personen, welche meine orthopädische Vorrichtung «Charis» anfertigen oder ohne meine Genehmigung verkaufen, dass sie gerichtlich verurteilt werden. Charis: Deutsches Reichspatent 151.172, Oesterreichisches Patent 14.379, Eidgenössisches Patent + 95.578 zur Beseitigung von Falten, Knuzeln und unschöner Gesichtsfalten und Nasenform und -Zügen ist ebenso wie das vorzügliche Feintmittel „Sel gebrüht“ (Deutsches Reichspatent) allein veräußert bei Frau Schweikler, Berlin W. 33, Potsdamerstrasse 86 B. Prospekt gegen Porto. 5073

Rätsel.

Vierfüßige Scharade.

Die Erde, die schon Mensch und Tier geübet,  
Von Menschenhand erbarmungslos geübet,  
Die oft mit Blut den Boden rings geübet,  
Manch Meermal den Waffensaal sie übet.

Doch harmlos ist mitunter auch ihr Walten,  
Nicht immer leicht zum Löten für die Hand:  
Im Küchenherde, dort, wo Frauen walten,  
Seit jeher sie zu ihren Diensten stand.

Wo in der Werkstatt sich die Hände ergen,  
Und unverschlösset jeder wußt und schafft,  
Dort siehst du die drei Legten sich bewegen,  
Sie, die gewöhnt der Arbeit ihres Kraft.

Dem Strolch, der nicht gewissenhaft und ehlich  
Reich ändern seine Lebenswege geht,  
Und der dem Eigentum gar sehr gefährlich,  
Das ganze Wort recht oft zur Seite steht.

Stanz Freiherr v. Schrenk.

Mosaik-Problem.



Es soll aus den fünf Steinen, die obige Figur bilden, ein Quadrat konstruiert werden, das in seinen beiden diagonalen Richtungen (von Ecke zu gegenüberstehender Ecke) je eine Sternchenreihe zeigt.

Bilderrätsel: „Im Seebad“.

Son Al. W.



Man achte auf den Höhenzug der Vögel und auf die senkrecht unter den Vögeln befindlichen Buchstaben. — Es resultiert eine Stelle in Wagner's „Rheingold“.

Lösungen der Rätsel in Heft 3.

Auflösung der Allerheiligentags-Königsprozession.



In weiß und grauen Mänteln fliegen  
Rachschmetterlinge mir um's Licht;  
Sie seh'n es wie zum Geiz sich wirgen  
Und widersteh'n der Lockung nicht.  
Sie kommen von der Nacht Geladen,  
Wo sie der Dürft nach Licht verzehrt:  
Einmal im Strahlenmeer zu baden,  
Ist wohl des Flammenbades wert. Seeger.

Auflösung des Homonym's. Anstand.

Auflösung des japanischen Bilderrätsels. Einladung zu einem gemütlichen Seebad.

Auflösung des Scherzrätsels. Schmerz — Scherz (Schmerz).

Auflösung des Waldbrom's. Meta — Atem.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

XXXVI. Staats-Lotterie

für Zivil-Wohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Dezember 1904.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Diese Geldlotterie,

die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete, enthält 18.435 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 512.980 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt:

200.000 Kronen bar.

Lose sind bei der Abteilung für Staats-Lotterien in Wien, III. Vorderer Zollamtstrasse 7, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- u. Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Von der k. k. Lotto-Gesellschaft-Direktion, Abteilung der Staats-Lotterien.

Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-Lieferanten



WIEN, I. Am Hof (Bognergasse 11).

„Zur roten Rose“.

Telephon Nr. 13.083.

Gegründet 1818.

Damen- und Herrenwäsche, Braut- und Kinder- ausstattungen, Bettwaren, Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Kleiderstoffe etc. etc.

Advertisement for 'Geregelte Verdauung Flatulin-Pillen' (regulated digestion flatulence pills) by Dr. Roos, mentioning ailments like bloating and acid formation.

Hewel & Veithen,

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Köln und Wien.

Advertisement for 'Dr. Lahmann's Nahrungsalz-Extract, Hafer-Biscuits und Nahrungsalz-Hafer-Cacao'.

Advertisement for 'SPIELE' (games) by Anton C. Niessner, listing board games, dolls, and picture books.

Advertisement for 'Cailler's Köstlichste Schweizer Milch-Chocolade'.

Advertisement for 'Malerrequisiten Liebhaber-künste' (painter's requisites for amateurs) by Alois Ebeseder.

**KALODONT**  
 BESTE  
**ZAHN-CRÈME**  
 erhält die Zähne  
 rein, weiss, gesund.

fest & flüssig  
**Sarg Glycerin-Seife**  
 macht die Haut  
 weiss u. zart  
 Überall zu haben.



**LEA**  
 AND  
**PERRINS'**  
 WORCESTERSHIRE  
**SAUCE**

ist die Original-Sauce und nach dem Original-  
 Recept hergestellt. Verlange und bestelle  
 darauf mit LEA AND PERRINS' SAUCE  
 bedient zu werden, sie ist die bestbekannte  
 Sauce für Fisch, Fleisch, Brühen, Wildpret  
 und Suppe.

*Vermeide minderwerthige Nachahmungen.*

Im Engros Verkauf zu haben bei den Eigenthümern,  
 Worcester; Grosse & Blackwell, Limited, London,  
 und überhaupt bei Export-Victualienhandlern.

**KEFIR** ECHT, I.D. LEHMANN'SCHEN ANSTALT  
 WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.  
 Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei  
 allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospekte gratis.

**Askania** beste geschlossene Gas-Koch-Platte mit  
 grösster Gas-Ausnützung. — Ergänzungsteile:  
 Wasserkessel, Tellerwärmer u. Brat- u.  
 Backrohr stets anbringbar.

**Albert Arnold, Wien**  
 I. Weihburggasse 18 (Central-Bad)  
 Prospekte gratis u. franko. Telephone 4071. 5262

Sparsame Hausfrauen kochen nur mit  
**Umbach's Dampföpfen**  
 Halbe Kochzeit. Erhöhte Schmackhaftigkeit aller Speisen.  
 In allen einschlägigen Geschäften; sonst direkt vom Fabrikanten  
**Chr. Umbach, Bietigheim (Württemberg).**  
 Niederlage und Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn:  
**L. Szenes, Wien, I. Schottenring 31.** Illustr. Prospekte gratis.

Die anerkannt besten, bisher unerreichten  
**Wäscherollen**  
 Wasch-, Auswilde- und alle Wäscherol-Maschinen  
 Einrichtung von Dampf-Wäscherollen  
 erzeugt Oesterreich-Ungarns grösste Fabrik  
**Gärdtner & Knopp**  
 (CAMILLO GÄRDNER)  
 WIEN, XIII. (Penzing), Linzerstrasse 8-10.  
 Preisencourant: A. Wäscherol, B. Hauswirtschaft.



**Berndorfer** Metallwaaren-  
**Fabrik** Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:  
 I. Wollzeile 12  
 I. Graben 12  
 I. Bognergasse 2  
 VI. Mariahilferstr. 19-21.



Schutzmarke für  
**„Alpacca-Silber“**-  
 Bestecke und  
 Tafelgeräte.

Schutzmarke für  
 Unversilberte rein weisse  
**„Alpacca“**-  
 Bestecke und  
 Tafelgeräte.

Schutzmarke für  
**„Rein-Nickel“**-  
 Kochgeschirre.

Preislisten franko.

Nur echt mit nebenstehender Fabrikmarke!  
**Modell 1904.**

Alteste Bügelleisefabrik, gegr. 1862. Betriebskraft: 500 Pferdestärken.



**Spiritusbügeleisen „Einfach“**  
 Viele Patente.  
 Mit Bunsenbrenner und unverbrennbarem Docht!  
 Verblüffend einfache und gefahrlose Konstruktion.  
 Zu beziehen durch Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräthhandlungen. Wenn  
 nicht erhältlich, wende man sich an die Bügelleisen-  
 fabrik Bruck a. Mur (Steiermark) oder für Deutschland  
 an die Bügelleisenfabrik Oberriexingen a. Enz (Württemberg).

**EINE SCHÖNE BÜSTE**  
 Ein opulenter, wohlgeformter Busen sind unentbehrlich für jede  
 Frau, die um ihre Reize besorgt ist, die gefallen will, die begehren-  
 wert erscheinen und angebetet sein will. Um dieses Resultat in  
 1 Monat ohne Kur und ohne die lästlich schädlichen und niemals wi-  
 kennsvollen Drogen zu erreichen giebt es Nichts besseres  
 wie die **LAIT D'AFY (konzentrierte Kräuter-Milch)**  
 berühmte weiche durch einfache Einreibungen angewandt wird. Einziges,  
 harmloses Präparat, bequemer, diskreter Gebrauch, von reiner  
 und durch mehr als 10.000 Atteste beglaubigter Wirkung.  
 Machen Sie einen Versuch und Sie werden über die erzielte  
 Wirkung erstaunt sein. Eignet sich für junge Mädchen ebenso  
 wie für die Frau mit unentwickeltem oder in Folge des Wo-  
 chenbettes verlorenem Busen. Gewöhnlich genügt 1 Flacon.  
 Diskreter Post Versand gegen Empfang von Kr 5.50 p. Post-  
 anweisung od. Kr 6. in Briefmarken od. Sachmarken. Prospekt gratis (Bottle Ihre Adr.  
 recht deutlich zu schreiben u. Brief mit 25 Hll. Karte mit 10 Hll. zu franko-  
 stempeln).  
 Einziges Depot: **V. LUPEL, Chemiker, 32, rue Boursault, PARIS.**



## Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 16.—30. November 1904.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



**Mittwoch:** Reisuppe, (gebundene Sardellen), Rindfleisch mit Parabelsauce und Erdäpfeln, Gerdelpudding.

**Donnerstag:** Borrisuppe mit Erdäpfeln, (gedämpfte Kalbsleber\*), Rindsbraten mit Nudeln, Cremeschnitten.

**Freitag:** Erbsenpüreesuppe, (Omelette mit Champignons), Scholle mit holländischer Sauce und Erdäpfeln, Krautstrudel.

**Samstag:** Lebernodelsuppe, (Schenschelep mit Rinsenspüree), Rindfleisch mit gedünsteten gelben Rüben, Apfelschnecken.

**Sonntag:** Hirsuppe, (Blumensülze\*\*), Filets mit Erdäpfelcroquettes\*\*\* und Mixed-pickles, Schokoladecremetorte.

**Montag:** Semmelpfanzelsuppe, (gefüllte Sellerie), Rindfleisch mit Champignonsauce und Erdäpfeln, Topfendalken.

**Dienstag:** Einnachsuppe mit Noderin, (gebundenes Kalbshirn mit Kochsalz), Schweinsrouladen mit Erdäpfeln, Salzburger Omelette.

**Mittwoch:** Flederlsuppe, Rindfleisch mit Kohl, (gebratene Gansbrust mit Kipfelerdäpfeln), Kipfelkoch.

**Donnerstag:** Dregenger Seldsuppe, (Ganslebergulaoh), panierte Kalbschnitzel mit gemischtem Salat, Mollaschnitten.

**Freitag:** Karfioluppe, (garnierte Heringe), Fogsch mit Sardellen und Erdäpfeln à la maître d'hôtel, Früchtenreis.

**Samstag:** Biskuitschbersuppe, (Leberwürste mit Sauerkraut), überdünstetes Rindfleisch mit Erdäpfelpüree und Gurken, gebundene Kipfelschnitten.

**Sonntag:** Kalbsfleischsuppe, (Ragout in Muscheln), Keschlegel mit Ribiselsauce und Butterteigpauletchen, Heidelbeertorte†.

**Montag:** Eintropfsuppe, (Karfiol in Musfellsauce), Rindfleisch mit grünen Pisolen, Pafesen.

**Dienstag:** Tapiokasuppe, (gekochte Rindszunge mit Kapernsauce), Hammelflecks mit Erdäpfeln, feine Käsenoderin.

**Mittwoch:** Griesnodelsuppe, (Sardinenbrötchen), Rindfleisch mit Pilzlingsauce und Erdäpfeln, Mandelkoch mit Fruchtguß.

\* **Gedämpfte Kalbsleber.** Eine schöne Kalbsleber wird abgehäutet und mit 15 Decagramm Speck, den man nabelig geschnitten und in Salz und gestoßenem Pfeffer gewürzt hat, in vier Reihen gespickt. Nun wird eine Kaffeevolle mit Butter oder Kunerol ausgestrichen; man gibt dann ein wenig Petersilie, Sellerie, gelbe Rübe, die Abfälle vom Speck, einige Pfefferkörner und zwei Lorbeerblätter hinein, legt die gespickte Leber darauf und läßt sie zugedeckt dämpfen, wobei sie nicht gewendet werden darf. Wenn das Grünzeug lichtbraun geworden ist, gießt man 2 Deziliter Weißwein dazu. Inzwischen läßt man ¼ Kilogramm Kalbsfleisch mit Grünzeug, Gewürz und 5 Decagramm Speck separat dämpfen, gießt einige Schöpfel gute Rindsuppe darauf, fügt ein wenig braune Einbrenne (Einnach) sowie drei Löffel Weinessig dazu, läßt dies aufkochen, gibt die Sauce passiert zur Leber, läßt sie nochmals aufkochen, deckt das Gefäß, worin die Leber ist, nochmals fest zu und gibt auf den Deckel glühende Kohlen, damit die Leber einen Glanz bekomme. Dann tranchiert man sie in Schnitten und gießt die gefeilte Sauce darüber.

➔ Weitere Kochrezepte siehe im Inseratenteil. ➔

## Hochfeinste Teebutter

liefert die

5186

Erste Zentral-Teebutter-Verkaufs-Genossenschaft  
in Schärding I, Oberösterreich.

Postkoll 4 kg Inhalt K 11.40 franko Nachnahme jeder Poststation Österr.-Ungarns.

## „Das ist mein Leibgericht“

sagt wohl mancher, wenn ihm diese oder jene Speise vorgelegt wird. Wo aber Liebig's Fleisch-Extrakt in dem Haushalte Verwendung findet, da mündet jede Speise, denn Suppen, Fleisch, Gemüse und Saucen gewinnen sofort einen ungleich besseren Geschmack, sobald sie mit dem trefflichen Zusatzmittel Bekanntheit gemacht haben.

5108

## Fortbildungs- und Haushaltungs-Schule

verbunden mit Mädchenpensionat. — Prospekte gratis und franko. 5224

A. Kryzanowska, Wien, I. Franziskanerplatz 5.

Leiterin der Fortbildungskurse: | Leiterin der modernen Frauen-Arbeits-  
Frl. Mathilde Prager, stud. phil. O. schuler. Frau Prof. L. Müller,  
ehem. Lehrerin d. Mantelstitchens Schule L. Berlin. | ehem. Vorsitzerin des badischen Frauenvereins.

## Vacuum Cleaner

modernste Entstaubungs-Methode mittelst Saugluft für ganze Wohnungen u. Einzelräume ohne Entfernung von Gobelins, Teppichen, sowie für Bureaus, Fabriken, Druckereien und Kirchen.  
Wien I., Wollzeile 40. 5260 Telephon Nr. 9428.



## KUNEROL

garantiert reines Pflanzenfett, aus Kokosnüssen, bester Ersatz für Butter, Schmalz, Schweinesfett etc., von Aerzten bestens empfohlen, 100% Fettgehalt, sehr leicht verdaulich, kein Aufstossen, kein Sodbrennen, kein Küchengeruch.

Probestensand in Postlosen à zirka 5 kg brutto zum Preise von K 6.50 per Stück franko jeder Österr.-ungar. Poststation gegen Nachnahme. 5270

Pflanzenfettfabrik Emanuel Khuner & Sohn. Zentralbureau: Wien XIV/2, Seckhausstr. 10/71.

## Nowotny Wien Freilingergasse

neu errichtet!

Spezial-Atelier für Konfektions-Stickerei  
Band- und Maschinenarbeit. Uebernahme jeder Toilette  
Rasche Ausführung | Billige Preise

5168

## Mattoni's Giesshühler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.



## Stenger & Roter

Gärtnerei in Erfurt 5211

versenden an Damenterrände auf Anfrage kostenfrei ihre reichhaltigen, illustrierten Pflanzenkataloge und empfehlen besonders für den Herbst:

**Glückschwein,** sehr originell und niedlich, mit Samen besät, trägt es in 8—10 Tagen grüne Vorfen. 1 Stück mit Anleit. u. Samen Mk. 1.50 frk.

**Vierblättrige Glüksleppflanzen,** 1 Töpfchen 50 Pf. frk.

**Eidechsenblume und Purpuraron,** die ohne Wasser und Erde blühen, à Knolle 80 Pf. frk. 10 **Creibhyazinthen** für Gläserkultur Mk. 4.— oder Mk. 5.50 franko, 10 einfache oder gefüllte **Prachttulpen** Mk. 1.20, 20 **Maiblumenfelme** Mk. 1.10 franko. Eine weiße **Calla** 75 Pf., eine schwarze 50 Pf. franko. **Chinesische Feenlilien** (Weihnachtsblüher), in Gläserbalen mit Wasser und Kies leicht zu ziehen. 5 **Zwiebeln** mit eleg. Glasschale Mk. 2.25 frk.

## Die Kochkunst.

Vollständige Sammlung von Kochrezepten, Lehrbuch des Kochens und Anrichtens, der Dinstofh- und Getränkebereitung.

Praktisches und nützliches Kochbuch für Oesterreich und Deutschland.

Neue (8.) Auflage mit bunten Piltafeln.

Preis elegant gebunden nur K 6.— = Mk. 5.—

Dieses höchst zuverlässige Kochbuch umfaßt 365 Menüs für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“ soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde das Kochbuch verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

In allen Buchhandlungen erhältlich.

Gegen Einsendung des Betrages franko zu beziehen vom Verlage J. Gnadensfeld & Co., Berlin W. 30.

# WIENER MODE

